



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Belegverrichtungen überall im Gau. Reichsleiter Dr. Goebbels: Die NSDAP ist das einzige Volkspartei, die die Interessen der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern wahrnimmt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern wahrnimmt.

Belegverrichtungen überall im Gau. Reichsleiter Dr. Goebbels: Die NSDAP ist das einzige Volkspartei, die die Interessen der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern wahrnimmt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern wahrnimmt.

Olympia wird neu erstehen

Reichsminister Ruft eröffnete im Auftrage des Führers die neuen Ausgrabungen in Griechenland - „Dem Gedenken der hellenischen Meister, den Pionieren der Forschung und der Zukunft!“

Olympia, 11. April. Reichsminister Ruft hat gestern im Auftrage des Führers die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia durch den ersten Hohenhofstag eröffnet.

Strahlende Sonne lag über dem Festort Olympia, als die Autos mit den deutschen Gästen eintrafen. Die Bewohner begrüßten Reichsminister Ruft mit begeisterten Rufen. Unter grünen Bäumen begrüßten sich die beiden alten Hellenen der ersten deutschen Ausgrabungen im Jahre 1875: Professor Dörpfeld und — in griechischer Nationalkleidung — der jetzt 90 Jahre alte Aeneias Kosmopoulos, der damals als Führer in vorbildlicher Freundschaft und Treue tätig gewesen war.

Bei der Feier auf dem olympischen Gelände, das hohe Mästen mit griechischen und Reichsflaggen umgaben, sprach als erster Redner der Leiter des deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Landesreiseleiter Dr. Werede. Er erinnerte auf die Verwirklichung der neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia durch den Führer Adolf Hitler am 1. August 1933. Dann dankte er dem griechischen Volk, und hat dem König christlichen Gruß und gab seiner Freude Ausdruck, daß Kultusminister Georgopoulos der Feier beiwohne. Am Namen aller jetzigen und künftigen Mitarbeiter an den Ausgrabungen verabschiedete Werede seine Arbeit zu leisten. Zweck der neuen Ausgrabungen sei, das ganze Gebiet der Akropolis, das Stadion freizulegen, damit die Symbole des olympischen Geistes wieder im Licht der Sonne stehen und — wie es der Wunsch des Führers war — die Erinnerung an die Olympischen Spiele in Berlin 1936 für alle Zeiten wachhalten.

Der Verwalter der griechischen Altertümer Dionisios gab die hiermit mitgeteilten Antworten des großen Führers des deutschen Volkes, dessen Initiative die neuen Ausgrabungen ermöglicht hat. Der große Prof. Dörpfeld dankte für die ihm erwiesene Ehrung.

Darauf nahm der griechische Kultusminister Georgopoulos das Wort, der u. a. ausführte:

Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, will das edle Werk fortsetzen, das an dieser Stelle vor 62 Jahren begonnen wurde. Wir können heute ein neues Blatt der olympischen Geschichte auf. Auf dem ersten Blatte werden für immer die Namen des Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, des Reichsministers Ruft und des Leiters des deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Dr. Werede, stehen. Der Führer und Reichsminister gewährte den deutschen Archäologen die Mittel zur Fortsetzung der Ausgrabungen. Dieser große Entschluß ist tiefes Verdienst des olympischen Geistes beim deutschen Volk und die Liebe der Deutschen zur olympischen Idee voran.

Außer den bestimmten Ausgrabungen in Olympia kann Deutschland auf ein anderes unvergleichliches Werk hinweisen, nämlich auf die Durchführung der XI. Olympischen Spiele in Berlin. Niemals werden seit ihrem Wiedererleben die Spiele in solcher Würde begangen, wie in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Verdankt man den deutschen Archäologen die Wiederentdeckung der heiligen olympischen Stätte, so gebührt dem heiligen olympischen Geiste und seiner Kultur der Ruhm der Wiederentdeckung des olympischen Geistes. Das bitte den Herrn Reichsminister, dem Führer des deutschen Volkes diesen Dank zu übermitteln und bitte ihn zu glauben, daß das beginnende Werk unserer Väter ist. Es wird den ihm gebührenden Platz in der Kulturgeschichte einnehmen.

Nach der Rede hat Dr. Werede Reichsminister Ruft, die Grabungen zu eröffnen.

Der Reichsminister schritt zu der tiefer gelegenen Grabungsstelle und nahm von dort das Wort. Er erinnerte an den olympischen Hohenhofstag von der heiligen Stätte über die Grenzen der Länder hinaus zum Olympischen Stadion von Berlin. Damals wurde offenbart, daß die Jugend der Welt, die sich zum olympischen Kampf verlammt hatte, zum geistigen Wiederaufbau der Olympischen Spiele zurückgefunden hatte. Zum Zeichen dessen gelobte Adolf Hitler, selbst tief von der olympischen Idee durchdrungen, in einem Augenblicke von geistlicher Erhabenheit, die deutsche Ausgrabung Olympias wieder aufzunehmen und zu vollenden. Dieses Versprechen zu erfüllen, sehen wir hier!

Während Reichsminister Ruft drei Schläge mit der Hand ausführte, sprach er Worte des Gebenkens: „Zum ersten Mal sehen wir unseren Volk durch die Jahrhunderte auf jene unbekanntem Schöpfer der Stille, auf die griechischen Meister, die die Tempelbauten und in ihnen die Bilder der Götter, griechen und olympischen Kämpfer schufen; wir gedenken tiefer olympischen Kämpfer, die durch Jahrhunderte hier und den Weltweit rangen. In dem Augenblicke, da wir den Boden auf dem sie schufen und kämpften, der Sonne wiederzugewandt uns anschauen, gedenken wir

ihres als der ewigen Herren und Eigentümer dieser Stätte und beugen uns in Ehrfurcht vor ihrem unsterblichen Geiste!

Zum zweiten: Dreizehn Jahrhunderte entlang die Natur der heiligen Boden den Augen der Sterblichen. Dann kamen die Pioniere der Forschung und liehen die Sitten des hellenischen Kultes und der hellenischen Kunst wieder aus dem Boden steigen. Der Heimgangenen, in ihrer selbstlosen Götterwürde würdig der olympischen Kämpfer, gedenken wir in dieser Stunde!

Nun wenden wir den Blick in die Zukunft. Wenn der Boden der Kampfbahn und des Gemaltes wieder sichtbar wird und die Strahlen der Sonne ihn wieder beleuchten, dann möge der olympische Geist, von dem heute bereits die beste Jugend der Welt erfüllt ist, lebhaft werden! Mögen die kommenden Geschlechter im Ringen um diesen Geist den olympischen Sieg erringen!

Siehe! tat der Reichsminister den dritten Hohenhofstag und erklärte die Ausgrabung für begonnen. An Dr. Werede's Hände legte er die Führung der Ausgrabung.

Am Laufe des gefestigten Tages wurde für die Ausgrabungsstätte ein gutes Vorzeichen bekannt. Ein schöner Bronschhelm und eine Weinflasche wurden bereits gefunden.

Baldwin meldet Rücktritt an

Er hält den Faschismus für eine Gefahr in England

London, 11. April. In einer Rede im britischen Unterhaus hat Baldwin zum ersten Male persönlich seinen bevorstehenden Rücktritt an. Baldwin erklärte, er sei stets entgegen gekommen im Interesse seiner eigenen Sache, der seiner Partei und der seines Landes um Entbindung von seinem Amt zu bitten, sobald er fühlen würde, daß er sein Bestes gegeben und gewisse Zweifel bezüglich der Zukunft gelöst.

Es wolle eine Begrenzung der Zeit geben, während der man die Würde eines Vorgesetzten trage. Als Ministerpräsident sei er nicht nur das Oberhaupt der Regierung, sondern

der darüber hinaus der Leiter einer Partei und der Leiter des Unterhauses. Diese dreifache Last über das Alter hinausgetragen, er erreichte habe, übersteige das menschliche Vermögen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Baldwin, daß der Kommunismus wie der Faschismus eine Gefahr für England darstelle. (1)

Baldwin schloß mit den Worten des Dantes an seine Mitarbeiter, wobei er noch einmal darauf hinwies, daß dies die letzte Rede sei, die er zu seinen Wählern spreche.

Deutsche U-Boote in spanischen Gewässern

Bestätigung unserer Seestreitkräfte

Berlin, 11. April. Am 8. April sind die U-Boote der 1. U-Flottille, die unter dem Kommando des Reichs-Admirals in die Nordsee auslaufen. Die Boote gehen nach Spanien zur Bestätigung der deutschen Seestreitkräfte, denen der Schutz der deutschen Handelsflotte in den spanischen Gewässern und die Kontrolle in dem vom Deutschen Reich übernommenen Küstenabschnitt obliegt.

Der 1. Mai wird vorbereitet

Sitzung im Propagandaministerium

Berlin, 11. April. Gestern fand im Propagandaministerium die Sitzung des Organisationsausschusses für den Nationalsozialismus am 1. Mai statt.

Die Vertreter sämtlicher Parteigliederungen und Staatsstellen, die an der Gestaltung des

1. Mai beteiligt sind, wurden über ihre Aufgaben unterrichtet und nehmen nunmehr ihre Arbeit auf.

„Ministerium für Italienisch-Afrika“

Salvo Oberbefehlshaber in Vöben

Rom, 11. April. Der Minister hat in seiner gefestigten Sitzung organisatorische Maßnahmen für Vöben beschlossen.

Mussolini teilte u. a. mit, daß das Kolonialministerium, das Mussolini selbst leitet, künftig den Namen „Ministerium für Italienisch-Afrika“ tragen werde.

Der Ministerat genehmigte weiter die Bildung eines Kolonialkommandos für Vöben und die Errichtung eines nationalen Armeekorps in Vöben. Gleichzeitig wird ein Oberkommando für die gesamte Wehrmacht von Italienisch-Nordafrika geschaffen. Der Generalgouverneur von Vöben, Ruffini, wird gleichzeitig der Oberbefehlshaber der in Vöben stehenden Streitkräfte.

Syrien - ein Mandatschicksal

Bericht unseres aus dem Vorderen Orient zurückgekehrten Hauptschriftleiters

Der heute auf der sehr guten Auto-Strasse von Beirut nach Damaskus über den Libanon fährt, wird auffallend viele Paläste- und Militärlager beobachtet. In diesem für den Nahen Osten überaus und wohlthuend sauberen Syrien ist doch überall alles in Ordnung? Der oberflächliche Besucher müßte diese Frage bejahen, doch bei näherer Unternehmung der Gründe für das große Wohlstandsglück ergibt sich ein politisch sehr bewegtes Bild dieses am landschaftlichen Schönheit ebenfalls wie an Reizen großer Landschaften reichen Landes.

Als Frankreich nach der Zerstückelung des Türkei Syrien als Mandatsland 1920 übernahm, waren seine ersten Maßnahmen vom dem Gedanken beherrscht, das großartige Gebiet aufzuteilen, um seine Selbständigkeitsbestrebungen im Keime zu erlösen. Zunächst wurde die Republik Großlibanon geschaffen, die den eigentlichen Libanon, die Hafenstadt Beirut, die östlich gelegene Ebene um Baalbek und die Gebiete um Tripolis im Norden und am Libanon im Süden umfaßt. Man schritt damit das syrische Kern- und Hinterland vom Meer ab. Am Norden sollte der Sandhauf von Alexandrette mit seinem starken Anteil türkischer Bevölkerung auf Grund eines später noch ergänzten Vertrages zwischen Frankreich und der Türkei im Jahre 1921 eine Art Selbstverwaltung erhalten. Dessen Führung durch den französischen Mandatsträger, nach dem 9. September 1936 förmlich bekanntlich zu einem Konflikt zwischen Paris und Ankara, welcher noch nicht endgültig beigelegt werden konnte. Ferner wurde im Norden der Akitenkstaat zu einem selbständigen Territorium gemacht, in dem die französische Macht ebenso gering ist wie im südlichen Djebel Druze. Die Klotten und Truppen, freischützend und unbestimmte Kommandos, haben von dem französischen Mandat kaum etwas zu hören bekommen, da Frankreich auf ihre Unterwerfung wenig Wert gelegt hat. Hier wird außer Verlusten im Kleinkrieg nichts zu holen gewesen.

Was also von Syrien blieb, ist ein nicht lebensfähiges Gebilde mit den Städten Damaskus, Aleppo und Hama. Es war verständlich, daß sich gegen diese Zerstückelung das Nationalbewußtsein der Syrer aufbäumte, zumal Syrien schon vor dem Weltkriege als das zivilisierteste Land in Vorderasien angesehen werden konnte. Damaskus, durch natürliche Lage und geschickte Verwaltung zu einer hervorragenden Rolle aufsteigen, ist heute in den Schatten der Hauptstadt des benachbarten, mächtig aufblühenden Irak, nämlich Bagdads, getreten. Insbesondere wurde die französische Wirtschaftspolitik, der man die Unterjüngung der Ausbeutung des Landes durch ausländische Gesellschaften und die Zerstückelung der heimischen Industrie durch eine die französische Einflüsse begünstigende Zollpolitik vorwarf. Gegenstand immer neuer Angriffe, die sich zuweilen, wie 1925/26 und 1936, in blutigen Aufständen entladen haben. Der französische Versuch von 1933, ein französisches Parlament zur Verurteilung einzuladen, scheiterte. Die großartige und darüber hinaus großartigste Bewegung wuchs indessen, ja sogar der uralte Gegenüber zwischen den arabischen Arabern und auf viele heute der römisch-katholischen Kirche unterstehende, aber in der Gottesdienstordnung selbständig und übrigens auch in Amerika vertretene Sekte mit eigenem Patriarchen in Antiochia hatten die Franzosen im Libanon sich mit ihrer Politik gefügt — und den Mohammedanern

Treffpunkt ausgerechnet am Kölner Dom

Katholischer Priester bolschewistischer Nachrichtenagent - Der Hochverräter plante, „Studienreise“ nach Sowjetrußland - Zusammenkünfte mit Agitatoren der Gottlosenbewegung

Syriens ist mehr und mehr zu Gunsten einer nationalen Einheitsbewegung geworden.

Zu Beginn des Jahres 1936 flackerte in Syrien eine Aufstandsbewegung auf, die durch die Entlassung einer syrischen Delegation nach Paris zunächst beendet wurde. Im Zuge der schärfen französischen Gegenmaßnahmen wurde eine Geheimorganisation aufgebracht, die „Syrische Nationalpartei“, deren Propaganda besonders von den höchsten Kreisen ausging und die stark organisierten Großhändler vom Saurus bis zum Guefana, vom Euphrat bis zum Golf von Adsch, dazu die Beilegung der Schranken zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen und die Reorganisation der nationalen Wirtschaft forderte. Diese zwar unbedeutende, aber keineswegs tote Bewegung hat viele Sympathien in den arabischen Nachbarstaaten. Der nationalistische Geist der Jugend ist im gesamten Bereich des Nahen Ostens einflussreich. Legentz macht und hat längt fasttäglich die funktionelle Spaltung der Moslems und Christen überwinden.

Das Ergebnis der Verhandlungen in Paris war nichts anderes als ein Kompromiß, und zwar ein solcher, wie der sofort beginnende Streit um den Sandstaf von Viegandrette gezeigt hat. Nach dem Vertrage vom September 1936 soll das französische Mandat mit dem Eintritt Syriens in den Völkerverbund aufhören zu bestehen. Der bisherige französische Oberkonsul soll durch einen Völkerverbinder ersetzt werden. Während der Dreibund, der Völkerverbund und der Sandstaf von Viegandrette zu Syrien kommen hat der Völkerverbund danach eine neue Verfassung zu erhalten, nach deren Einführung dann Verhandlungen zwischen Beirut und Damaskus unter der Aufsicht Frankreichs über die Beziehungen der beiden Republiken geführt werden sollen. Ein sehr weitgehendes Militärbündnis mit Frankreich wird dessen Einfluß auch fernherhin übersteuern.

Berlin, 11. April. Das zwiefelhellige und verlegene Spiel, bei dem der Hauptangeklagte Kaplan Koffaint immer tiefer in die Abgründe des kommunistischen Verrates abtaucht, erschloß sich in seinen dem Völkerverbund besonders am geistigen Verhandlungstag.

Trotz der belächelten Enttäuschungen, die bereits die ersten Verhandlungstage gebracht haben, bleibt Koffaint immer noch dabei, daß er die Verbindung nur aufgenommen habe, um die Kommunisten zu belehren (!) und für den katholischen Glauben zu gewinnen.

Außerordentlich belachlich ist auch der Plan Koffaints zu einer Studienreise nach Sowjetrußland. Wie Bertha Karg in der Voruntersuchung auslegte, hat sie Schritte unternommen, um die Zustimmung zur Einreise nach Sowjetrußland zu erwirken. Koffaint gibt zu, daß er sich für den Kommunismus sehr stark interessiert habe. Damit will er aber nicht einlegen haben, daß er sich dadurch freizubekommen.

Ende Januar 1934 machte die Karg den Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie ihm mit dem kommunistischen Drahtzieher Kaiser dem „Reichsteiler“ des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes, zusammenkommen werde. Der Angeklagte erklärte sich auch dazu einverstanden und so wurde die Zusammenkunft vorbereitet.

Genau Kaiser erklärte, schickte er zu Koffaint zwei seiner Vertrauten, namens Wehra und Trauerer. Kaiser wollte sich offenbar seinem persönlichen Mißtrauen ausweichen; deshalb ließ er durch seine Vertrauten vorher erst prüfen, ob die Angaben der Karg über ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem katholischen Priester stimmten. Dann erst erließ er als Vertreter der ehemaligen Jugendleitung des kommunistischen Jugendverbandes Kaiser Befehl. Aus nachfolgenden Gründen wurde die Zusammenkunft mit ihm nicht in Düsseldorf, sondern in Köln für den 29. Januar 1934 angesetzt, und als Treffpunkt mit diesem Spitzengruppen der Gottlosenbewegung, der abgetrennte der katholische Priester Koffaint ausgerechnet den Platz am Kölner Dom. (!)

Kaiser kam zu diesem Zeitpunkt bezüglich der Zusammenkünfte gerade aus Paris. In seiner Bedeutung befand sich die Agentin Bertha Karg. Auf Vorladung Koffaints ging man in die Wohnung eines befreundeten Kölner Kaplans.

Koffaint schaukelte vor dem Volksgerichtshof, zunächst über theologische und politische Fragen gesprochen worden, später habe Kaiser zu wirtschaftspolitischen Fragen übergeleitet. Der Kommunismus habe das Volk geführt und vorgeführt, einen Aufbruch in die katholische Jugend im Sinne der „Einheitsfront“ zu erlangen. Koffaint will das zwar „innerlich abgelehnt“ haben (!), er habe aber — das müßte er sich jetzt zum Vorwurf machen — seine Ablehnung nicht „deutlich genug“ zum Ausdruck gebracht (!).

Am 31. Januar 1934 wurde die kommunistische Agentin Bertha Karg verhaftet und auch Kaiser wurde bald darauf fest-

genommen. Koffaints Verbindung mit diesen beiden Oberkommunisten ist ab. Einige Wochen nach der Zusammenkunft am Kölner Dom wurde Koffaint in einem ihm unbekannten Mann aufgefaßt, der sich nach der Ansicht der Bertha Karg erlaubte. Der katholische Priester Koffaint hat sich also dafür begelassen, als kommunistischer Agent, die Zusammenkunft bei ihm vorzubereiten.

Nach Erörterung der Verbindung Koffaints zu einer weiteren ehemaligen kommunistischen Agentin Bertha Karg in Berlin, die nach der Zusammenkunft bei ihm vorzubereiten wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Die Budapest-er politische Polizei nahm am 1. April in Pest, die der Fiktion kommunistischer Zellen teilgenommen haben.

Der polnische Außenminister Bedkoffern von seinem fast dreimonatigen Exil in Frankreich an der französischen Revue nach Warschau zurückgeführt.



Wohin will die „Hood“?

Gibraltar mit unbekanntem Ziel verlassen

London, 11. April. Das britische 42000-Tonnen-Schachtschiff „Hood“, das zur Zeit im Kriegesahnen von Gibraltar liegt, wird dem Hafen in Kette mit unbekanntem Ziele verlassen. Weiter wurde geteilt, aber offiziell behauptet unterrichtet, daß das Schachtschiff Befehl erhalten habe, in See zu gehen und weitere Anweisungen abzuwarten.

Anmeldungen von dem Oberkommandierenden der Mittelmeerflotte, zu der das Schachtschiff gehört, genommen sind.

Stalin's vierte Ehe

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Moskau, 11. April. Der bolschewistische Diktator Stalin hat sich jetzt zum vierten Mal und zwar mit einer Georgierin namens Dora Cheloa verheiratet.

Von seiner ersten Frau, einer einfachen Arbeiterin, hatte sich Stalin scheiden lassen, als er im Jahre 1922 zum Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei gewählt wurde. Seine zweite Frau starb 1932. Seine dritte Frau, von der er sich jetzt getrennt hat, war die Schwester des jüdischen Volkskommissars Raganowitsch.

Die „Hood“ wird auslaufen, sobald sich die Belagerung, die über Sonabend zu einem Land an Land gegangen war, wieder an Bord befindet. Die britischen Behörden haben weiter mitgeteilt, daß die Abreise des Schachtschiffes nichts mit den jüngsten Zwischenfällen an der spanischen Küste — angeblich soll der britische Kreuzer „Galathea“ von einem nationalistischen Schiff irrtümlicherweise beschossen worden sein — zu tun hat.

Wie Reuters weiter mitteilt, war gestern Abend in London von einer offiziellen Verbindung der Bewegungen der „Hood“ nichts bekannt. Man nimmt an, daß die

nach den stürzlichen Feststellungen an der türkisch-irakischen Grenze im Unklaren bleiben, ohne daß die Mandatsmacht eingreift, auf die Befehlsbefugnis Frankreichs gegenüber dem Urheber der Unruhen zurückzuführen sein? Vielleicht wird man auf diese Frage niemals eine Antwort erhalten. Aber sicher ist, daß der Volksgewalt der Völkerverbund des Nahen Ostens fremd ist und darum auch in Syrien keinen Boden gewinnen kann; sein Treiben könnte nur dem Nationalismus eine willkommene Gelegenheit zu weiteren Vorkäufen geben, die je oder je eines Tages unternommen werden.

(Vgl. unseren Bildbericht im Innern des Blattes.)

denkt. Der transjordanische Bündnisvertrag ist im übrigen zur Zeit noch nicht in Kraft empfunden als der britisch-französische. Wenn auch Syrien nicht die wirtschaftlichen Mittel des Arabien (Wolfs) dazu zur Verfügung stellen, es wird seine Unabhängigkeit, wenn sie einmal erlangt sein wird — und sein junger Sprössling auf der Erreichung dieses Zieles — auch zu bewahren wissen. Einwirken werden sich immer wieder in der Umkehr, beide sind, welche die Ursache ihrer Bewegung der strategisch bedeutsamen Straßen durch französische weiche und farbige Streitkräfte bilden. Es ist nicht überflüssig, wenn die Vermutung offen geäußert wird, daß Sowjetrußland die Ungewissheit und Spannung zu nutzen sucht. Sollte die Tatsache, daß

Es gibt doch keine befriedigendere und soviel dankbarere Aufgabe, als im Programmheft den Mittler zwischen Kunst und Volk zu spielen in einer leichtverständlichen, unterhaltenden Art, die den höchsten Anforderungen auf diese Weise nicht nur nicht zu beherrschen adäquat ist, sondern auch in der „Neuzeit“ die Freundschaft aus den Reihen auflockert, und wie ersichtlich ist die Genese der Kunst bei „und der Geburt der Kunst“.

Aber nein — es ist ja in den Augen der Programmheftredaktion wichtiger zu erklären, warum eine Sinfonie manchmal drei und jetzt wohl auch vier Sätze hat — und welche Umstände jenes Thema im Verlauf der Durchführung und Revue erklärt, und daß der zweite Sinfonie ein Spiegelglas zum ersten Sinfonie ist, und...

Mehr Volksstamsarbeit in den Programmhäften! Mehr Bekanntheit für die Seele einfacher Volkstreffende, die im Programm nicht einen wissenschaftlichen Text haben, sondern einen hilfreichen und liebevollen Berater erwidern möchten!

Studenten sollen helfen

Bereitbarung Reichsstudentenführung und AdF.

Der Reichsstudentenführer hat mit dem Amt Reichsleiter der NS-Gemeinschaft, „Rat der Freunde“ eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Freizeitschaffung geschlossen. In dieser Vereinbarung heißt es, daß die politische Volksgemeinschaft nur durch die Kulturgemeinschaft des gesamten Volkes auf die Dauer geliebt werden kann. Am Tage der im ganzen Volk zu leistenden Kulturarbeit stellen sich die Studenten der Feierabendgestaltung der AdF zur Verfügung. Die Studenten sollen zur Gehaltung von Betriebskameradschaften, den Freizeitschaffenden, die Studenten für alle durch die von ihnen bedingten Veranstaltungen eingesetzt werden. Die Studenten

Deutsch-italienisches Filmabkommen

Die in diesen Tagen in Berlin aufgenommenen deutsch-italienischen Filmverbindungen wurden am Sonnabend abgeschlossen. Die Vertragsverbindungen wurden im Geiste der kulturellen und freundschaftlichen Zusammenarbeit geschlossen. Das Abkommen wird zwischen den beiden Reichern zur Ratifizierung vorzulegen. Die kulturelle Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens wird auf dem Gebiete des Films durch das Abkommen gefördert. Gleichzeitige gibt das Abkommen die Möglichkeit für den gegenseitigen Filmkauf. Die besten wirtschaftlichen Abmachungen werden anstehend durch ein Sonderabkommen geregelt.

Teatruferien im Film verboten

Das Interdiktum nahm am Freitag in zweiter Lesung ein Gesetz an, in dem die Vorführung von Filmen verboten wird, bei deren Herstellung Teatruferien vorzulegen sind. Der Interdiktumsleiter im Innenministerium erklärte, daß das deutsche Parlament die Ausnutzung von Szenen für die Vorführung von Filmen nicht dulden könne.

Frankreichs Streben bei diesem Vertragsergebnis ist offenbar: Es will die spätere innere Vermittlung des wirtschaftlich nicht gerade begünstigten Landes abgeben, ohne den militärischen Einfluß und die Möglichkeit einer Ausdehnung aufzugeben. Der Konflikt mit der Türkei hat zunächst eine aufsteigende Wirkung für die Regelung des syrisch-französischen Verhältnisses gehabt. Bekanntlich wurde in der Alexanderfrage der Völkerverbund berührt. Da man sich schließlich in der Sprachsache nicht einigen konnte, wurde nach dem „Bemerkten“ Mutter eine Untersuchungskommission in das unfruchtliche Hinterland geschickt, deren Bericht noch nicht vorliegt. Aber ganz abgesehen davon, daß in bezug auf dieses Territorium eine Umwandlung des französisch-syrischen Vertrages in Richtung auf die verwaltungsähnliche Autonomie des Sandstafes unter Garantie des Völkerverbundes erfolgen dürfte, sind Syrien von dieser Regelung vorläufig wenig Nutzen haben. Denn die Konflikt des 25 Jahre geschlossenen Paktes soll erst in etwa drei Jahren beginnen. Undes hofft man Syrien „reorganisieren“ zu haben.

In drei Jahren kann sich manches ändern. Die naheliegende Welt ist allzuheilig in Bewegung, als daß man glauben könnte, Syrien würde sich mit dem Gewandten zufrieden geben. Man schaut schließlich nach dem Staat, der seit 1932 bereits selbstständig ist, seit 1934 im Völkerverbund ist und nunmehr Partner des geplanten atlantischen Viererpaktes zwischen Türkei, Iran und Afghanistan zu werden ge-

Volksstamsarbeit im Programmheft

Von Dr. Fritz Stege

Wenn ich in beruflicher Eigenschaft die Oper oder den Konzertsaal aufsuche, so verabsäume ich niemals, die Anhaltprogramme der Opernschaffungen oder die Erläuterungen über eine längst bekannte Sinfonie aufmerksam zu lesen. Ich verweise mich dabei in die Seele des einfachen Volksgenossen, der vielleicht zum ersten Male die Schritte der Kunst betritt. Mit seinen Augen verfolge ich die gedruckten Erklärungen, mit seinen Ohren die gebundenen Klänge des Sinfonie.

Aber — wie selten entspricht das Programmheft den Anforderungen, die man an die Bekanntheit des Sinfonie, Musikfreundes stellen darf! Einmal fand ich eine Inhaltsangabe von Wagner's „Nietzschens Götterdämmerung“, die stilistisch und in der Grammatik jeder Beschreibung wertlos. Das war ein klüger, oberflächlicher Schüleraufsatz, aber keine brauchbare Beschreibung. Sätze wie: „Nun sehen Sie sich gegenüber, jedes (!) in den Blick des andern verfallen“ zählen noch zu den harmlosesten Sätzen.

Eine Volksgenossin führte unlängst Beethoven's „Neunte“ auf. Am Programm fand man außer dem Text kaum einen Hinweis auf den musikalischen Inhalt, dagegen eine Interjudierung der Frage, ob eine Sinfonie dreifach oder vierfach ist.

Ich weiß nicht, ob die Verfasser von Programmheften immer noch der Auffassung sind, daß höchste Götterbildung weniger müßelbezüglicher Behutsamer als Maßstab für die Gelamtheit der Besucher zu gelten hat. Oder ob die Verfasser einfach nicht mehr fähig sind, von ihrem wissenschaftlichen Erbe herabzusehen und zum Volke mit den Worten des Volkes zu sprechen. Denn anders wird die Schulen wider den Volksgenossen nicht zu erklären, die immer wieder in den Programmheften gutartige treten.

Dankopfer der Nation

Denkt daran, was die Frauen und Mütter unserer erschlagenen SA-Kameraden gepopelt haben!

Wilhelm Maal

Gauppapaganda- und Landesstellenleiter

Neuer Lehrauftrag für Vorgesichtliche an der Universität Berlin

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft und Erziehung hat den Abteilungsdirektor an der Preuss. Geologischen Landesanstalt Dr. Ing. Professor Dr. H. W. Wegmann, beauftragt, vom Sommersemester 1937 ab in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin die Vorgesichtliche der Dialektik in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Das bekannte Werk von Professor Wegmann, die „Dialektische Vorgesichtliche des Menschen“, ist 1928 erschienen. Der Verleger hat sich vor und nach der nationalsozialistischen Erhebung durch seine unermüdete Tätigkeit, die er besonders als Gaubeber in Berlin entfaltet, große Verdienste um die Förderung der deutschen Vorgesichtliche in der NSDAP, erworben.

Der italienische Film „Mario“, der am Vorstand des Geburtsstages des Führers in Berlin im Park am 30. für Deutschland uraufgeführt wird, ist von der Filmprüfstelle mit dem Prädikat staatspolitisch wertvoll und künstlerisch wertvoll ausgezeichnet worden.

Ein Ausnahmefall bei Prüfungs- und Prüfungsfragen wurde beim Hauptamt für Erziehung (oben im Leben gerufen. Er wird am Montag nachmittags im Haus des nationalsozialistischen Lehrerbundes in Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammenzutreten.

Ein unbekannt gebliebenes Gemälde von der Hand Feuerbachs hat das Schicksal Museum der Bildenden Künste in Berlin erlitten. Das Bild muß etwa in der Zeit entstanden sein, als Feuerbach noch sein Pariser Zeit in Karlsruhe wohnte.

Das Wilhelm-Theater in Magdeburg wird von der nächsten Spielzeit an ein „Friedrichs-Theater“ Theater umgeändert werden.

Theater * Vergnügungen * Konzerte


Am Riebeckplatz
Frühzeitig Plätze sichern!
Der Andrang ist gewaltig!
Der Film, von dem ganz Halle spricht!



Premiere
Eine Riesenschau von Schönheit u. Bewegung mit der großen schwebenden Künstlerin
Zarah Leander
400 Tänzern u. Tänzer aus Wien, Paris u. London
W. 4, 6, 8, 9, 10 - S. 2, 3, 4, 6, 8, 10

Musikalien
bei **Arno Rammler**
Barlüberstraße 12

Größe Ulrichstr. 51
Spannung! Sensation!
Rätsel über Rätsel



Sherlock Holmes
Die graue Dame
Ein großangelegter, packender Kriminalfilm mit **Herm. Speelmans** als Sherlock Holmes
Trudo Harlen, Werner Fink
Jugendl. nicht zugelassen.
Wochentags: 4,00, 6,00, 8,20 Uhr
Sonntags: 2,30, 4,00, 6,00, 8,20 Uhr

Schauburg
Ein Film, der hohe Anforderungen stellt und erfüllt!

Standzuschütze Brugger
Ein gewaltiges Filmwerk der Ufa.
Die gewaltige Majalett in ewigen Schönen geschulter, himelstürmender Beize, die Kraft einer entsetzten Natur und der starken Darstellung kämpferischer, stolzer Standzuschützen an der Dolomitenfront gestalten den großen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis!
Für Jugendl. zugelassen!
W. 4, 6, 8, 10 - S. 2, 3, 4, 6, 8, 10

Harberina
Kabarett und Tanz
Siane - Chiffre - Ballett
Der große Erfolg

Alte Promenade
Wieder ein echter Harry-Piel-Film
Harry Piel
Gein bester Freund
Er und „sein bester Freund“, der Polizeihund Greif, entlassen-Silber der Bezeichnung in diesem wildbewegten Film vom Kampf gegen das Verbrechen!
Seine schöne Partnerin ist Edna Gray, weiter im Spiel: Henry Lorenzen, Trude Hesterberg, Paul Westermeyer
Besondere Vorführungsverhältnisse:
Verlags: 3,40 6,15 8,15 Uhr
Sonntags: 3,00 5,30 8,15 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Stürmische Leidenschaft!
Jubiläum ohne Ende
über **Heinz Rühmann**
Theo Lingner
Hans Moser
in dem tollsten Lustspiel der letzten Jahre



Der Mann, von dem man spricht
Sonntag 2 Uhr:
Jugend- und Familien-Vorstellung!
Kinder unter 14 Jahren zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.
Verlags und Sonntags:
4,00 6,00 8,30 Uhr

Stadtheater Halle
Heute, Sonntag, 19.30 bis geg. 22.30
Wie einst im Mai
Operette von W. Rollo

Thalia-Theater
Heute, Sonntag, 20 bis geg. 22 1/2
Moral
Komödie v. v. Thoma
Eintrittskarten im Vorverkauf festlich im Mantel an der Theaterkasse

Stadtschützenhaus
Freitag, 16. April, 20 Uhr
Volkstümliches Soubormentalkonzert
des Trossinger Holzer-Handharmonika-Orchesters unter Leitung des Meisterspielers **Hermann Schittenhelm**
Karten zu -50, 1,-, 1,50 in Musikhaus Döll, Hartmann, Heithaus, Hoyer, Müller, Ritter

Das Programm von dem man spricht!
Atlantik-Bar

Dauerkarten
im Spezialgebäude Gessner Straße 112 und im und im Verkehrsministerium
Gültig bis zum 31. März 1938
Familienkarte f. Eltern und Kinder mit 18 Jahren 16,-
Einzelkarte für erwachsene Familienmitglieder 8,-
Einzelkarte für Studenten 4,-
Einzelkarte für Kinder 2,-
Einzelkarte für Kinder 1,-
Einzelkarte für Kinder 1,-
Einzelkarte für Kinder 1,-
Sonntag 1/4 Uhr
Unterhaltungskonzert
Eintritt zum Konzert frei!

Rundfunk
Montag, den 12. April 1937
Leipzig
Wellenlänge 282
8.50: Für den Bauern. - 6.00: Morgenruf. Wetter. - 6.10: Chronik. - 6.30: Frühkonzert. - 7.00-7.10 (Radio): Nachrichten. - 8.00: Gymnastik. - 8.30: Kleine Musik. - 8.30: Konzert. - 9.30: Markt und Straße. - 9.55: Verkehrsbild. - 10.00: Der Gesundheitsmann. - 10.10: Nachrichten, Programm. - 10.45: Heute vor ... Jahren. - 11.30: Zeit, Wetter. - 11.45: Für den Bauern. - 12.00: Mittagskonzert. - 13.00-13.15 (Radio): Zeit, Wetter, Nachrichten. - 14.00: Zeit, Nachrichten, Wörse. - 14.15: Beliebte Operenmelodien (Industrie-Schallplatten). - 15.00: Für die Frau. - 15.30: Zur Berufsarbeit der Wäber. 16.00: Kurzweil am Nachmittag (Industrie-Schallplatten). - 17.00: Zeit, Wetter, Briefwahl. - 17.10: Vom nächsten Winter. - 17.30: Musikalisches Zwischenpiel. - 17.40: Untergang des Seidenraupens. - 18.00: Wasserpiele (Industrie-Schallpl.). - 18.30: Schachprobe. - 18.50: Lieberhunde. - 19.20: Planly feiert seinen Sporttag. - 19.50: Kunstbericht. - 20.00: Nachrichten. - 20.10: Sofe nun!r: Wieder fangen wir voller Luft. - 22.00: Nachrichten, Sport. - 22.20: Schicksale und Segen der Vergangenheit. - 22.40: Radmusik. - 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1971
6.00: Glöckchen, Morgenruf, Wetterbericht. - 6.30: Frühkonzert, Musik. - 7.00 (Radio): Nachrichten. - 10.00: Grundbesitzer: Wie fangen fangen mit. - 11.35: Deutscher Seewetterbericht. - 11.30: Der Bauer spricht - der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht. - 12.00: Mittagskonzert. - 12.35 (Radio): Zeitungen, Glöckchen. - 12.45: Nachrichten. - 14.00: Markt von zwei bis drei. - 15.00: Wetter, Wörse, Programm. - 15.15: Ballettmusiken (Industrie-Schallplatten). - 15.45: Von neuen Wäber. - 16.00: Markt am Nachmittag. - 17.00-17.10 (Radio): Feiern - eine Bundesgeschichte. - 18.00: Junges Bildung und Musik - 18.20: Musikalisches Zwischenpiel. - 18.40: Aus dem Bettelbüchsen. - 19.00: Und jetzt ist Peterabend. - 19.45: Deutschlandbeob. - 20.00: Fernsprech. - 20.10: Wetter, Nachrichten. - 20.10: Der kleine Montag. - 21.00: Deutscher Radverkehr April. - 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Deutschlandbeob. - 22.30: Eine kleine Radmusik. - 22.45: Deutscher Seewetterbericht. - 23.00: Es meliert sich zur Stelle die ultrarotische Seite. - 24.00: Sendeschluß.

2 Räume
für 1. und 2. Wahl
bis 40 Wählern fest,
frei!
Flughafengestützte
Gemeinschafts-
Erträge
Peter Bus
Zuf. 307 85

Gebrauchte Pianos
1. Meiner Werkstatt, gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 43

Wäschetrohnen
in über 100 Modellen
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Söddchen
Kindertischplatte
Damenstümpfe
Kurz- und Vollwollwaren-
Großhandlung
Fraund & Müller
Ink. Frl. Müller
Leipziger Straße 54
am Riebeckplatz

Vorteilhafte Angebote
Gardinen
Dekorationsstoffe, 120 cm brl., in aperten Farben und Mustern
Mtr. 2,50 2,30 1,90 1,45
Crotone, 120 cm brl., Künstler-Muster, indisch-indian
Mtr. 2,25 1,90 1,65 1,35
Volvoile, neue schöne Muster u. Farben
Mtr. 1,90 1,65 1,45
Stores-Meterware alle Ausführungen
Mtr. 4,60 3,50 2,50 1,65
Teppiche
Haarort-Teppiche moderner Zeichnungen, gute Qualitäten
ca. 300 11-36 - 32,50
Touren-Teppiche solide Gebrauchsqualitäten
ca. 200 90-85-75-
Sie wissen doch, es kauft sich gut bei
Methner
Halle (S.), Leipziger Str. 12
gegenüber der Ulrichskirche

Verlangt überall die MZ!
Devisengesicherte Reisen 1937
mit D-Zug und Auto
Schwarzwald-Schweiz-Bodensee
ab 16. d. Jod. Sonntagabend bis 18. 9
RM 118,-
Bayrische Alpen-Tirol-Chiemsee
5.15.6. / 8.11.7. / 9.7.8.8. / 28.8.5.9
RM 98,-
Meran-Tirol-Großglockn.
26.6.3.7 / 29.7.5.8. / 28.8.4.9
RM 148,-
Rhein-Mosel-Ahr
22.30.5. / 19.2.7.6. / 17.2.5.7. / 14.22.8. / 25.9.3.10
RM 105,-
Fordern Sie geg. Rückf. das aus führung. Spezialprogr. bei **Wolff-Reisen**, Grenz. 1938, Leipzig O. 1
Cottendorfer Str. 7, Ruf 616.46

femina
pvszta
Ecke Tautenzienstr.
NÜRNBERGERSTR. 50
Sommer-Tagen u. abends
mit herein 15 Geltern

Burgterrasse
Talstraße 7/8
Deine Anzeigen bei MZ!

Schreiberhaus GMD
Heute Sonntag, 16 Uhr
Kaffeekonzert
ab 10 Uhr, Tanz-Abend

Kunst-Ausstellung
im Stadthaus am Markt
Sonntag, den 11. bis Sonntag, den 25. April
Täglich von 10-20 Uhr
Eintritt 30 Hfg.
Eröffnung mit Führungsvortrag Sonntag, d. 11., um 11 Uhr
Volksgemeinschaft öffentl. und auslandsdeutscher Künstler München-Bien in Verbindung mit der NS-Kulturgemein., Gaudenfesthalle Halle-Merseburg

Einmaliges Gasspiel!
Dienstag, 27. April, 20 Uhr, Thaliaaal
singt das weltberühmte
Meister-Sextett
früher genannt
Comedian Harmonists
Deutschlands gefeiertestes Gefangs sextett
oft kopiert - nie erreicht!
Aus dem funkbelegten Programm:
Dunst in der Lohau / Lustigkeit soll die Devisen sein / Träumen I ja, der Ozean ist groß / Ich will' ich wäre ein Mann.
Rechtzeitig Karten sichern, überall ausverkauft!
Karten zu RM 1,00 bis 3,00 bei E. Steink, Große Steinstr. 15, Fernblätze Preise
In der K.K.F. - Geschäftsstelle, Große Ulrichstr.

Rheinwein
40 Fl. 18 Mk. / Nachh. Kappesser, Weinhaus/Hh.
Deine Zeitung die MZ!
Ich länge
und in die Jahre
Schmeiß dich an
Nummern gehen
je nach Zeit der
Schilde
Johannes Clotius
Schulmacheimeister
216. 2111
Schmid-Repertuar
Schneiderei 16
Schneiderei 23
Steinweg 42
E. Steink-Str. 35
Halleburg, 616 36
Reitliche 8

Küden
Elschlafzimmer
Möbel-Wohnzimmer
Herrenzimmer
sowie alle Einzelmöbel
käufer preiswert von
Möbel-Bürger
Turmstraße 186 Nähe Königstraße
Lieferung frei - Bestandsdarlehen

Barnabas von Georzy


ELECTROLA
Musikplatten
Bereitwilliges Vorspiel bei
Prophete
Romische Str. 16

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht, liefert
Gustav Forßbohm,
Thür. Wäschemangellabrik,
Gera-Zwätzen Z 264

Die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge hat jetzt Hochbetrieb

„So verlieren Sie unterwegs den Motor!“

In Halle werden jetzt monatlich über 1000 Kraftfahrzeuge zugelassen



Zuerst werden die Papiere des Kraftwagens geprüft

Das schöne Wetter hat auch unsere Kraftfahrzeuge aus dem Winterfahlgelockt und somit kein Auto nicht so wie die kalte Jahreszeit über gefahren hat, bemühen sich die künftigen Autobesitzer jetzt wieder um die Zulassung ihres Wagens.

Draußen in der Reifstraße gibt es täglich eine Parade der Kraftwagen. In langer Reihe halten sie da, die Taxis, die allermeisten Wagen der Serienfahrer, die schon herausgeputzten Dreiradwagen der Motorradfahrer, zwischen ihnen stehen Schmagen, Omnibusse und Lieferwagen und hier ist eigentlich so gut wie alles vertreten, was noch als Kraftfahrzeug gelten kann. Im Hause der Reifstraße geht es dann um die Zulassung, um die Ausstellung der Papiere und die Abkempfung der Nummern.

Es gibt eine strenge Kontrolle, die es so mit sich, die Wagen werden auf Herz und Nieren — in diesem Falle besser noch auf Bremsen und Scheinwerfer geprüft. Zuerst muß man die Geburtsurkunde vorlegen, nein, nicht die eigene, die vom Wagen! Dann werden die Papiere verglichen, die Motornummer überprüft, kritisch wird die Prüfung bei den alten Wagen. Fahren Sie einmal ein Stück an, bremsen Sie gut zur Bremsen und die Bremsen ziehen nicht, also zu stark und alles in Ordnung bringen. Nein, mit diesen Bremsen riskieren Sie den Hals und gefährden den Verkehr! Am nächsten Wagen gibt es noch schmerzliche Mängel, der Beamte hat Sie gleich erkannt und: Wenn Sie damit über vierzig Kilometer fahren, verlieren Sie den Motor! Also auch heimwärts und in die Reparaturwerkstätte.

Das ist dann oft ein weiter Weg, bis es den roten Stempel auf das Nummernschild

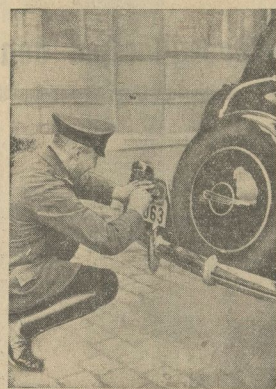
gibt, dabei haben es in diesen Tagen doch gerade hier so viele besonders eilig. Großbetrieb herrscht jetzt, täglich werden vom Polizeipräsidium durchschnittlich 25 Autos und 10 Motorräder zugelassen. Die meisten von ihnen kommen aus den Winterquartieren, die Straßen sind wieder frei und nun geht es bald ins Grüne hinaus. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten füllt die Garagen wieder, es gibt neue und alte auf neu gemachte Fahrzeuge. Die Zulassung geht bei den neuen Wagen recht schnell vor sich, freilich müssen Zulassungspapiere, Kraftfahr-

zeugbrief, Meldebekundigung des Käufers und die Kaufbescheinigung in Ordnung sein.

In den Tagen vor Ostern und Pfingsten wird die Parade unendlich, im letzten Augenblick will dann immer noch jemand das Nummernschild seines Wagens abgekempft haben, um seine Festreise zu unternehmen, bis 50 Fahrzeuge ungehindert und täglich zu dem wahligen. Aber auch jetzt schmilzt die Zahl an den Sonnabenden an, monatlich sind es über 1000 Fahrzeuge, die zugelassen werden und ist das nicht auch ein Zeichen für die fortschreitende Motorisierung in der Gaustadt!



Jetzt wird der Motor eingehend geprüft und die Werknummern müssen mit den Papieren übereinstimmen



Zum Schluß kann dann endlich der rote Stempel auf dem Nummernschild angebracht werden

Pionierarbeit des Handelsvertreters

Hauptarbeitsagung der Bezirksuntergruppe Halle - Handelsvertreterkarte notwendig

Wenn heute wieder 6 Millionen Menschen mehr arbeiten als vor 1933, dann bedeutet das, wirtschaftspolitisch gesehen, auf allen Gebieten auch einen stärkeren Verbrauch. Vermehrte Arbeit schafft einen Mehrbedarf an Waren und Produktionsmitteln jeglicher Art, und diesen Bedarf zu decken, sich für eine gerechte Verteilung einzusetzen, das ist die Aufgabe des Handelsvertreters. Das klingt sehr, etwas nach Wissenschaft und Wissenschaft. Gerade der Handwerker, in diesem Fall der Vertreter und Makler, steht allen mehr oder weniger wissenschaftlichen Erörterungen über sein Fachgebiet etwas skeptisch gegenüber. Doch es aber auch für den Handelsvertreter einmal an der Zeit ist, sich über sein Geschäft hinaus grundrhythmisch mit den Aufgaben und Zielen seiner im November 1934 ins Leben gerufenen Fachgruppe zu beschäftigen und sich damit auch über seine eigentlichen Aufgaben klar zu wer-

den, das zeigte der Verlauf der Hauptarbeitsagung der Bezirksuntergruppe Halle. Betriebsmitglied G. Harbig sprach über die Notwendigkeit der Einführung einer Handelsvertreterkarte, eines auf Grund eines Besichtigungsprotokolles ausgestellten Ausweises, der gleichzeitigen sei etwa dem Meisterbrief des Handwerkers, um dazu zu kommen, das nicht jeder, der irgendetwas anders schreibend erlangen hätte, nun einfach die Aktenstücke nehmen könne, um Vertreter zu werden. Wie alle Stände müsse auch der Beruf des Handelsvertreters von unfehlbaren Elementen rein gehalten werden, denn man sei auf keinen Beruf genau so stolz wie jeder andere auf den seinen. Der Handelsvertreter sei ein Unternehmer, Unternehmer sein heiße aber heute: Dienen an der Gemeinschaft! Voraussetzung dafür sei eine charakteristische Haltung, die auf

gründlichem Fachwissen, einer inneren Unabhängigkeit und dem Verantwortungsbewußtsein der Gemeinschaft gegenüber beruhe. Der Handelsvertreter müsse als Pianer der Wirtschaft ein Propagandist der Tat werden, überzeugt von der Güte der Werte, die heute im Rahmen des Vierjahresplanes neu geschaffen würden. Mancher müßte sich umstellen, und das würde häufig Schwierigkeiten geben; aber gerade der Handelsvertreter sei als kämpfender Unternehmer ja an Schwierigkeiten gewöhnt. Und die Wege, Schwierigkeiten im einzelnen zu überwinden, seien leicht zu gehen, wenn man das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen verliere. In jedem Falle seien bei der Beobachtung des Wirtschaftsmarktes, insbesondere bei der Eingliederung von neuen Stellen, den Überwachungsstellen wertvolle Dienste zu leisten. Auf seinen Hoffen dürften Mängelstellen irgendwelcher Art ausgenutzt werden. Es sei notwendig, daß sich die Handelsvertreter in den Fachkreisen zusammenfinden, daß sie zusammenhängend als Pioniere, die an einem wichtigen Punkte der Wirtschaft einzusetzen sind. Als Freunde und Kameraden solle man zusammenstehen, um sich gegenseitig zu helfen und damit der deutschen Wirtschaft.

Auf der folgenden Aussprache, die die Mitglieder der Hallenser Bezirksgruppe mit ihren beruflichen und sachlichen Fragen einander näher brachte, wies noch der Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe, Dr. Engel, Berlin, auf die Ziele und Aufgaben der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler hin.

50jährige Berufstätigkeit

Wächterschmiedemeister Felix Bergfeld konnte am 1. April die Feier seiner 50jährigen Berufstätigkeit begehen. Bergfeld ist geboren am 8. Mai 1873 zu Halle. Er trat am 1. April 1887 bei dem Wächterschmiedemeister Karl Hübschert in die Lehre und feierte bei demselben sein 25jähriges Berufsjubiläum. Danach trat Bergfeld bei der Firma Wülfel ein, und ist seit 24 Jahren dort tätig.

Achtung, Lebensretter!

Zusammenkunft am 14. April im Stadtschützenhaus

Der unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring stehende Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaillen hat es sich zur Aufgabe gestellt, alle deutschen Lebensretter in unerschütterlicher Treue zum Führer und Vaterland zusammenzufassen. Vorbildliche Kameradschaft untereinander, die Mithilfe für verunglückte Lebensretter kann, deren Hinterbliebenen, und die Erhaltung und Vertiefung des Opfer- und Rettungsgedankens in der deutschen Volksgemeinschaft sind die Hauptziele des Bundes. Die Bundesführung besteht aus dem zweiten Reichs- oder ersten Bundesführer in Berlin einen Ehrenrang der Rettungsmedaillen durchzuführen. Der Tag selbst soll vom Schirmherrn bestimmt werden. Dem Ehrenausfluß für diese Veranstaltung sind bisher 36 Ehrenbürgerwürdigkeiten der Politik, Wehrmacht und Wirtschaft beizutreten, unter ihnen Generaloberst Feldv. Frick, Generaladmiral Dr. Naeher, General der Flieger Witz, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsführer Hühneln, Landesführer Dr. Frick, Dr. Goebels, Landesführer, Reichsleiterführer v. Thammern, Reichsleiterführer W. Prützner, Reichsleiterführer des Reichs, die Reichsleiterführer Dr. Frick, Dr. Goebels, Landesführer, Reichsleiterführer Dr. Wamers, Dr. Reichner und Wundtner, Oberst a. D. Reinhardt (Reichsleiterführer), Reichsarbeitsführer Dr. Len, die Reichsleiterführer Frau Scholz-Kauff, der Führer der Reichsarbeitsführer, der Leiter der Reichsarbeitsführer, der Reichsleiterführer des deutschen Handwerks.

Der Bundesführer des Reichsbundes, Hauptmann a. D. Ernst Engelbrecht, ist am 14. April in Halle (Saale) und dabei alle Inhaber einer Rettungsmedaillen am Bande, einer Erinnerungsmedaille sowie alle für eine Rettungstat amtlich belohnten Lebensretter am Mittwoch, 14. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Stadtschützenhaus, Brandstraße 1, zu einer Aussprache ein.

„KdF.“ und Sporthilfe

Die Zusammenarbeit des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ mit der „Deutschen Sporthilfe“ kam in diesen Tagen auch in Halle bestens zum Ausdruck. In einer Gemeinschaftsveranstaltung nahm man im vollbesetzten Saal des Hauses an der Moritzburg Kenntnis vom Sportkollegen und seiner legensreichen Verwendung. Es wurde den Besuchern eindringlich nahegebracht, welche Arbeit die „Deutsche Sporthilfe“ für die verletzten Kameraden und Kameradinnen leistet und was alles getan wird, um die Sportverletzungen wieder auszuheilen. Am Ende dieser Veranstaltung wurde als Besondere der Reichsbund die „Lichtspielfilm Hymne“ von Strauß. Dann verließ der Saal für einige Zeit die Reinwand und auf dem Podium gab die KdF-Gemeinschaftsleiterin Pfeile mit ihren Kunststückchen einen neuen Querschnitt durch eine „Kraft-durch-Freude“-Sportstunde.

Es folgte dann der Schmalfilm „Die Olympischen Spiele 1936“. Der Mitarbeiter der „Deutschen Sporthilfe“, Wg. Schaper, konnte am Schluß der Veranstaltung über einen namhaften Betrag zugunsten des Sportforummums Höfentlichem quittieren.



Gestern begann auch in der Gaustadt Halle die Einzeichnung zum Dankopfer der Nation. Im Lichthof unseres Verlagsgebüdes Große Ulrichstraße 57 war die Einzeichnungsstelle besonders ausgestellt worden. Viele haben sich bereits eingezeichnet. Wann wirst Du es tun?

Grenz- und Auslandsdeutschtum im Kampf

Lehrgang „Deutscher Osten“ des NS-Lehrerbundes

Der Nationalsozialistische Lehrerbund, Gau Halle-Merseburg, veranstaltet, wie bereits berichtet, in der Aula der Universität den zweiten Teil seines Lehrganges „Deutscher Osten“. Am ersten Vortag sprach der Reichsbeauftragte für Grenze und Ausland in der Reichsverwaltung des NSLB, Hg. Eichinger, Rede über die „Bayerische Ostmark“. Ausgehend von der geschichtlichen Vergangenheit der Bayerischen Ostmark zeigte er das Werden des heutigen Gaues „Bayerische Ostmark“. Die Ueberbrückung der alten Mainlinie gelang vollkommen. In unermüdlicher Arbeit gelang es der Partei, unterstützt von ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, im Gau wertvolle Aufbauarbeit zu leisten. NSLB und DSB schufen eine ganze Anzahl der gerade in den Grenzgebieten überaus notwendigen Kinderärten, der Arbeitsdienst wurde zur Gewinnung von Neu- und zum Bau von Straßen eingesetzt. Es gelang, den Export der Porzellan- und Glasindustrie wesentlich zu heben. Die Bevölkerung trägt ihren Dank durch eifrige Mitarbeit am Aufbauwerk unseres Führers.

Der NSD-Landesgruppenleiter Hartlieb sprach über den „Volkstumskampf in Oberitalien“. Schließen ist alles germanisches Siedlungsgebiet und gehört die westdeutschen Gebiete. Der Kampf um deutsches Land kann nicht allein von dem Menschen der Grenze geführt werden, sondern muß die geistige Unterirdung der gesamten Völker finden. Uns geht es nicht um die Einzelwerbung eines fremden Volkstums, sondern nur um die Abwehr jener Bestrebungen, die aus deutschen Menschen Stammes machen wollen. Der Kampf um deutsches Volkstum kommt heute der Kampf um die deutsche Weltanschauung, der uns von der Tischschokolade als dem russischen Vorposten in Europa aufzuweisen wurde.

Der Dozent an der Universität Halle, Dr. Raupach, sprach über das „Deutschtum auf dem Balkan“. Anders als beim Grenzlandsdeutschtum kämpfte die Gruppe auf sich selbst gestellt inmitten fremden Volkstums. Das Volkstumsbild von der Zeitung und von dem wöchentlichen Wert des Süd-Deutschtums mühte eben so in der Bildung eines jeden Deutschen verankert werden, wie etwa die Korrekturen von Luftkriegs zur Großmacht. Dr. Raupach schiederte hierzu die drei herrschenden Epochen der deutschen Süd-Deutschtum: die farinologische Grenzmarkenbildung, die Schaffung des Städtewesens unter dem Schutz der ungarischen Könige und schließlich die Abwehr der Einflüsse der russischen Westbewegung, die Ausdehnung des jugoslawischen Süd- und ungarischen. Die Zerstückelung der Österreichisch-ungarischen Monarchie und das Aufsteigen der deutschen Volkstums im Südosten. Gleichzeitig mit der Neuerungsbewegung im Reich hat das Deutschtum des Südostens den Kampf um seine völlige Neuerung auf-

genommen. In jahrhundertlangen Kämpfen gekämpft, wird sich das Südostdeutschtum des haupten in Treue zum Mutterland und seinem Schicksal.

Oberbürgermeister Hg. Grünberg sprach über den „Neuen Balkan“. Nach dem Weltkriege haben die Siegermächte den Versuch gemacht, die Balkanverhältnisse neu zu ordnen. Die politischen Grenzen der einzelnen Staaten waren fast überall durch die Minderheitenfrage bestimmt. Die wichtigste war die „Kleine Entente“. Sie legte im französischen Nachkrieg. Dies Bündnis zwang aber Staaten zu einer Festigung seiner Beziehungen zu Ungarn, Bulgarien und Albanien. Die machtpolitische Lage wurde durch den Eintritt Deutschlands in das politische Kräftefeld weitgehend verändert. Schon im Februar 1934 lösten sich Türkei, Rumänien, Griechenland und Südfrankreich zum sogenannten Balkanbund zusammen. Dieser Balkanbund entwickelte sich allmählich zum Gegenpol der kleinen Entente. Erwähnt werden muß der wachsende Einfluß Jugoslawiens. Die letzten Monate zeigten die Anfänge grundsätzlicher anderer Mindergruppen in verstärktem Maße. Der bulgarisch-südbalkanische Freundschaftsvertrag hat Vorarbeiten für die politische Zusammenarbeit beider Staaten eröffnet. Die italienisch-südbalkanischen Gegenläufe wurden durch das jüngste Abkommen überbrückt.

Mandolinen erklingen

Konzert des Ersten Halleschen Mandolinens Orchesters e. V.

Zur Feier des 25-jährigen Bestehens veranstaltete das Erste Hallesche Mandolinens Orchester e. V. in der „Saal-Schlößbrauerei“ am Sonnabend ein Konzert, das eine ausgezeichnete Programmfolge aufwies. Einleitend spielte das Orchester unter Leitung von Walter Schöler die „Fest-Symphonie“ von D. Walster, dem das Kleine Konzert Nr. 1 in G-Dur von Raffi-mo-nale folgte. Die Wiederbegebe war musikalisch und zeigte, daß die Spieler mit großer Liebe bei der Sache waren. Der Solist Max Beder zeigte sich in seinen beiden Beiträgen „La Serenata“ von Braga und „All Mandolin“ von Raffi als Meister seines Instruments, er wurde durch starken Beifall zu einer Zugabe gewonnen.

Im zweiten Teil der Programmfolge brachte die etwa 30 Jungen und Mädels zählende Jugendgruppe unter Leitung von Walter Schöler den „Festmarsch“ von Schuppe, „Unter der Dorfkirche“ von Th. Ritter und „Anmutiger Tanz“ von Naumann recht wirksam zur Geltung. Man merkte, daß auch die Jugend sich mit voller Hingebung an die Musik und unter ihrer Führung daran findet. Als Höhepunkt des Konzerts hörte man vom großen Orchester noch italienische Mandolinensmusik von Sortori. Allen Mitwirkenden wurde von dem wohlbesetzten Saal wohlverdienter Beifall spendet.



Jetzt gibst du's los!

zum Grobverbraucher mit
Persil · IMI · ATA

P 296/37

Parteiamtliche



Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Freisprechungsleitung
Dienstag, 20.15 Uhr, im „Neumarktshäuschen“ Dienstbesprechung der Ortsgruppenpropagandaleiter. Die Funktionäre haben zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Ortsgruppe Kammlicher Platz
Dienstag, 19. April, 20 Uhr, im „Schweizerhaus“ Dienstbesprechung aller Parteifunktionäre, Ortsgruppenleiter und NSB-Mitglieder. — Wiederbühnen mitbringen.

Ortsgruppe Leuchturm
Mittwoch, 14. April, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung im „Leuchturm“. Die Parteigenossen, Sperrungsmittelgeber und Angehörigen der Gliederungen haben hieran teilzunehmen.

NSB, Kreis Halle-Stadt
Dienstag, 15. April, 20.15 Uhr, Schulungsabend im „Neumarktshäuschen“ für sämtliche Kameradschaftsleiter, Abteilungs- und Unterabteilungsleiter.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Thielentplatz
Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt Reichsburger Straße 164. Dienststunden: Dienstag von 18.00 bis 20 Uhr, Freitag von 18.00 bis 19.00 Uhr.

Ortsverwaltung Männerhöhe
Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt Rudolf-Daum-Straße 8. Dienststunden: Dienstag und Freitag von 19.00 bis 20.00 Uhr.

Ortsverwaltung Ritterplatz
Vom April bis einschließlich September finden unsere Sprechstunden Dienstag und Freitag von 18.00 bis 19.00 Uhr statt. Geschäftsstelle wie bisher: Ritterplatz 3.

Kreisleitung des Deutschen Handwerks
Kreis Halle-Stadt
Dienstag, 15. April, 20 Uhr, im „Schloßhäuschen“ Versammlung des halleschen Handwerksrates im Saal der NSD, 63 werden der Kreisbeauftragte Hg. Beder, Berlin, und der Landesbeauftragte Hg. Eichinger, Halle, anwesend sein. Die Kreisleiter sind gebittet, mit ihrer Besolung zu erscheinen.

KdF, Kreis Halle-Stadt und Saalkreis
Der 19. April. Die Fahrkarten für diese Urlaubsfahrt nach dem Rhein, Gebiet Aachen, sind ab Montag, 14. April, gegen Rückgabe der Einzahlungsbekanntmachung im Amt des Kreisleiters, 63, auszugeben. — Seite findet im Restaurant „Haus der Kameradschaft“ die Reichsmarktsammlungsstelle. Eintrittspreis 10 Pf.

„AdF“, „Sport am Sonntag“

„AdF“, „Sport am Sonntag“
Wahlzeit: „Wahlzettel“ 9-10 Uhr.

Filmveranstaltungen

Sonntag, 11. April, 11 Uhr vormittags:
Hitler-Jugend (Standort Halle).
Programm: „Manga Parbat“. Lokal: Ritterhaus-Vielspiele.

Montag, 12. April, 20 Uhr: Ortsgr. Kaiserhof. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Ritterhof, Obere Leipziger Straße. Es spricht Kreisrechner Pa. Henze.

Dienstag, 13. April, 20 Uhr: Ortsgr. Wittertand. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Saal-Schlößbrauerei.

Mittwoch, 14. April, 20 Uhr: Ortsgr. Kammlicher Platz. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Hofjäger, Lindenstraße; NSB-Ortsgruppe Neumarkt (20 Uhr). Programm: „Die Hochzeit im Volksgarten“ und Beiprogramm. Lokal: Neumarktshäuschen. Kreis-Kriegereverband „Auffhäuser“ (20 Uhr). Programm: „Die elf Schillingen Offiziere“ und Beiprogramm. Lokal: Reichshof. Es spricht Kreisrechner Pa. Henze.

Donnerstag, 15. April, 20 Uhr: Ortsgr. Wittertand S.Ü. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Hofjäger, Lindenstraße. Ortsgr. Ritterhof. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Arbeiterclubhaus Trotha.

Freitag, 16. April, 20 Uhr: Ortsgr. Wittertand S.Ü. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Reformzeitungsamt Ritterstraße.

Sonnabend, 17. April, 20 Uhr: Ortsgr. Steintor. Programm: „Bengali“, „Röh“, „Für Tönende Wochenhäuser“. Lokal: Stadtgymnasium Sophienstraße.

Reichsleitungsband am 11. April. Auslieferung, Amtsträger, Stadtkasse, Abteilung 8, Kulturhaus: Braut.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten

Wir besuchen die Gaukartei der NSD.

Rund 326 000 Karteikarten für den Gau Halle-Merseburg



Reichlich 163 000 Volksgenossen unseres Gau Halle-Merseburg, vereinigt nach dem neuesten Stande die Gaukartei an Mitglieder für die NS-Volkswahlkartei...

Tapeten Steinweg 7 Gerslemann

werden die Angaben auf ihre Richtigkeit geprüft. Die Personalien werden auf zwei Karteikarten verzeichnet, eine orange und eine grüne Karte...

Auto-Jalousie

vereinfacht und der Reichsleitung zur Verfügung der Reichsarbeit mitgeteilt werden. Wenn Mitglieder ausfallen, so werden die grünen Karten vernichtet...

Die Gaukartei ist ein Teil der Geldverwaltung. Es werden sich hier Arbeiten ab, die durchaus geläufiger Art sind...

Wohnwelt in großer Auswahl

Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

mesial, Ausschleiden usw. Kindliche Forderungen unterworfen ist. Aufnahmegebühren, Ausfertigungsgebühren, Mitgliederbeiträge werden monatlich zur weiteren Veranlassung der Buchhaltung zugestellt.

Nach zweifelhafte Mitgliedschaft erhält jedes Mitglied das Anrecht auf Erwerb eines Mitgliedsbuches, das geschnadroll ausgefertigt ist. Es enthält sämtliche für den Führer wichtige Daten, wie die Mitgliedsnummer, den Eintritt in die NSD, in die Partei, die genauen Personalien mit Stichtag und eigenhändiger Unterschrift...

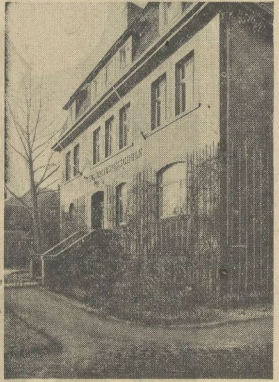
des Hauptamtes müssen am Schluß jeden Monats mit den Zahlen des Gauamtes übereinstimmen, diese wiederum mit denen der Ortsgruppen. In bestimmten Zeitabständen erfolgt eine namentliche Abstimmung der Karteien zwischen Gau und den einzelnen Ortsgruppen...

Unter den 32 Gauen des Reichsgebietes steht unser Gau Halle-Merseburg mit an der Spitze in Bezug auf Mitgliederwerbung. Monatlich werden die Mitgliederbestände unserer 17 Kreise erfolgt und statistisch ausgewertet. Im August 1934 hatte der Gau 98 000 Mitglieder...

Haushaltungsschule Herzberg

Als erste im Gau Halle-Merseburg wurde sie feierlich eingeweiht

Vor einigen Tagen bezogen 32 Möbel aus allen Gauen Deutschlands die erste und einzige BDM-Haushaltungsschule des Gau Halle-Merseburg...



Wohn: Wohnstelle Gestet 15 Merseburg in Herzberg. Sonnabend nachmittag fand nun die feierliche Einweihung in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Seidig, des Landeshauptmannes Ditt, des NS-Bezirksleiters Döring, ferner...

der Kreisleiter aus dem Mittlichen Gaugebiet und weiterer Vertreter der Partei, des Gaues und der Stadterwaltung. Angetreten waren außer den 32 BDM-Möbeln der Schule die hiesigen BDM-Scharen...

Sechs neue Mitglieder ist ihnen Dank und Anerkennung. Die NS-Volkswahlkartei ist das ideale Gewissen unserer Nation. Es ist Ehrenpflicht aller Volksgenossen unseres Kampfgaues Halle-Merseburg, hier mitzuarbeiten und sich einzusetzen in die NSD.

Leipziger erste Siedlungsschule

Leipzig. Rund 150 NSD-Schüler traten einen feierlich festlichen ersten Schulgang an. Es handelt sich durchweg um Schulanfänger aus der Mutterliebehaus...

Unter Leitung der BDM-Schulen soll sich die Klagenbildung. Nach der Weidwieder fand eine Besichtigung der Haushaltungsschule statt.

Leipziger erste Siedlungsschule

Leipzig. Rund 150 NSD-Schüler traten einen feierlich festlichen ersten Schulgang an. Es handelt sich durchweg um Schulanfänger aus der Mutterliebehaus...

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Militärkonzert in Wettin

Wettin. Am Sonntag, dem 18. April, um 20 Uhr, findet im Saal des Schützenhauses im Großen Schmiedering in Wettin ein Konzert des Musikkorps der Fliegerhochschulkommandantur Halle (Saale) unter Leitung des Stabsmusikmeisters Steuer statt...

Könnern. (Angeheilt.)

Könnern. (Angeheilt.) Polizei-Hauptmannmeister Wasserfuß wurde ernüchelt angeheilt.

Mitteblau. (Verst.)

Mitteblau. (Verst.) Lehrer Reinhold Schimidt wurde auf eigenen Wunsch von hier nach Nitzsch (Kr. Seersdorf II) versetzt.

Wradisch. (Vom Luftschutz.)

Wradisch. (Vom Luftschutz.) Am Freitag fand die erste Sitzung für die NS-Volkswahlkartei statt. Sie wurden über ihre Aufgaben und Aufgaben unterrichtet. Die Arbeit wird nun bald an alle Selbstschutztruppe weitergetragen werden.

Dönan. (Opferfreundliche Volks-gemeinschaft.)

Dönan. (Opferfreundliche Volks-gemeinschaft.) In der am 9. d. M. ab-

Leipziger erste Siedlungsschule

Leipzig. Rund 150 NSD-Schüler traten einen feierlich festlichen ersten Schulgang an. Es handelt sich durchweg um Schulanfänger aus der Mutterliebehaus...

Leipziger erste Siedlungsschule

Leipzig. Rund 150 NSD-Schüler traten einen feierlich festlichen ersten Schulgang an. Es handelt sich durchweg um Schulanfänger aus der Mutterliebehaus...

Leipziger erste Siedlungsschule

Leipzig. Rund 150 NSD-Schüler traten einen feierlich festlichen ersten Schulgang an. Es handelt sich durchweg um Schulanfänger aus der Mutterliebehaus...

Leipziger erste Siedlungsschule

Leipzig. Rund 150 NSD-Schüler traten einen feierlich festlichen ersten Schulgang an. Es handelt sich durchweg um Schulanfänger aus der Mutterliebehaus...

1931 Leiter der Diemiger Schule, während Frk. Karp dem Lehrkörper dieser Schule seit 1. August 1914 angehört. Lehrer I. R. Rudolf Reich, der nach rund dreißigjähriger Lehrtätigkeit in Diemig am 1. April 1924 in den Ruhestand getreten war, ist dieser Tage gestorben; seine Beerdigung fand auf dem neuen Friedhof unter allgemeiner Beteiligung statt. Die Aufnahme der Schulmutter wurde durch die Teilnahme der Schüler und Schülerinnen auf 400. Es sei darauf hingewiesen, daß die Gemeinde für sämtliche...

Edel-Hämereien von Hamen-Greil

Schuldiner eine Unfallversicherung abgeschlossen hat, über deren Einzelheiten der Lehrerführer oder die Gemeindeverwaltung Auskunft geben.

Beim Angleren tödlich verkehrt

Die Wasserstelle der Reichsbahnstation Halle ist am 9. April, 22.55 Uhr, wurde auf dem Bahnhof Ritzschberg der 36jährige verheiratete Rangierarbeiter Heinrich Kober aus Döhrigau bei Lützen auf einem ablaufenden Wagen erlegt und so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht im städtischen Krankenhaus Lützen verstarb.

Schießen. (Kind kürzt aus dem Fenster.)

Donnerstag abend kürzte das dreijährige Kind eines Leiters in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster.

Küchen Schirrol, Kl. Ulrichstr. 34.

Schon einige Tage vorher beobachteten Einwohner, daß sich das Kind viel an dem offenen Fenster zu schaukeln machte. Mit erhöhter Aufmerksamkeit wurde das Kind zum Arzt gebracht.

Steuerermäßigung. Die Finanzämter Bad Liebenow, Bitterfeld, Halle-Stadt, Herzberg (Efter), Hettstedt, Köthen, Querfurt, Saalfeld, Sangerhausen, Lützen und Weißenfels erlassen im Angelegenheit einer Reichsteuerermäßigung über die am 5. und 10. April fällig gewordenen Steuerbühne zum Arbeitslohn und die Umsatzsteuer der Monats- und Vierteljahresabgabe und alle bis zum 10. April fälligen sonstigen Reichsteuerrückstände insbesondere Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern ujm. und Reste aus Stundungs-

Kühler und bewölkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabendabend: Bei der Annäherung eines Tiefausläufers von der Ostsee frisieren bei uns die Winde aus Nordwest auf West auf. Infolge dessen wärmere Luftmassen aus dem Süden Europas heran. Unterföhler durch die Sonnenstrahlung lagen daher die Temperaturen noch höher als...

Gummi-Bereitungen Wieders

Freitag. Es liegen im mitteldeutschen Flachland Regenwolke bis auf 6 Grad, auf dem Broden beobachtet man eine höchste Tagestemperatur von neun Grad. Damit dürfte die Erwärmung ihren Höhepunkt erreicht haben, denn mit dem Tiefausläufer, der uns gegen Abend überholt, tritt eine Abkühlung ein. Bringt frische Meeresluft in das mitteldeutsche Flachland ein. Daher ist schon für Sonntag etwas kühlerer Wetterverlauf wahrscheinlich; bei dem Einbruch der Meeresluft wird es zu Regenfällen und hinter zu einzelnen Schauern kommen. Für Montag steht nach hartem Druckaufbau eine leichte Wetterbesserung in Aussicht.

Aussichten bis Montag abend

Zeitweise frische kühlere Winde mit meißliche Winde, härtere Bewölkung, einzelne Schauer, etwas Kühle, später Wetterbesserung.

Wasserstands-Meldungen vom 10. April 1937

Table with 4 columns: Station, Height, Change, and Date. Includes stations like Halle, Zeitz, Weißenberg, etc.

Unserer heutigen Mühsale liegt ein Prospekt des Deutschen Familienaufbaues Leipzig bei.

Besonders günstiges Angebot in Einzel-Möbeln!

Table listing furniture items and prices: Speisemöbel, Schreibtische, Nachtschränken, Zehnerkommoden, Büchertische, Aufwandschiffe, Küchenschiffe, Sofas, etc.

Möbel-Philipp

Gr. Ulrichstr. 27 - Kl. Weichstr. 14 Zahlungsanweisung - Ehestandsdarlehen

Erinnerung an Dornburg

Eine besinnliche Sabet zu den drei Schlössern über der Saale

Zweifellos geschieht es, daß wir uns irgend eines Geschehnisses entsinnen, das wir in früherer Jugend erlebten, daß ein Ereignis unserer Kindheit durch einen ungewöhnlichen Umstand wieder hervorgerufen und lebendig wird und daß uns diese Kindheitserinnerung dann nicht mehr losläßt, bis wir ihr nachgegangen sind und das Erlebnis erneuert haben. Dann sehen wir wohl, daß

Bild, es ist darin auch etwas von dem Willen um Werden und Beregen und um die Weisheit und um die stolze Befähigkeit herrschenden Geistes.

Das aber mußte ich in meiner Jugend nicht. Wir waren eines Tages ausgezogen in die Freiheit unserer Jugendzeit. Aller Saut- und Familienorgen ledig, wanderten wir, wie es in dem alten Lied so schön heißt: „Mit der Fiedel auf dem Rücken, mit dem Kappel in der Hand...“ Wir luden die „Blauwandspiegelchen“ lange schon gefunden. Wir waren sehr glücklich. Eines Abends nun, wir kamen aus Hessen herauf und waren am Nachmittag noch in Jena gewesen, machten wir zu später Abendstunde in einem kleinen dichtbewegerten Tale Quartier, bauten unter Zeit und operierten Morphus. Ehe der Schlaf uns damals aber gelangen nahm — dessen entsinne ich mich noch ganz genau — erzählte einer von uns von heidnischen Zeiten, von dem freivolken Naturglauben der Vorfahren, von geweihten Stätten und Hainen. Und er entwarf uns ein anschauliches Bild vom Leben zur Zeit des Heidentums. Vom Wode sprach er, von Thor und von Frigga und wußte uns so zu paden, daß wir damals alle nichts sehnlicher wünschten, als Heiden zu sein. Er aber lachte und glitzerte uns noch ein Gedicht, das ungefähr so hieß: „Ich bin geboten, ehe das hehre Licht, von dem die Welt im Urbeginn bedeckt war, gemorden war zum Götzen dieser Welt. Ich werde sein, wenn einst die harte Hand, die dieses große All erhält, es niederschmettert in gerechten Zorn und wieder in die Herrschaft tritt die Nacht. Dann werde ich sein und bleiben immerdar, bis wiederum das All zu neuem Licht erwacht.“

Goethe in Dornburg aufgezeichnet hat. Das Schriftchen Karl August Christian Seel ist noch heute lesenswert, und es ist ein brauchbarer Führer durch die Dornburger Schlösser. Es empfiehlt sich schon, das Büchlein in die Hand zu nehmen, wenn man auf den Terrassen herumwandelt, durch die Gärten geht, hinunter in das Saaleetal blickt oder dem freundlichen Führer auf einem Rundgang durch die Schlösser folgt. Da ist das alte Schloß, das, nachmalig umgebaut, schon mehr als 1000 Jahre steht und keine historischen Räume mehr enthält. Vermutlich hielten diese Mauern wie andere Leisungen am Saaleufer schon den Antritt der Ungarn ab. Nach wechselvollem Schicksal kam es 1672 an die Gräbe von Sachsen-Weimar. Ernst August ließ dann, in den Jahren 1734 bis 1747 das hart am Rande des Jellens stehende Rokoko-Schloß erbauen, dieses reizvolle Haus, aus dem man von jedem

Rokoko-Schloßens aufbewahrt und die Verse, die Goethe hier schrieb:

Und wenn mich am Tag die Ferne
Blauer Berge endlich zieht,
Nachts das Uferhoch der Sterne
Früchtig mir zu Häupten glüht —

Alle Tag' und alle Nächte
Rühm ich so des Menschen Bos;
Denkt er ewig sich ins Rechte,
Ist er ewig schön und groß.

dann weiß man, daß eine Fahrt nach Dornburg wie eine stille Pilgerfahrt sein kann. — Mich haben vor allem die Jugenderinnerungen gerufen, die Nacht im Tal und die



Aufnahmen: H. H. Biberhant (D)

Tief unten im breiten Tale ist die Saale.

wie in jungen Jahren erkauntest nachde Sinne hatten und eine innige Verbundenheit mit der Natur, ein instinktives Gefühl für alle Begebenheiten um uns. Wie wir den alten Dingen nachspüren und uns beglückt erinnern, kommt mit uns ein wenig Heimweh und Wehmüt über uns, vielleicht auch Trauer um etwas, was wir lange schon verloren haben.

So ging es mir mit den Dornburger Schlössern, die zwischen Jena und Emburg an der Saale liegen. Drei Bauwerke unterschiedlicher Art thronen da auf steilen Felsen hoch über dem munteren Fluß. Weit liegt die Sonne im weiten Tal, glänzt silbern auf dem

An diesen Abend und diese Nacht mußte ich denken, als ich vor einiger Zeit vom Sidlen herauf mit dem Zug kam und in der Zimmerrang die kleinen Tische zwischen den Bergen liegen sah. Die ganze Nacht der nächsten Stunde wurde wieder lebendig. Ich sah auch die Schlösser über dem Berg, und ich entsann mich einiger kleiner Dinge, die in diesen Schlössern sein mußten. Vor allem aber fiel mir das Gedicht wieder ein, und ich schrieb es auf. Und das Erlebnis meiner Jugend hatte mich wieder gepakt und ließ mich nicht los. Und so zog ich aus, das Tal zu suchen und die Dornburger Schlösser wieder zu sehen.

Wie eben liegen die Dörfer im Tale der Saale und die Schlösser thronen wie einst darüber. Die Weinberge sind jetzt noch ver-



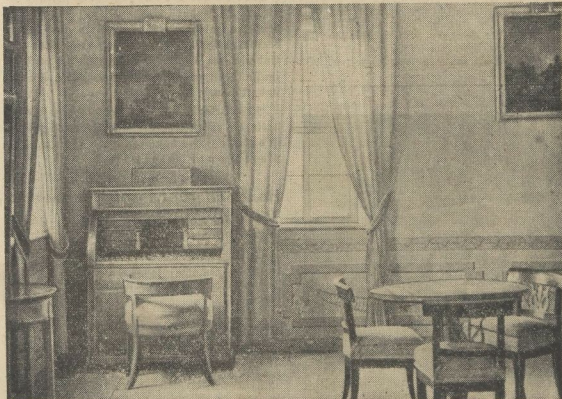
Heut wie ehemals thronen drei Schlösser auf steilem Felsen hoch über der Saale. (Kupferstich von J. Roux)

Räume aus immer in zwei Himmelsrichtungen zugleich leben kann. Hans Wahl der Betreuer der Goetheshöhle in Weimar nannte es „ein zierliches Heiligum der deutschen Geistesgeschichte“, wobei er besonders darauf verweist, daß der Dichter der „Phigeneie“ und des „Garnant“ hier glückliche Tage verbracht hat. Carl August, Goethes fürstlicher Freund, erwarb 1824 das dritte, auf der Südecke des Bergfelsens stehende Schloß, das 1600 erbaute und nach seinem unglücklichen Besitzer auch das Stohmannsche Haus genannte Bauwerk. Hier nahm Goethe vom 7. Juli bis zum 12. September 1828 Wohnung, hier lebte er in einigen einfach möblierten Zimmern, in der Bergklube vor allem, und hier suchte und fand der Herr Geheimrat Tröstung über den Verlust seines Freundes Carl August. Dieses Schloßchen lebt um dieses längeren und letzten Aufenthalt willen als Goetheschloß in der Erinnerung fort und tatsächlich muß jeder Besucher aus den einfachen menschlichen Erklärungen, die der Kettelein mit viel Takt vortrug, vor der schönsten Einrichtung ein anschauliches und empfindliches Bild erhalten, das er gern bewahren wird. Fügt man dazu noch ein paar Zeichnungen von Goethes Hand, einige alte Stiche und Bilder, die man im Prunk des

Worte der Kameraden sind mir unvergessen. Darum auch mußte ich jetzt aufhorchen, als man mir sagte, daß Goethe die „Sittlichkeitsgeschichten“ nachrichten von der ehemaligen kaiserlichen Pfalzstadt Dornburg an der Saale“ des Sächsischen Schürkates und Konrektors des Gymnasiums zu Weimar Gottlob Schwabe besessen hat, in denen von dem uralten Spinn auf dem Berge mit dem sagenhaften gewaltigen Abbilde des deutschen „heidnischen Götzen“ Thor die Rede ist. Danach soll die alte Bergklube den Namen Thornburg erhalten haben. Auch soll eine mehr als 1200 Jahre alte heilige Ulme auf dem Berge gestanden haben und es ist auch von „unerhörten Menschenopfern“ die Rede. Alles das ist viel Aufwand vorgetragen und zu jedem haben andere Menschen ihre Zweifel. Wer weiß auch wirklich die Wahrheit? Und was ist die wirkliche Wahrheit?

Gern wollen wir den Erinnerungen der Jugend folgen, wollen uns beglückt erinnern und den alten Dingen nachspüren. Manche frohe glückliche Tage — mehr so sagen verbietet der Takt — wird uns besetzt. Und an diesen schönen Frühlingstag fand ich in Dornburg außer Klarheit und einigem Wissen auch das Lachen eines frohen Mädchens.

Ulf Dietrich



Goethes Arbeitszimmer im „Goetheschloß“

Wetter und schiff von rauschenden Wehr funkelnde Spere in den Frühlingstenden Sonntag. Hell leuchten die Weibel und der Turm eines kleinen Kirchleins vom freijseitigen Ufer. Dornborn liegt da, eine stattliche Gemeinde, die wuchert und wächst und nur vor der Saale halt macht und dem älteren Ort hinter dem Fluß, Nachbarn. Der aber liegt schon unter dem steilen Felsen, Kletter wohl auch, da Schienentrang und Straße das schmale Ufer sehr bewegen, ein wenig bergan, muß sich dann aber doch vor der Macht der Felsen begeben. Die Schlösser sehen unermant über die Dörfer, den Fluß, die Weinberge und die dunklen Hänge in der Ferne und die Industriewerke, die da hinten mit hellen Rauchfahnen liegen... über alles sehen sie hinweg. Und es ist nicht nur die Klarheit und Würde des Alters in diesem

ddet, aber das Land weißlich hat sich schon fängt, das dunkle Gedränge ist einen Schimmer Schatten und die Weisen haben ein anderes Grün und die Winteraart strebt schon mächtig empor und die Heden in den Gärten tragen die Knospen. Und ein Gärtner jagte mir, vor acht Tagen war der Schatten, den das Haus da drüben um die Mittagsstunde wirft, noch länger. Und er jagte auch, der Winter hat zu und der Herbst gefastert und der gute Sommer laßt ein. Der Frühling aber macht lebendig und darum liebe ich ihn mehr als alle andere.

Nun kommt der Frühling auch über die Schlösser herauf und über die Gärten, die ein in der Obhut eines wohlhabenden Großherzoglichen Hofgärtners lagen, eines Mannes, der Gehehens, Gehörtes und Erlebtes über



Das „Goetheschloß“, das ehemalige Stohmannsche Haus, in dem Goethe vom Juli bis August 1828 wohnte

Sportrundschau

Die Olympische Regattafahrt in Japan ist im Entschieden begriffen. Die schnurgebende 2000-Meter-Strecke wird nach dem Plan von Dr. Kanamoto in Tokio am angelegt.

Zwei deutsche Meisterkämpfer zwischen West und Bernhardt im Federverbände Archivar und Eber im Leichtschwergewicht stehen auf dem Programm des Boxkampfes am 30. April im Berliner Sportplatz.

Die amangarischen Stuten auf der Suppergeration finden den besten Absatz und wurden für den Verkauf.

Veruschungskämpfe wurden in Düsseldorf und Kopenhagen durchgeführt. Federbewerksmeister West schlägt bei nur als Erfolg eingerechneten Kubaner Arbeit in der vierten Runde.

Pönsen Billardmeister

Einen überraschenden Ausgang nahm in Berlin die Deutsche Billard-Meisterschaft im Anschlagsbillard mit 71 Teilnehmer.

Meisterschaftsturnen doch am 9. Mai

Der Entschluß um die erste deutsche Versuchsmehrkampft in Geräteturnen wird nun doch an dem ursprünglich festgesetzten Termin veranstaltet und am Sonntag, dem 9. Mai, in Mülheim durchgeführt.

Zehn Deutsche bei der „Tour de France“

Der Führer des Deutschen Radfahrerverbandes Stadler, der 50. Stelle hat die Teilnahme einer deutschen Mannschaft an der alljährlichen Radrundfahrt durch Frankreich bestimmt.

Fußball in England

Wendland - Wilmshurst 2:1 (1:0), Westcombe - Wotton 2:0 (1:0).

1. Liga Birmingham - Manchester United 2:2, Charlton Athletic - Sunderland 2:0, Wolves - Bolton Wanderers 0:1, Derby County 2:0, Everton - Bolton Wanderers 1:0, Manchester City - Arsenal 2:0, Manchester United - Newcastle 2:0, Portsmouth - Brentford 1:0, Stoke City gegen Everton 2:1.

2. Liga Barnet - Fulham 1:0, Rochdale - Walsingham 0:1, Bradford - Walsingham 1:1, Bradford - Burnley 2:0, Burnley - Chesterfield 1:0, Bradford - Walsingham 1:1, Bradford - Walsingham 1:1, Bradford - Walsingham 1:1, Bradford - Walsingham 1:1.

Mit drei Wagen bestellst du Sonoma an der Marzotto-Straße in Cran nach Calabasca im Mai. Die deutschen Mannschaften bestehen aus Gladiolen von Hartstein und Heberle von Wangenheim, während der dritte Wagen der französischen Rennfahrerin Frau Vitor anvertraut wird.

Olympiasieger trainieren

Finnlands Leichtathleten bereiten sich vor Von unserem Mitarbeiter in Helsinki

Auch bei uns in Finnland hat der Frühling begonnen und damit wieder die Zeit, in der unsere Leichtathleten sich auf die kommende Saison vorbereiten.

Sie alle haben auch während des Winters durch Skilaufen und andere Ergänzungsübungen ihrer Körper in Form gehalten und werden die finnischen Farben von Erfolg zu Erfolg führen.

Wie sie trainieren

Lahti, Vehinen und Kauri sind bis jetzt die Gefährlichsten im finnischen Training. Vehinen hat sein Wintergewicht von 75 kg bereits auf 71 kg herabgebracht.

Kauri hält man hier allgemein für den kommenden Sommer über 5000 Meter. Der vorjährige Meister hat er bereits auf 14,86 Min. trainiert.

Erk später geht er zu seiner eigentlichen Distanz von 5000 Meter über, mit dem Ziel, unter 14,30 Minuten zu kommen.

Iso-Hollo hat keine Eile

Ebenso wie Kauri ist auch Taiko Mäti ein guter Skiläufer, jedenfalls bei weitem besser als der finnische Skiläufer.

100-Meter, der Olympiasieger im 3000-Meter-Skilauf und Bronzemedaillengewinner im 1000-Meter-Skilauf, hat bisher noch keine große Eile gehabt.

100-Meter, der Olympiasieger im 3000-Meter-Skilauf und Bronzemedaillengewinner im 1000-Meter-Skilauf, hat bisher noch keine große Eile gehabt.

Auch Gunnar Härdert hat wenig Eile mit seinem Training gehabt. Härdert lief im Vorjahr über 5000 Meter nicht nur mit 14:22,2 einen neuen Olympischen Rekord, sondern stellte in Stockholm im September mit 8:14,8 über 3000 Meter noch einen absoluten Weltrekord auf.

diesem Jahr will er vor allem die Weltrekord über 2000 und 5000 Meter angreifen, aber erst im Herbst. Er ist ein sehr zielbewußter und sehr fähiger Kämpfer, der das, was er sich vornimmt, auch ausführt.

Kölner Stadtwaldrennen

Nachdem die weidendeutsche Motorpostzeit 1937 mit der „Winterprüfungsfahrt in der Eifel“ von der Oberen Nationalen Sportschule in Köln nun als nächste motoristische Veranstaltung das Kölner Stadtwaldrennen an.

Der Zeitpunkt ist endgültig auf den 2. Mai festgelegt und die Motorbrigade Niederrhein im Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps (NSKK) von der Oberen Nationalen Sportschule für die deutsche Kraftfahrt (DVK) mit der Durchführung beauftragt worden.

Die Sportwagenrennen des vergangenen Jahres sind allenfalls gefahren worden, eine Teilnahme, die in Anbetracht der Bahnverhältnisse nicht überaus glücklich war.

Das diesjährige Kölner Stadtwaldrennen wird wieder die besten deutschen Rennfahrer an den Start bringen. Die Motorbrigade Niederrhein ist bestrebt, den sportlichen und Ausbildungserfolg des vergangenen Jahres noch zu überbieten und das Rennen zu einem Ergebnis zu gestalten, das letztlich nur noch durch die Rennen auf dem Hohenloher Rennplatz werden kann.

Heute Parole:

Auf zur Mitteldeutschen Kampfbahn

Wie wir gestern berichteten, sollte als Vorspiel auf der Mitteldeutschen Kampfbahn am zehn Uhr ein Handball-Werkspiel der Frauen Wacker Halle und des TFC Weichenfels ausgetragen werden.

Die ersten Junioren-Mannschaften von VfL Halle 96 und Borussia haben sich nun gegenteilt, ihr Fußball-Werkspiel auf der Mitteldeutschen Kampfbahn durchzuführen.

Nachmittag spielen auf der gleichen Kampfbahn die ersten Fußballmannschaften des Sportsverein Halle gegen Bormärks Kampfsport Weimig.

Handballruppenspiel abgesetzt

Wie uns unsere Weichenfelser Schriftleitung berichtet, ist das Handballruppenspiel TFC Weichenfels - VfL Halle 96 Weichenfels, welches heute in Stuttgart ausgetragen werden sollte, auf Grund eines Protestes von VfL Halle 96 abgesetzt worden.

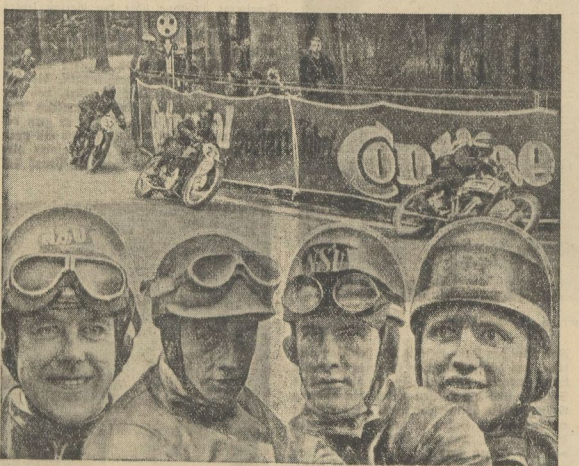
Am gestrigen Wochenendhandballspiel der „Alten Herren“ des VfL Halle - VfL Halle 96 gegen die VfL Halle mit 15:13 (8:8) Toren. Es gab einen sehr heißen Kampf, in dem die Pfadfinder verdient den Sieg stellten.

Sport-Vereinsnachrichten

VfL Halle 96. Das Junioren-Spiel zwischen der 1. Junioren-Mannschaft des VfL Halle 96 und Borussia Halle am Sonntag, den 12. April 1937, wurde auf Grund eines Protestes von VfL Halle 96 abgesetzt.

Sportverein 98. Allen Freunden und Bekannten aus VfL Halle 96, die sich an dem Sonntag, den 12. April 1937, um 19 Uhr, im Sportplatz in Halle 96 treffen, wird auf Grund eines Protestes von VfL Halle 96 abgesetzt.

Sportverein 98. Allen Freunden und Bekannten aus VfL Halle 96, die sich an dem Sonntag, den 12. April 1937, um 19 Uhr, im Sportplatz in Halle 96 treffen, wird auf Grund eines Protestes von VfL Halle 96 abgesetzt.



Buff: Schärer (A)

Start in das Rennjahr 1937

Heute eröffnet Eilenriede den ersten Meisterschaftslauf der Motorräder in diesem Jahr, der mit 133 Nennungen aus acht Ländern eine Rekordbesetzung aufweist.

Eine Kurve der hannoverschen Eilenriedebahn - Unter von links: Der NSU-Fahrer H. F. Schmidt, Deutscher Meister 1936 in der 500er-Klasse, fährt auch in diesem Jahr wieder die Maschine des gleichen Typs. Rechts: Chemnitz, startet für DKW auf einer 250er-Maschine; Mellmann geht in der 350er-Klasse für NSU ins Rennen. Der DKW-Fabrikfahrer Mansfeld verteidigt die Farben der Auto-Union in der 300er-Klasse.

Riesiger Schrotthunger der Welt

Beratungen der Eisen- und Stahlerzeuger in Venedig - Beispiellose Preissteigerungen

In diesen Tagen kamen die Vertreter der großen Eisen- und Stahlerzeuger aus Venedig zusammen...

Das Thema aller Zusammenkünfte ihrer Vertreter war in den vergangenen Jahren die Knappung der Erzeugung an den Verbrauch...

Der Rohstoff des Stahls

Schrott ist für die Stahlherstellung nicht zu ersetzen. Ein wenig über die Hälfte der deutschen Rohstoffgewinnung geht auf die Verfeinerung von Schrott zurück...

Der Schrottbedarf wird aus zwei Quellen gedeckt. Die eine Quelle ist der Neuschrott, die andere der Altschrott...

Die Altschrotttuelle

Die Altschrotttuelle wird aus dem Abbruch von Häusern, Brücken, aus dem Abbruch von Schiffen und dem Zerbrechen von Maschinen gespeist...

Das deutsche Ausfuhrverbot

In Deutschland besteht ein Schrottausfuhrverbot schon seit dem Weltkrieg. Es ist aber so gehandhabt worden, daß die Schrotterzeugung der deutschen Stahlindustrie stets gedeckt ist...

Dafür gibt die Entschärfung des Durchschnittspreises der deutschen Schrotterzeugung ein gutes Beispiel. Er betrug 1933 noch 30 RM. je Tonne...

Wirtschaftliche Rundschau

Bierverbrauch steigt. Nach den vom Statistikamt herausgegebenen Verlautbarungen geschätzten, die auf den Angaben der Biersteuer gegenüber beruhen...

den Brauereien insgesamt 2,70 (im Januar 2,54) Mill. Hektoliter Bier steuerfrei abgeblieben...

Der Zug-Wagen - rein deutsches Erzeugnis. Auf der großen Ausstellung „Schiffendes Kalb“ in Düsseldorf wird die Reichsbahn in einer eigenen Halle den Besuchern vor Augen führen...

Deutschlands Kaliberbrau an zweiter Stelle

der deutschen Kaliberbrau an zweiter Stelle in der Welt...

Gewaltiger Erfolg der Arbeitsschlacht:

366000 Arbeitslose weniger Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im März

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenberufshilfe legte sich im März die Frühjahrsberufshilfe im Arbeitseinsatz fest...

Die Landesarbeitsamtsbezirke, die infolge günstiger Witterung nur einen geringfügigen schmerzhaften Rückgang erlitten hatten, haben den günstigen Stand des Vorjahres entweder schon überschritten...

Regelung des Zuckereinkaufes

Eine Anordnung für die zuckerverarbeitenden Betriebe

Nach einer Anordnung Nr. 29 der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerraffinerien vom 23. Dezember 1936 sind freie Vereinbarungen mit dem Zuckergroßhandel über den Zuckerpreis nur dann möglich...

Um einen Ausgleich zu schaffen, hat der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Südzuckerwerke...

An den Fällen, in denen die vorgeschriebene Mindestabnahmemenge von mehr als 250 Doppelzentner in den einzelnen Kalendervierteln nicht immer ganz erreicht wird...

viel reichlicher als im Ausland. Es werden je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche dem Boden 26 Kilogramm Kali gegeben...

Bekanntmachung zu den Vorschriften über das Dampfstellereisen. In einem Erlass hat der Reichsarbeitsminister...

Die Rohstoffpreise. Durch Anordnung Nr. 41 hat der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Südzuckerwerke...

günstige Witterung des Monats März hat hier zu einer Berlangsamung des Rückganges wesentlich beigetragen.

Die im Januar bei der Arbeitslosigkeit im Winter überwiegend von Saison- und Außenberufen getragen wurde, so sind jetzt bei ihnen auch die heimischen Berufe zu verzeichnen...

Die Zahl der von der Reichsanstalt unterzeichneten Arbeitslosenberufshilfen betrug im März 1937 21.000.

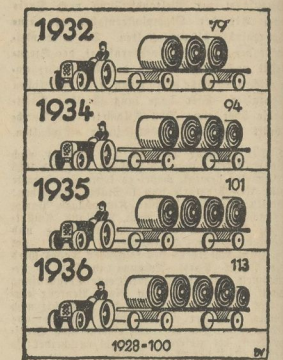
Unternehmungen

Wienwanda der AGW. In der Reichsdruckerei der Allgemeinen Electricität-Gesellschaft (AGW) in Wien...

In den Fällen, in denen die Mindestabnahmemenge von mehr als 250 Doppelzentner bei weitem nicht erreicht wird...

Wienwanda der AGW. In der Reichsdruckerei der Allgemeinen Electricität-Gesellschaft (AGW) in Wien...

Die deutsche Papier- Erzeugung



Seit dem Einsetzen der allgemeinen Wirtschaftskrise im Jahre 1931 konnte auch die Papierwirtschaft ihre Produktion kräftig erhalten...

Unsere Finanzpolitik

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach vor dem Verwaltungsausschuss in Weimar über Fragen der deutschen Finanzpolitik.

Er führte u. a. aus: Vor der Machtergreifung durch Adolf Hitler leitete die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung...

Siehe es sich in der ersten Phase des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit darum gehandelt, den arbeitslosen Volksgenossen über Haupt wieder Arbeit zu verschaffen...

Ueber 22 Millionen Schweine

Nach der Schweinezählung vom 3. März 1937 beträgt der Gesamtbestand 22,5 Mill. Stück. Er liegt 1,4 Mill. Stück gleich 6,5 p. p. über dem Stand vom März 1936...

Börsen und Märkte

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich vom 10. April

Nach freundlicher Öffnung wurde die Ansbacher Börse uneinheitlich, wobei sich für Gesamtmarkt mehr als 4000 Umsätze ereigneten...

Berliner Metallbörsen

Rohmetalle in Berlin. Die 100 Kilogramm Elektrolyt Kupfer 28.

Magdeburger Zuckerbörsen

Zucker in Berlin. Die 50 Kilogramm Rohzucker je 100 Kilogramm Rohzucker...

Familien-Anzeigen

Oskar Riedel
Martha Riedel
geb. Effner
VERMAHLT

Halle (Saale), den 10. April 1937
Marsburger Straße 33

WALTER REICHEL
AGNES REICHEL
geb. Adlitz

geben ihre Vermählung bekannt
Bismarck, den 10. April 1937

Da es der Beweise Hebräer Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen (leben beim Eingeben untere Leben Entschlafenen)

Martha Stephan
geb. Lange

So viele waren, ist es mir nur auf diesem Wege möglich, allen herzlich zu danken, die dem Entschlafenen Worte, Herrn Lehrer Feine sowie der Schulfrauen, allen besten Dank. Es hat mich unendlich und glücklich, doch bleibt die Entschlafene uns unbegreiflich.

In dieser Trauer aller Hinterbliebenen
Willig Lange
Wienberg, im April 1937.

Statt Karten

Für die so zahlreiche Teilnahme beim Entschlafenen unserer lieben Entschlafenen legen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank.

W. Burckhardt und Kinder
Halle, den 10. April 1937.

Schwefel
Martha Hafertorn
geb. v. Me

vergeben Mozartstr. 3
Berntuf 318 48

Schöne
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzel-Möbel
sehr preiswert

Schaible
Gr. Märkerstr. 26 am Markt
— Zahlungsanleiherleitung —
Ehestandslehrelehre

Familien-Anzeigen
gehören in die
MNZ

Vorkriegs-Silbergeld
Nickelgeld
baut Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmerstr. 12

Leder
alle Art

Gehmader-Bedarfsartikel
Gummi-Artikel
A. Sobbe
Schneidung
Große Steinstraße 26
neben Scheuburg

Alle Hausfrauen 12.—17. April

merken sich
vormittags 1/2 11—1 Uhr
nachmittags 1/4—6 Uhr

die große
Saltbrater-Vorführung
in unserem Lichthof

Ollab, noch du bewirft im Götze
Koß bei Jungalmann & Koß

Halle a. S., Kleinschmiedens

Humus ist die Grundlage allen Wachstums!

Nach 100 Jahre, hat sich die Natur bewährt die Wohlart der Humusausläufer aufkommen lassen durch den **Natur-Humusdünger**

Biohum

(durch allm. Nährstoffarmen entzerrten Kaffee) für Gemüse und Blumen aller Art, für Rosen, Lilien, Stauden, junge und alte Bäume

Biohum - Naturdünger - G. m. b. H., Leipzig, Halle

Berater für Halle und Umgebung:

Max Heig, Halle (S.), Markt 16 Berntuf: 2000 21, 20000

Kauf bei unseren Anzeigern

Holzpanofel - Fensterleder
warme Einlegesohlen
Leder - Handlung W. Freund
Lindenstraße 68

Sie
Ich
haben
uns

Ich habe mehr Edelweiss als 20 Jahre und es hat mich noch nicht bei 200 Pf. Belastung 1. M. Pflanz. Besser. & 12. 1938. Bismarck 48.

Vor ungefähr 25 J. habe ich von Ihnen eine vererbte Edelweiss besessen, diese ist heute noch sehr gut. Kastelstr. 11. Brandt, Nürnberg & 1938. Sandstr. 49 III.

Über 1/2 Million Edelweissfrüchte haben wir schon seit 40 Jahren oberhalb verand. Katalog kostenlos.

Edelweiss-Decker 704
Deutsch - Wartenberg

Pg. Berthold Böttger

Wichtig und unerwartet verschied nach kurzer schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben der Blodfetter

Er war ein aufrechter Kämpfer Adolf Hitler und hat sich jederzeit der Bewegung zur Verfügung gestellt. Wir werden ihn nie vergessen.

AGDAP. Ortsgruppe Törbitz
Liebe, Ortsgruppenleiter.

Am 6. April 1937 ist unser seit 1882 im Ruhestand lebendes Gefolgschaftsmitglied, der Vorarbeiter

Ernst Nieke

im 78. Lebensjahr plötzlich verstorben. Wir betrauern den Heimgang eines Arbeitskameraden, der 47 Jahre unserem Werk die Treue gehalten hat und werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Zuckerraffinerie

Am 10. April 1937 verstarb infolge Unglücksfalles auf seinem Arbeitsplatz unser SS-Kamerad

Paul Hauptmann

SS-Sturm 1 Paul Berg, 26. SS-Standarte. Er starb in treuer Pflichterfüllung.

Der Sturmband 1/26 SS-Standarte wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Führer des Sturmbandes 1/26 SS-Standarte
Rasthinstl, SS-Hauptsturmführer.

Kachraf

Am 9. d. M. verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles unser Arbeitskamerad Herr

Paul Hauptmann

aus Halle.

Seit dem 19. Mai 1936 bei uns beschäftigt, hat er sich in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Werk die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden erworben. Wir bedauern das frühe Hinscheiden dieses braven Arbeitskameraden, der leider viel zu früh aus unseren Reihen scheiden mußte.

Sein Name wird stets bei uns fortleben.

Führer und Gefolgschaft
der Weßf. Anhaltischen Sprengstoff-AG.,
Chem. Fabriken, Werk Reinsdorf

Reinsdorf, den 10. April 1937.

FRÜHJAHRSSCHAU
Besichtigung unverbindlich
27. März
17. April
MÖBEL-HAUPTMANN
Das große Ausstattungshaus, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36

Statt Karten
Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Geschwister Rapsilber
Halle (Saale), den 9. April 1937.
Pflanzhöhe 48.

für die KÜCHE das Beste!
Gute Ausführung und doch für jeden erschwinglich!

- Brotkästen, prima Emaille, weiß u. elenbeinfarbig 7.80 8.70 mit kleinen Schönheitschilera 4.50 6.65
- Brotkästen mit Rollendeckel, weiß u. elenbeinfarbig lackiert 5.— 5.25 6.—
- Fußbadewannen, aus fast unterbrechlichem Holzstoll, rund 3.50 3.80
- Geschirrspülwannen aus Holzstoff 3.65 3.90
- Serverbretter aus Holzstoff 1.30 1.60 2.35
- Elektrische Platten mit Aufstellvorrichtung vernickelt verchromt 4.50
- Zuleitungen dazu — .95
- Elektr. Heizklassen 6.25 mit selbsttätiger Ausschaltung und Regulierung 7.50

HALLE - SAALE
RITTER
IN RITTERHAUS

Zuckerfranke!

trink Salsol-Diet-See, welches in allen Geschäften bei u. leicht bei allen über 100000 Stück mit vorliegt. Zu haben in allen Apotheken

Lager: Drogen - Großhandlung
S. H. Hoffmann & Co., Halle (S.)

Verlobungs-Ringe
Silbergeld Brillanten Pfandheine üb. Schmuck Gold. Uhren baut Juw. Altr. Koch Gr. Steinstr. 15

Wähle nach wie vor in unserer geschmiedeten, glänzend schön vollendeten Formen.

Master Gold und Double in allen Preislagen. Eigene Pathektion, billige Bezugsquelle

R. Voss
Goldschmiedemstr. Halle (Saale), Leipziger Straße 1 Rathaus - Laubengang - Fernr. 24624

Nehme Allgold in Zahlung. Gen. - Uebersee-Str. No. 15

Geißlingelinge
Röhren 1 35 Uf
Hemden 1 40 Uf
Wäsche 1 35 Uf
H. Schone, Hachtel
Halle, Gr. Steinstr. 84

Wenn man von schönen preiswerten Möbeln spricht, denkt man an Gebrüder **Jungblut**
Halle-S., Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25

Sommersprossen

beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner gelbe Flecke
Längige Haare wie Damenbart usw., sowie Pöbel, Miltezer, Grieselbörner, Leberflecke. Waren erstere ich un. Garant. 21. Praxis (Magdeburg, Brandenburger Str.)

Irma Ehlers Raba, Halle S., Sternstr. 11
jeden Donnerstag von 10 - 7 Uhr anwesend

Heuschmücken?
Entzung schafft endlich **Der Wolf'sche Pollenlöcher**
Aufklar, Drucksch. und Versand.
G. von Wolff, Halle a. S.,
Götlichstraße 20

Wädnarinnen - Bedarfsartikel, Artikel zur Säuglingspflege, Kinderwagen
auch teilweise von

F. Hellwig Halle
Lieferant sämtl. Krankenbasson
Gegründet 1831, Fernruf 295 20

Werben weist Wände!

Handschuh-Parade
In Frühlingsfarben
Für Kenner mit gutem Geschmack sind aufmarschiert:
Gletscherblau, Wolkenblau, Roseda, Schwefel, Bernstein, Austernrot, Sonnenbrand und viele andere herrliche Farben
Kaufen Sie Ihre neuen Handschuhe bei **Piebert**
HALLE/SAALE LEIPZIGER STR. 9

Familienanzeigen
gehören in die **MNZ**

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Anlage Halle u. Umgebung 48000)

MMZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Anlage Halle u. Umgebung 48000)

MOBEL
Einziges Angebot
schöner geblegener
**Schlafzimmer,
Küchen und
Polstermöbel**
**Schönbrodt
Steinweg 12**

Stellen-Angebote
Tätige
Reifen-Schmiede, Monteur
für Wasserrohre sofort gesucht.
Klopfer & Oberholz, Hohenshurn
Kessalbau

Tücht. Schreibkraft
für einen Büro der sofort gesucht.
Schulische Kenntnisse mit Geschäftsan-
forderungen werden an:
Sandbergerhau N. 8, Reg.-Bez. Merseburg, Halle u. E.,
Schweinfurterstr. 39.

Gräufel
jüngere, 14-17
Jahre, ehrlich,
fleißig, sauber,
15. April gesucht.
N. Dietrich,
Bauer, Kitten b.
Dietrau.

Junges Mädchen
gute Schwimmerin,
welche Lust hat,
als Schwimmlehrerin
auszubilden, sucht
zum 1. Juni
Zustand, Halle.

Werkstätten
sucht zum 1. Juni
Räder, Zustände,
Halle.

Gräufel
vom Jahre, 15%
Jahre, sucht Stellung
in Privat-
handlung, Zube,
Stroh-Zehna über
Stroh-Zehna.

Mädchen
15-16 Jahre, v.
Jahre, für Haus-
arbeiten und
Kinder zum 15.
April gesucht. An-
gebote mit Licht-
bild an Herr.
Borntien, Post-
fach 1011, Halle.

Mädchen
zuverlässig, ge-
sundes, welches
Beruf auf Dauer-
beruf, in einem
Kaufhaus, er-
fahren von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Mädchen
jüngere, 14-17
Jahre, ehrlich,
fleißig, sauber,
15. April gesucht.
N. Dietrich,
Bauer, Kitten b.
Dietrau.

Junges Mädchen
gute Schwimmerin,
welche Lust hat,
als Schwimmlehrerin
auszubilden, sucht
zum 1. Juni
Zustand, Halle.

Werkstätten
sucht zum 1. Juni
Räder, Zustände,
Halle.

Gräufel
vom Jahre, 15%
Jahre, sucht Stellung
in Privat-
handlung, Zube,
Stroh-Zehna über
Stroh-Zehna.

Mädchen
15-16 Jahre, v.
Jahre, für Haus-
arbeiten und
Kinder zum 15.
April gesucht. An-
gebote mit Licht-
bild an Herr.
Borntien, Post-
fach 1011, Halle.

Mädchen
zuverlässig, ge-
sundes, welches
Beruf auf Dauer-
beruf, in einem
Kaufhaus, er-
fahren von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Burschen
ordentlich, der
mitten kann, zum
15. April gesucht
für die Gegen-
wart von Erfahrung,
arbeiten, auch
bei der Zeit bei
Mittelschulunterricht
zu erkennen.
Schneiber,
Weltermeister,
Halle.

Wohnerin
5-Zimmer-
Wohnung
mit reichlichem
Zubehör, in gu-
tem Zustand, mo-
natlich 105 RM.
Miete, zum 15. 4.
oder später zu
vermieten. Befrei-
gung bei Enge,
Stebauer Str.
111.

Sonnige
Wohnung 4 Zim-
mer, Kammer,
Bad, Zimmertel,
Halle, 66, 4.
1. Mai zu ver-
mieten. Kling-
berg, Köpfiger
Straße 20.

Mädchen
vom Jahre, 15%
Jahre, sucht Stellung
in Privat-
handlung, Zube,
Stroh-Zehna über
Stroh-Zehna.

Werkstatt
oder Nieder-
lagsraum
für 10 qm. für
Brotbacken zu ver-
mieten. Drebing,
Mühlweg 16,
Ruf 331 51.

Enche
für meine Tochter,
18 und 14
Jahre, Stellung
in besserem Ver-
dienst, Halle
bevorzugt. Ange-
bote an: N. 30
postlagernd, Dahn-
hof, Leuzschendorf.

Älteres Ehepaar
(Inhaber), vom
Jahre, sucht Ver-
einigungs- in od.
bei Halle (Haus-
mannsposten,
Führer), Mann
in Rentier, Frau
sehr tüchtig. An-
gebote mit Licht-
bild an Herr.
Borntien, Post-
fach 1011, Halle.

**Lehrkräfte als
Verkaufsdamen**
für meine Tochter,
18 oder 17
Jahre, 1. Mai,
Halle, 66, 4.
1. Mai, 1. Mai,
Halle, 66, 4.

Haustochter
zur Erlernung
des Haushaltes,
freundliches, in-
teressantes junges
Mädchen, findet
freundliche Auf-
nahme. Familien-
anschluss u. fei-
nes Taschengeld,
Schulgeld und
Bild an Frau
Madwig, Ritter-
au Friedberg
(3.), über Könn-
ern.

**Plätterin
und Lehrerin**
sofort gesucht.
Bücherei, Ritter-
au, Markt 4.

**Tätige
Stenotypistin**
von Maschinenfabrik zum
sofortigen Antritt gesucht.
Angebote an: L. 8006 MNZ,
Halle (Saale), Geiststr. 47

**Ein junger, tüchtiger, reichlich gewandter
Bautecniker**
zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungs-
schriften mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und
selbstgeschriebener Lebenslauf sind zu richten an:
Deutsche Celluloid-Fabrik, Eilenburg.

**Gewandte
Stenotypistin**
die auch in häuslichen Angelegenheiten beru-
hen, zum sofortigen Antritt gesucht.
Schulische Kenntnisse mit Diktat- und
Schreibkenntnissen. Lebenslauf und Zeugnisabschriften
an die MMZ, Bitterfeld.

**Geheime
Sekretärin**
zum 1. 7. 1937 in angenehme Dienststellung gesucht.
Schulische Kenntnisse, sie an lehrerähnliche Art
Arbeit gewöhnt ist, werden hier
Nützliche Angebote mit Zeugnisabschriften,
Gehaltsansprüchen und Lichtbild senden an:
Sandbergerhau N. 8, Reg.-Bez. Merseburg,
Halle u. E., Schweinfurterstr. 39.

Gute Figur
für viele
Frauen nur
ein Wunder!
Thalysia
hilft im ersten! Für jeden Kör-
perzustand und alle Altersstufen,
von früher Jugend bis zur voll-
sten Reife gibt es gezielte
Thalysia-Modelle. Sanft und doch
zwingend gleichen sie Unbe-
halten aus. Die Rollen formen und
verbessern die Gesammterchei-
nung. Die Fachberaterin hilft
gerne bei Ihren Formensorgen.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garm Komm.-G.,
Halle, Leipziger Straße 73

Zwei Zimmer
einselne, Norden, an
einselne Person
geeignet, 1. Mai vermie-
ten. 1. 5. 1. 5. 1. 5. 1. 5.
vermietbar. Gr. 100 qm.
fragen Manstorf
der Straße 60, Halle (S.), Gei-
ststr. 47.



Der dankbare Lodenmantel
Als Sport- und Gebrauchsmantel ist er beson-
ders beliebt. Die schönen Formen und neuen
Ausführungen werden Ihnen Beifall finden.

Loden-Mäntel 24,- 29,- 34,-
Loden-Regenmäntel 39,- 45,-
Hauptverkauf
HOLENKAMP



Möbel-Transporte
durch Auto
und Bahn.
5-Zimmer-
Wohnung
in der Mitte,
2 Räume, Bad, reichlich Zubehör, evtl.
mit Garten zum 1. 7. oder 1. 10. 1937 hier
115 RM zu vermieten.
Drebing, Mühlweg 16, Ruf 331 51.

Möbeltransporte
übernähmt
Zemmann u. Harger
Königsberg Str. 6, Ruf 28307

10-Zimmerwohnung
im Süden, Nähe Bergmannstraße, schön,
modern eingerichtet
für 20 Personen besonders geeignet, evtl.
mit 2 Räume, als Verein, 1. Juli, evtl.
früher zu vermieten. Angebote u. E. 8203
an die MMZ, Halle, Geiststr. 47.

Umzug ist Vertrauenssache!
Gewissenh. Beratung in allen Transportangelegenheiten
Fenthol & Sandmann
Adolf-Hiller-Ring 18, Ruf 27 63 6
Flughafen-Verkehr der Deutschen Lufthansa

3 Zimmer
mit Küche, schön,
Ruhe, hell, An-
gebote unter Gr. 11,
130 15 an
MMZ, Halle, E.,
Gr. Ulrichstr. 57.

Sonnige
3-Zimmer-
wohnung
mit Bad für den
1. Mai oder spä-
ter gesucht. An-
gebote erbeten
unter Gr. 11,
130 08 an MMZ,
Halle, E., Große
Ulrichstraße 57.

Garage
in Wohnhaus-
nähe zu mieten
gesucht.
Dr. Brauer,
Elsa-Brandström-
Straße 181.

1 Stube
gesucht, Kromer,
Hallenhausring
5, 1. links.

Moderne
4-Zimmer-
wohnung
in guter Wohn-
lage (Norden),
möglichst mit Gar-
rage, 1. August
oder später ge-
sucht. Preisange-
bote unter Gr. 11,
130 17 an MMZ,
Halle, E., Große
Ulrichstraße 57.

**Studien-
affektive**
4-Zimmer-
wohnung mit Balkon
und Woberaum.
Angebote unter
Gr. 11, 130 20 an
MMZ, Halle, E.,
Gr. Ulrichstr. 57.

8 Zimmer-Wohnung
als Bürofläche verwendbar
oder Einfamilienhaus
zu sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter L. 8192 MNZ,
Halle-Saale, Geiststraße 47

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
in ruhiger Wohnlage zum 1. Mai
oder später gesucht. Miete bis
60 RM monatlich. Angebote unter
E. 8207 an die MMZ, Halle,
Geiststraße 47.

**2-Zimmer-
Wohnung**
in ruhiger Wohnlage zum 1. Mai
oder später gesucht. Miete bis
60 RM monatlich. Angebote unter
E. 8207 an die MMZ, Halle,
Geiststraße 47.

90 Jahre HAPAG
**Meister
Tanz-Kapellen**
an Bord von Hapagschiffen
HAMBURG — NEW YORK — HAMBURG
Paul Hey . . . D., Deutschland, 14. April — 4. Juni
Johann Glöckner . . . D., Hamburg, 28. April — 21. Mai
Ernst Wehner . . . D., Hanse, 5. Mai — 28. Mai
Oskar Hoff . . . D., New York, 19. Mai — 11. Juni
Kapelle Oskar Hoff . . . D., New York, 16. Juni — 5. Juli
Ferdinand Götze . . . D., Hanse, 23. Juni — 16. Juli
Georg Petzelmann D., Deutschland, 30. Juni — 23. Juli
Dr. Josef Petzold . . . D., New York, 7. Juli — 28. August
AUF NORDLANDFAHRT
Georg Petzelmann M.S., Milwaukee, 9. Juni — 26. Juni
Walter Gensche D., Relliance, 7. August — 30. August
Dr. Josef Petzold . . . D., Relliance, 2. Sept. — 15. Sept.
Es reist sich gut mit den Schiffen des
Hamburg-Amerika Linie

Zimmer
gesucht. Möglichst Stadtnähe,
Preisangebote unter Gr. 11,
an MMZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

**Verlangt
überall
die
MMZ**

Sonnige
3 1/2 - 4 - Zimmer-
wohnung (Küche
und Bad), wenn
möglich mit Gar-
rage, in Zwei-
familienhaus ge-
sucht. Angebote
unter Gr. 11,
149 61 an MMZ,
Halle, E., Große
Ulrichstraße 57.

**Schlaf-
Speise-
Zimmer**
Küchen sowie Polstermöbel
aller Art — Fernruf 51579
Hugo Mittelstaedt
Große Klausstr. 34 und Kleine Klausstr. 4

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

Stahlgeräten
Die eigene
Stahlgeräten
ist billiger!

Generallieferant Hermann May
Halle, d. d., Albert-Schlegel-Str. 3
Kontaktsprecher: 230 99

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

**Kaufst
bei unseren Inventionen**

**Elektrische
Anlagen**
Walter, Halle, E.,
Göthestraße 20,
Ruf 338 49.

**Garten-
anlagen**
Garten-, Ausstuf-
tungen, Zier-
pflanzen, Ob-
baumkultur.
Scherer, Halle,
Gisa-Brandström-
Straße 59 49

Malerarbeiten
sowie Tapezieren. Saubere Facharbeit
B. Döhler, Halle, Thomassustr. 9,
Fernruf 259 45

**Ihr Klavier
stimmt**
u. repariert, poliert
K. Weikhaup
Klavierbaumeister
Beckermeyer Straße 233,
Fernruf 324 64.

Schneiderei
Wäcker, Herbarien
Verfertigung u. Maß-
schneiderei
F. R. Ludwig
Schneiderei
Halle, Gr. Ulrichstr. 47

Hast Du was zu streichen?
Geh Malerei Nießjohmann
Halle
Advokatenweg 28

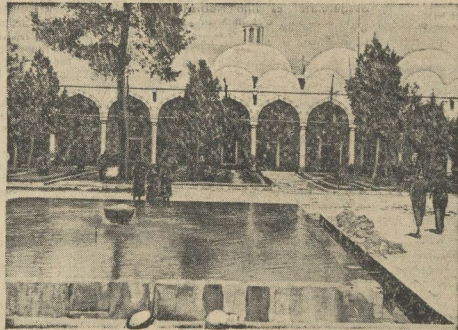
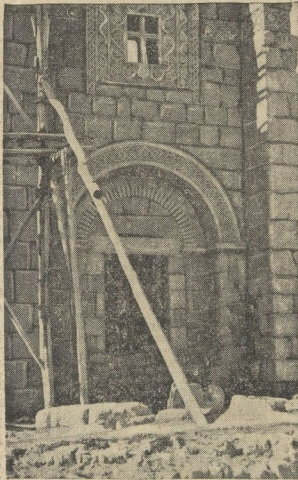
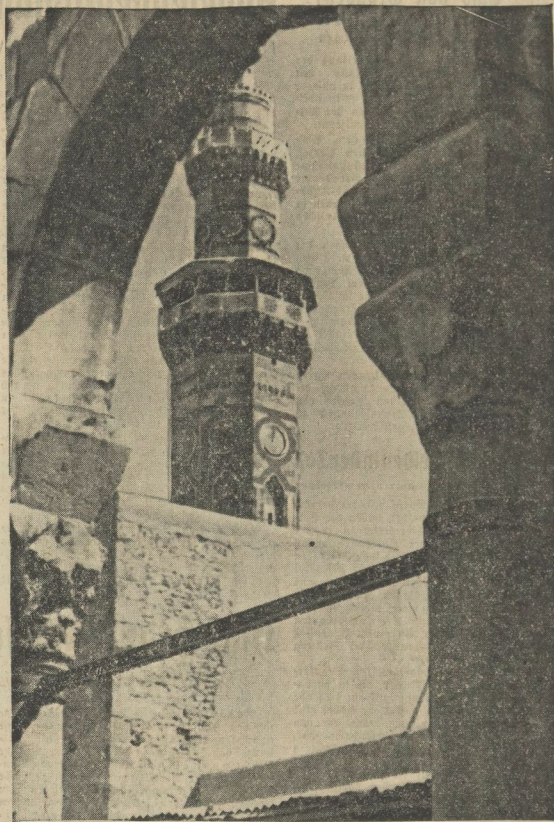
Weissen weckt Wünsche!

Weissen weckt Wünsche!

Es zog ein Mann durchs Syceeland

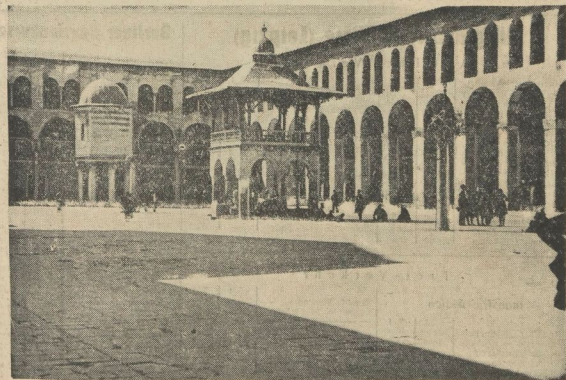
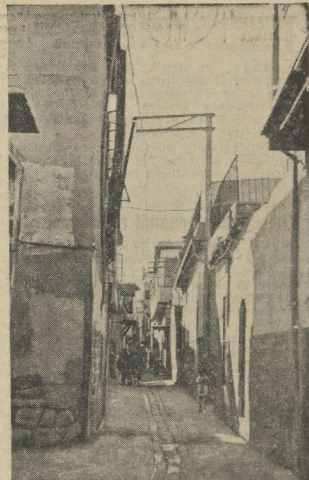
Bildbericht der MNZ aus Syrien

Auf der Straße von Beirut nach Damaskus (oben links). — Ein Blick durch die Reste eines römischen Triumphbogens in Damaskus auf das Minarett der Omajjadenmoschee (oben rechts). — Reste der alten Stadtmauer von Damaskus. Aus diesem Fenster über dem alten Stadttor Bab Sikan lassen die Sängler Khalas in einem Koch herabgelassen haben, als er vor Verfolgem flüchten mußte (Mitte links). — Bild in den Hof einer neueren und mit herrlichem Garten geschmückten Moschee von Damaskus (Mitte). — Eine Wohnstraße in Damaskus (Mitte rechts). — Damaskus ist die Hauptstadt des 3. Jt. noch unter französischem Mandat liegenden Syrien. Dieser als eine der ältesten Städte der Welt bekannte arabishe Kulturmittelpunkt hat seine größte Rolle im 7. und 8. Jahrhundert unter den Omajjaden gespielt. Die Omajjadenmoschee ist denn auch das größte Bauwerk von Damaskus; sie gilt als das wichtigste Heiligtum des Islams nach Mekka und Medina. Von hier aus gehen die großen Pilgerfahrten nach Mekka. Ursprünglich hand hier ein Jupitertempel, dessen Reste noch heute zu sehen sind, und der im 2. Jahrhundert n. Chr. zur Kirche umgebaut wurde. In ihr soll das Haupt Johannes des Täufers beigelegt worden sein. Der Omajjadenkalfi ließ 705 n. Chr. die vorhandenen Bauten zur Einrichtung einer prachtvollen Moschee, deren Schatz allerdings — die Moschee hat zahlreiche Brände erlebt — nur noch in wenigen Mosaiken und Säulen erhalten ist. Das Bild zeigt den Hof und die Säulenhallen der Moschee. Sämtlichen



des weiten Platzes steht der alten Moschee eigene Brunnen für die Waschungen der Mohammedaner, die nur nach deren Herrichtung den heiligen Boden betreten dürfen (unten links). — Der bedeutendste Hafen Syriens liegt an der St. Georgs-Bucht am Fuße des Libanongebirges, dessen schneebedeckten Höhen oben sichtbar sind. Beirut ist gleichzeitig die Hauptstadt der unter französischem Mandat liegenden Republik Grand Liban. Die Stadt hat ihre höchste Blüte im 3. Jahrhundert n. Chr. gehabt. Sie macht für orientalische Verhältnisse einen überaus jaubernden Eindruck. Ihre 162 000 Einwohner sind gumeist Christen (unten rechts).

Text und Bilder: Dr. Walter Trautmann, Halle.



Wie suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Sg. 1

Halle (Saale), 11. April 1937

Nr. 3

Grundbuchakten geben wichtige Auskünfte

Die Register der Standesämter und die Kirchenbücher hatten wir als die ersten wichtigen sippenkundlichen Quellen bezeichnet, die der Sippenforscher in entsprechender Weise bei seiner Arbeit heranziehen muß. Auch auf andere Fundgruben für das Wissen um unsere Ahnen wurde schon hingewiesen, auf Tagebuchaufzeichnungen, alte Briefe, Feldpostbriefe, Zeugnisse, Gewatterbriefe usw. Noch manches andere vermag in den vielen Fällen weiterzuhelfen, wenn die Kirchenbücher versagen oder aufhören. Besaß unsere Familie z. B. einmal ein Haus in der Stadt, einen Hof auf dem Dorfe — die vielleicht sogar noch heute im Besitze sind —, so greife man sofort zum Grundbuche, das auf dem entsprechend zuständigen Amtsgerichte einzusehen ist. Die Begleitakten zu den Grundbüchern, oft schon abgelegt, enthalten vieles, was uns weiteren Aufschluß geben kann über die Geschichte des Besitztums, wie über die Geschichte der Familie, der es gehörte. Verkaufsverhandlungen, Erbverträge, Testamente, oft recht umfangreiche Aktenstücke, geben Aufschluß über die Besitzer und ihre Wirtschaftsverhältnisse, über ihre Herkunft, den Familienstand usw. Für die Bewohner der Städte wird das Stadtarchiv oft über etwaigen Häuserbesitz unterrichten können. Gerade auch in Halle ist das der Fall, wo ja eine besondere Abteilung für die alten Häuser der Stadt im Stadtarchiv vorhanden ist. Hierbei sei auch auf Galéras „Topographie oder Häuser- und Straßen-Geschichte der Stadt Halle a. d. S.“ hingewiesen, die in drei Bänden im Druck erschienen ist. Hier wird man manche Fingerzeige finden, wie etwa auf S. 149 über die Familie *Belger*, S. 115 über die Familien *Schöne* und *Schene* usw.

In den einzelnen Orten werden die Quellen, die sonst heranzuziehen sind, verschieden sein. Dort sind es Bürgerbücher, in denen verzeichnet steht, wann der Ahn das Bürgerrecht erwarb und woher er kam, ob er Stadtkind war oder zugezogen ist. Innungsakten können uns ebenso manchmal über den „toten Punkt“ in unserer Forschung hinweghelfen. An anderen Stellen sind es Gerichtsbücher, Schöffnenbücher, Begräbnisakten, Konfirmandenlisten in den Pfarrgemeinden, Nachrichten über Stiftungen und ihre Nutznießer, Leichenpredigten und ähnliches. Nicht selten, vor allem bei Forschungen auf dem Lande, werden die entsprechenden Ortsakten im zuständigen Staatsarchiv — für unser mitteldeutsches Gebiet das Staatsarchiv zu Magdeburg — weiterhelfen können. In jedem Orte fast wird heute jemand sitzen, der über die für unsere Forschung in Betracht kommenden Quellen unterrichtet ist und der uns auch sagen kann, wo wir solche Akten, die uns weitere Auskunft geben können, zu suchen haben. Die betreffenden Stadt- oder Gemeindevorstellungen werden uns diesen ortkundigen Sippenforscher in den meisten Fällen namhaft machen können und wir werden gut tun, ihn gleich bei Beginn unserer Forschung zu Rate zu ziehen. Wenn wir nicht überhaupt — selbstverständlich gegen Erstattung aller Kosten und entsprechendes Entgelt, denn jede Arbeit ist ihres Lohnes wert — ihm unsere Forschung übertragen können und wollen.

Jedenfalls, die Standesämter mit ihren Registern wie die Pfarrämter mit ihren Kirchenbüchern sind, so sehen wir, nicht die einzigen Stellen, bei denen wir Nachforschungen nach unseren Ahnen vornehmen können. Wie wir in jedem Falle auch einmal Umschau halten, ob nicht schon sonstige gedruckte oder handschriftliche Material über die zu erforschende Familie vorliegt, so werden wir bei der weiteren Forschung auch noch

manche andere Quellen in Anspruch nehmen müssen, von denen einige hier genannt worden sind. Wie ein Blick in das Stammsoleregister des großen sippenkundlichen Sammelwerkes des Deutschen Geschlechterbuches, uns Auskunft darüber gibt, ob nicht dort schon etwas über die betreffende Familie erschienen ist, so wird sich in vielen Fällen auch eine Anfrage an anderen Stellen, an denen in umfangreichem Maße sippenkundliches Material zusammengekommen ist, lohnen. Hier sei in dieser Hinsicht vor allem für mitteldeutsche Familien der hallische genealogische Abend mit seiner *Ellehard-Bücherei* in Halle wie die „Zentralstelle für deutsche Personen und Familiengeschichte“ in Leipzig genannt, während für hallische Familien als solche vornehmlich das hallische *Katsararchiv* in Betracht kommt.

So sind der Möglichkeiten, in der Forschungsarbeit weiterzukommen, wenn an irgendeiner Stelle einmal die Auskünfte versagen, unzählige. Gar wunderfame Dinge sind es oft, die uns wichtige Hinweise geben: ein kleiner Steuerzettel, eine Eintragung in der Einwohnerliste, ein Quartierverzeichnis oder ähnliches helfen oft weiter. Nicht immer gelingt es, sofort den Weg zu finden. Oft ist es notwendig, Aktenblatt auf Aktenblatt umzuwenden, ehe der Hinweis kommt, die Eintragung, die wir suchen. Aber interessant ist es immer, in den alten vergilbten Blättern zu lesen, denn sie führen uns so ganz hinein in die Zeit, zu der unsere Ahnen lebten auf der gleichen deutschen Erde, die auch wir heute bewohnen. —cl.

Juden, Zigeuner und Mohren

In alten Kirchenbüchern trifft man nicht selten auf interessante Mitteilungen und Randbemerkungen. Gelegentlich wurden auch Fremdstämmige eingetragen. Bei der Vertartung, die jetzt vielfach vorgenommen wird, empfiehlt es sich, eine besondere Abteilung für solche Fälle anzulegen. In der jetzt erschienenen neuen Schrift „Wie verkartete ich Kirchenbücher?“ (Verlag für Standesamtswesen G. m. b. H., Berlin) heißt es: „Als Fremdstämmige sind in erster Linie Juden, Zigeuner und Neger (Mohren an Fürstenthümern) anzusehen. Trauungen mit Fremdstämmigen werden sich meist direkt nicht feststellen lassen, da nach kirchlicher Sitte Ehen zwischen Christen und Nichtchristen nicht kirchlich eingeleitet wurden. Fremdstämmige ließen sich vor der Trauung in der Regel taufen und erscheinen daher als solche nur im Taufbuch.“

Sowohl Nenderungen von Familien- wie Vornamen finden sich bei Fremdstämmigen-Taufen sehr häufig. Das Judentum suchte seine Herkunft zu verschleiern. Auf der Karte (bei der Vertartung) müssen natürlich beide Namen angegeben werden.“ Als Beispiel wird eine Eintragung aus dem Taufbuch der Kirchengemeinde Pouch bei Bitterfeld angeführt: „Den 26. July 1750 ist Abraham Israel, ein Jude von Groß-Glogau, allhier getauftet und ihm die Namen Gottfried Leberecht beigelegt. Die Paten waren ...“

Hallische Sippenforschung bis 1266

Schon mancher Hallenser, dessen Vorfahren seit langer Zeit in Halle selbst ansässig waren, wird sich, um etwas über sie zu erfahren, an das hallische Stadtarchiv gewandt haben. Gerade in letzter Zeit hat dieses hallische Stadtarchiv in der Rathausstraße, verbunden mit der Ratsbücherei, vor allem auch durch die familiengeschichtliche Auskunftsstelle und durch die Eckeharda-bende, die im Lesesaal der Ratsbücherei stattfinden, eine immer größer werdende Besucherzahl zu verzeichnen. Und wahrlich, welche Fülle von Möglichkeiten, über in Halle einst ansässige Vorfahren Auskunft zu erhalten, wird im Stadtarchiv der Gaustadt geboten. Eine „Graphische Uebersicht der hauptsächlichsten familiengeschichtlichen Quellen des hallischen Stadtarchives“, die im Lesesaal aushängt, gibt uns in ganz vorzüglicher Weise Aufschluß darüber. Trefflich ist da für die einzelnen Zeitabschnitte verzeichnet, welche Quellen in erster Linie für die Forschung in Betracht kommen. Hier seien sie nach dieser graphischen Uebersicht einmal kurz aufgeführt.

Von heute ab zurück bis 1838, dann mit kurzer Lücke noch zurück von 1812 bis 1804 sind es die hallischen Adreßbücher, die uns für den genannten Zeitraum über die Einwohnerzahl der Gaustadt Auskunft geben. Selbstverständlich werden hier im Stadtarchiv auch die Akten des Standesamtes, zurück also bis zur Einrichtung dieser Stellen, bis 1874, aufbewahrt. Es ist recht fein, daß dann für gerade die Zeit von 1874 bis 1833 Begräbnisregister vorhanden sind, die dann ebenso wie von 1820 bis zurück auf 1720 das Schwebogenbuch des hallischen Stadtgottesackers, in vielem weiterhelfen können. Auch die Vormundschaftsregister, aus der Zeit von 1708 bis 1672 vor-

handen, haben schon manch einem gute Dienste bei seiner Forschung geleistet.

Nicht minder ist das der Fall von den in der Zeit von 1808 bis 1868 geführten und hier aufbewahrten Militärpflichtigenlisten. Von 1814 bis zurück zum Jahre 1772 sind im Verzeichnisse der männ-hallischen Stadtarchiv sogar die lichen Geburten der Stadt vorhanden. Einwohnerlisten können uns, ergänzend zu den Adreßbüchern, über den Zeitraum von 1840 bis 1864 manches sagen, was wir anderwärts nicht finden konnten. Einen recht schönen langen Zeitraum wieder umfaßt dann das hallische Bürgerbuch, von 1400 an, seinem Anfangsjahre bis zum Jahre 1853, während die auch für die Familienforschung nicht minder wichtigen Ratsmatrikel den Zeitraum von 1479 bis zum gleichen Jahre 1853 umfassen.

Und dann auch hier die Grundbücher und das Lehenbuch, sie können uns in dem Zeitraum von 1530 bis 1822 gute Dienste leisten. Weiter zurück noch, bis zum Jahre 1266 hin, führen uns die bis 1458 geführten Schöffener (auch gedruckt), wozu als gedruckte Quellen ergänzend noch vor allem die Genealogischen Tabellen des hallischen Heimathistorikers Dreyhaupt und die Rundsche Chronik kommen. Auch das Patriotische Wochenblatt von 1799 bis 1870 ist als vorzügliche familiengeschichtliche Fundgrube zu bezeichnen.

Zu diesen hauptsächlichsten Quellen kommen in manchen Fällen noch manche besondere Einzelquellen hinzu. Diese Uebersicht aber zeigt schon, welche mannigfache Möglichkeiten neben den Kirchenbüchern in der Gaustadt Halle für jeden, dessen Ahnen in Halle lebten, vorhanden sind. Eine eingehende Abhandlung über die familiengeschichtlichen Quellen im hallischen Stadtarchiv wird zudem in nächster Zeit im Druck erscheinen und dem Sippenforscher alle diese Möglichkeiten im einzelnen nachweisen.

—cl

Rudolf Heß hat mitteldeutsche Ahnen

Seit etlichen Jahren bereits erscheinen im Verlage der Zentralstelle für Deutsche Personen und Familiengeschichte in Leipzig die „Ahnentafeln berühmter Deutscher“, in einzelnen, jeweils eine Ahnentafel umfassenden Lieferungen. In der Vierten Folge dieser Ahnentafeln ist jetzt als Lieferung 1 auch die Ahnentafel des Stellvertreters des Führers Reichsministers Rudolf Heß erschienen. In ausgezeichnete Weise wurde sie von Berthold Lautenschläger in Gera bearbeitet.

Schon durch den mütterlichen Großvater Rudolf Münch, der 1831 zu Gera geboren wurde und dessen Ehefrau Adelsheid geb. Ferber führt uns diese Ahnentafel in mitteldeutsches Gebiet. In der Münch'schen Ahnenschaft erscheint hierbei auch die erzgebirgische Familie Voigtel, die in einem Zweige auch im Mansfelder Bergbau eine bedeutende Rolle spielte und auch nach Halle verpflanzt war. Nach Loisch bei Zeitz führt uns über Geißen bei Gera die Ahnensfamilie Senf, als deren ältester Vertreter hier der Bauer Joachim Senff (Senfft), gebürtig von Loisch, 1641 zu Geißen gestorben, genannt ist. In Gera und in Schleiz war im übrigen diese Seite der Ahnenschaft verbreitet. Zur Senff'schen Ahnenschaft gehören ferner die Koflaer Thienemanns, die bis auf Nikol Duhne-mann, 1539 Bauer zu Holzkirchen bei Lauban zurückgehen.

Die Familie der mütterlichen Großmutter, Ferber, in Raumburg und Weiffenfels, also direkt in unserem Gaubiet vertreten, geht zurück bis auf Hermann Ferber, Bürgermeister zu Weiffenfels, der 1543 eine Tochter des Weiffenfelser Ratsherrn Albertus de Porta (von der Porte) ehelichte. Hier sind weiter vertreten die Merseburger Wagners und Weigels, die Arterner Müllers, sowie die Weiffenfelser Molau, Keuttel und die Freyburger

Krugels. Ueber die Ferbers gelangen wir aber auch noch zu den Pfah in Mühlberg an der Elbe und zu den Schneiders in Pödebul bei Zeitz. Als erster Besitzer dieses Gutes zu Pödebul erscheint der Bauer Franz Schneider 1539, der von drei Frauen zehn Kinder hinterließ. Das Schneidersche Gut zu Pödebul ist ununterbrochen in gerader Linie vererbt worden bis auf den jetzigen Besitzer Paul Schneider in zwölfter Generation, der drei Söhne und zwei Töchter hat.

Die Heß selbst gehen auf den Schuhmachermeister Johann Heß, 1737 zu Oberredwitz in Oberfranken zurück. Oberfranken, zumal Wunsiedel, ist ebenso wie Thüringen stark auf dieser Ahnentafel vertreten. Ueber die väterliche Großmutter Margarete Heß, geb. Bühler, gelangen wir in eine umfangreiche Schweizer Ahnenschaft, in der bekannte Schweizer Familien, wie die Tennyss, die Blumers, Egls, Zwids und andere, vor allem auch die Tschudis zum Teil mehrfach vertreten sind. Auch Anna Zwingli, Schwester des Schweizer Reformators, Tochter des Ulrich Zwingli von Wildhaus und St. Johannestal, befindet sich darunter. Bedauerlich allerdings ist, daß auch hier wieder kein alphabetisches Namensverzeichnis beigelegt ist.

Dr. Johannes Hohlfeld, der eine statistische Auswertung der Ahnentafel Heß beifügt, weist darauf hin, daß die stammesmäßige Herkunft der Ahnenschaft des Stellvertreters des Führers sich ziemlich genau zur Hälfte auf Sachsen-Thüringen, zu je einem Viertel auf Franken und die Schweiz verteilt. Was an Einprägungen aus anderen Stammesgebieten hinzukommt, ist geringfügig, geht außerdem vermutlich auf gleiche Stammesgrundlagen zurück. Mitteldeutschland stellt bei der Ahnentafel Heß also einen recht großen Anteil dar, bei dem auch unser Gaubiet nicht un-wesentlich vertreten ist.

Bernhard Thümmel.

Arbeitsgemeinschaft für Hof- und Sippenforschung

Im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt“ schreibt Dr. H. Friebis: „Es wird wohl ein jeder schon davon gehört haben, daß die Landesbauernschaft durch ihre Abteilung Blutsfragen die bauerliche Sippenforschung überall voranbringen will. An allen Schulen der Landesbauernschaft müssen die Lehrgansteilnehmer Ahnen- und Sippchartastafeln aufstellen. Es soll sich in jeder Familie auf dem Lande wenigstens einer finden, der tatkräftig forscht.“

Die interessierten Dorfbewohner sollen aber nicht allein arbeiten, sie sollen sich in ihrer Arbeit unterstützen und fördern. In Arbeitsgemeinschaften für Hof- und Sippenforschung sind im Laufe des Winters in vielen Dörfern jene schon zwanglos zusammengekommen. Sie haben die Kirchenbücher bearbeitet und Ahnen- und Sippchartastafeln aufgestellt. Im nächsten Winter soll sich die Zahl der Arbeitsgemeinschaften vervielfachen.

Aus dem Dorfe Drehlitz, am Petersberge gelegen, berichtet der Ortsbauernführer Walter Bley über seine Arbeitsgemeinschaft. Vor einiger Zeit schrieb er uns: In der Arbeitsgemeinschaft Drehlitz geht die Arbeit bei diesem Wetter gut vorwärts. In gemeinsamen Zusammenkünften werden alle diesbezüglichen Fragen besprochen. Wo bei jemanden die Arbeit stockt, und er nicht weiterkommen kann, wird durch die

Aussprachen oft schon ein Weg gefunden, und eine weitere Schreiarbeit vermieden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß viele gemeinsame Ahnen haben, ohne daß es einer vom andern wußte. Daß ein großes Interesse für die Sache da ist, beweist, daß bei den abendlichen Zusammenkünften keiner fehlt im Gegenteil, es kommt öfter ein „Neuer“ hinzu, der anfängt mitzuarbeiten.“

In Bischofroda bei Eisleben ist Lehrer Göbel mit der Aufstellung eines Familienbuches des Ortes beschäftigt. In Altenroda, Kreis Quersfurt, hat M. Koff ein Familienbuch für Altenroda hergestellt, das bereits bei der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Abteilung Blutsfragen, fertig vorliegt.

8000 bauerliche Sippchartastafeln

Bei der Landesbauernschaft der Bayerischen Diktatur liegen bis jetzt bereits 8000 ausgearbeitete Sippchartastafeln bayerischer Bauerngeschlechter vor.

Sippenkunde im AG.-Lehrerbund

In stärkstem Maße hat sich auch die Erzieherschaft des Gaues Halle-Merseburg in den Dienst der Sippenforschung gestellt. Unter Leitung des Gauachbearbeiters für Familienkunde Hasenlamp bei der Gauverwaltung Halle-Merseburg des AG.-Lehrerbundes Halle (Saale), Hindenburgstraße 46, sucht sie die Erzieher des Gaues, die Sippenforschung treiben, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, was auch in dem Blatt des AG.-Lehrerbundes in unserem Gau, „Erzieher im Braunschweig“, zum Ausdruck kommt. Eine regelmäßige Abteilung „Sippenforschung“ in diesem Blatte ist eingerichtet worden. Mancher wertvolle Hinweis ist daher auch in diesen Seiten zu finden. Insbesondere sei auf Heft 18 des 4. Jahrganges 1936 hingewiesen, in dem einiges sippkundliche Schrifttum des Gaugebietes einmal — natürlich längst nicht vollständig — zusammengestellt worden ist. Zweckmäßig wäre allerdings auch bei einer solchen teilweisen Aufstellung eine bestimmte alphabetische Ordnung nach Familien wie nach Ortsnamen vorzunehmen.

Wie im Gau Halle-Merseburg, so sind auch in allen anderen Gaues des Reiches die Sachabteilungen für Sippenkunde des NSLB an der Arbeit, überall, auch bei uns, in enger Zusammenarbeit dabei auch mit den Stellen des Reichsnährstandes, bei dem sich ja auch die besondere Abteilung für Blutsfragen mit allen sippkundlichen Fragen befaßt.

Bilder-Ahnentafeln

Die Ahnentafeln durch Bildnisse der Vorfahren zu beleben, ist ein Wunsch, der immer stärker zu finden ist. Nichts vermittelt uns ja auch ihre Gegenwart besser als das Bild, und je mehr wir Abstand gewinnen vom Zeitpunkt der Erfindung und volkstümlichen Herstellung, um so zahlreicher werden Bildnisse auf uns kommen. Sprechender und würdevoller als auf der Ahnentafel könnten Bilder nicht vereinigt und weitergegeben werden. Das Bild ist die echte, anschauliche und wirklichkeitsnahe Uebersetzung aus dem Lebensabschnitt unserer Ahnen. Ihm gebührt die besondere Pflege und Betreuung.

Und jeder, der seine Ahnentafel bis zu den Urgroßeltern ermittelt hat, sollte sich bemühen, zu den Lebensdaten auch die Bilder dieser Ahnen zu erlangen, sie in hübscher Weise auf der Ahnentafel mit anzubringen. Auf jeden Fall sollte man aber wenigstens bei sich und seinen Eltern damit beginnen, Bilder für die Ahnentafeln der Kinder anzufertigen und zurückzuliegen.

Der Gevatterbrief

In Nr. 2 der sippkundlichen Beilage wurde in dem Beitrag „Dokumente erzählen von unseren Ahnen“ auch berichtet, daß eine wichtige Fundgrube für das Wissen um unsere Ahnen Tagebuchaufzeichnungen, Zeugnisse, Gevatterbriefe usw. sind. Ein solcher Gevatterbrief aus dem Jahre 1776 befindet sich, wie uns Stadtsekretär Hein Peinhardt, Weißenfels, Neue-

straße 11, mitteilt, in dessen Besitz. Die Urkunde, so schreibt er, ist, in wunderhübscher Handschrift geschrieben, ein Werkstück für die Sippenforschung. Geschrieben wurde der Gevatterbrief zu Kleinheringen am 20. May 1776 von Johann Martin Seidler, Nachb. und Einwohner ebd. Ein gesundes Töchterlein sei ihm von seinem lieben Eheweib geboren, so schreibt er an den Ehrbaren und Ehrengerechten Jungellen Johann Christoph Darmstadt des weil. Ehrengerechten Joh. Gottfried Darmstadt's, Nachbars und Einwohners in Kleinheringen hinterlassenen eheleib. einzigen Sohne. Er soll bei der kleinen Tochter Gevatter werden und sich nach der Taufe mit seiner Mutter auch beim Ehepaar Seidler zu einer „sehr kleinen Mahlzeit“ einfinden. Solche Gevatterbriefe finden sich mancherorts, mit ihren Angaben können sie oft weiterhelfen, wo andere Quellen versagen.

Schraplauer Scharfrichter

Von den Scharfrichtern zu Schraplau wurde in Nr. 2 der sippkundlichen Beilage berichtet. Unter diesen befand sich auch, wie dort erwähnt ein Johann Christian Rubel (nicht Ruhl), der 1804 die Scharfrichterei zu Schraplau für 5600 Taler erwarb. Wie uns ein Nachkomme des Genannten, Dr. Alexander Rubel in Halle mitteilt, war Johann Christian Rubel mit Marie Sophie Schwabe verheiratet. Beider Sohn, Johann Heinrich Rubel, Kaufmann zu Schraplau, heiratete dort am 31. 10. 1830 Louise Christiane Bahnschaff, Tochter des Mühlenbesizers zu Reinstedt Friedrich George Wahnschaff und dessen Ehefrau Johanne Justine Martens.

Sippenverband der Gelte

Schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in Artern manche sippkundliche Arbeit geleistet. Einen neuen Aufschwung nahm diese Tätigkeit, nachdem zu Artern 1908 ein Sippenverband zunächst ararterner Geschlechter, dann aber auch anderer Geschlechter der nordthüringer Gelte zwischen Nordhausen und Burgscheidungen ins Leben gerufen war, der sich später der „Aratora“, dem Verein für Heimat-, Sippen- und Volkstum der Gelte, eingliederte. In Aratoravorträgen wurde auf die Sippenforschung hingewiesen; innerhalb der Zeitschrift „Aratora“, wie als Sonderdrucke erschienen verschiedene sippkundliche Abhandlungen, besonders die rührigen Sippenforschers Ewald Engelhardt. So 1922 die „Geschichte des thüringer Geschlechts Büchner vom Remkädter Stifter bis zur Gegenwart“. Ueber „Das nordthüringer Geschlecht Göthe“ erschien 1932 eine Abhandlung. Eingehende Nachforschungen und z. T. größere Ausarbeitungen geschahen bisher in Artern und in der Gelte u. a. über die Geschlechter Bierbach, Brambach, Braune, Breitung, Bruns, Diestau, Engelhardt, Fuda, Glaz, Göthe (des Dichters Familie!), Hellwig, Hülsen, Keßler, Krause, Müller, Obßfelder, Poppe, Räuber, Reinhardt, Romeiß, Rost, Sann, Schäfer, Scheffer, Schmidt, Siering, Stecher, Thieme, Ungewitter, Weidler, Zelle, Zeise, Ziegler. Auskünfte über diese und sonstige Artern betreffende sippkundliche Fragen durch Schriftsteller Ewald Engelhardt, Artern.

Hinweise auf einzelne Familien

Christner, Max Ohle, das Epitaph der Frau Barbara Christner in Rieftedt, in Ekkehard, 5. Jahrg., 1929, Heft Nr. 6, S. 102.

Meisel, aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17.

Nette, aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17.

Niehsche, Lindner und Rothmaler, „Die Ahnentafel des Philosophen Friedrich Niehsche“, Archiv für Sippenforschung, 10. Jahrgang, S. 212.

Schneider, 1543 Franz Schneider zu Nodobuls, Kreis Zeitz, Stammbaum und Geschichte des Geschlechts Schneider, herausgegeben vom Familienverband des Geschlechts Schneider, 1935 erschienen.

Schlegel, aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17.

v. Trotha, Geschichte des Geschlechts v. Trotha, erscheint im Verlage von C. A. Starke in Götting.

Vollmann, von Vollmann, auch in Halle, in Band 4 des Deutschen Geschlechterbuches, Deutscher Wappenkalender 1935.

Weidlich, aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17.

Zörner, Dr.-Ing. E. H. Richard Zörner, Die Frage „Wer gehört zur Sippe Zörner?“ wird hiermit zur Erörterung gestellt, Bensberg bei Köln, 1936, erschienen (Ekkehard-Bücherei, Ratsbücherei).

Sippenverbände und Sippentage

Bürger, Familienarchiv des Stammes Bürger, J. H. G. Bürger, Erfurt, Schwerinstraße 1.

Knauff, Der Familienverband Knauff, Knauf, Knauff hält seinen XI. Familientag im 12. Bestandsjahr dieses Jahr in Erfurt am 2. und 3. Pfingstfeiertag ab.

Nessler. Die Gründung eines Familienverbandes der Familie Nessler ist in Vorbereitung. Ältester Namensträger, der bisher festgestellt wurde, ist Calpar Nessler, 1608. Verbreitung in der Mark, Schlesien, Provinz Sachsen. Dipl.-Ing. Alfred Nessler, Breslau 21, Laubestraße 5.

Selig, Seelig. Im August oder September dieses Jahres soll ein Sippentag der Selig (auch Seelig) aus der Gegend von Raumburg (Saale) im Ursprungsorte Leisking (Saale) stattfinden. Interessenten wenden sich an Landesinspektor Paul Selig, Merseburg, Forst-Wessel-Straße 38.

Oertliche Forschungsquellen

Döhlen bei Torgau. Weitere Angaben über die Landarbeiterbevölkerung von Döhlen macht Richard Weber im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt“, 95. Jahrgang, 8. 4. 1937 Heft 14, die Familien Wilhelm, Paul, Flegel, Bergmann erwähnen.

Eisleben: Dr. J. Gutbier, Die in der Lehrerbücherei der Staatlichen Lutherschule zu Eisleben befindlichen Leichenpredigten unter Anführung der darin enthaltenen familien-geschichtlichen Tatsachen, in „Mansfelder Blätter“, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertum der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, 39. Jahrg., Eisleben 1936.

Heringen: Hiller, Neubürger von Heringen 1592-1669, Archiv für Sippenforschung, Jahrg. 5, S. 17, 63.

Raumburg: Kaiser, „Quellen und Literatur zur Geschichte des Raumburger Domgymnasiums“, Archiv für Sippenforschung, Jahrg. 7, S. 277.

Torgau: Dr. Granzin, Das Torgauer Stadtarchiv und seine familien-geschichtlichen Quellen. Archiv für Sippenforschung, Jahrg. 10, S. 365.

Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard F. H. H. Halle.

Anzeigenteil

Cramer, Ruthrin
Friedrich Gottlieb Cramer, ev., Gartenbergischer Gärtner in Oberwiederstädt bei Hettstedt, gestorb 28. 6. 1800 (53 Jahre), heiratet ebenda 1778 Cath. Elisabeth Ruthrin, gest. 12. 11. 1818 (73 Jahre). Gesucht beider Geburtsdaten. Sondervergütung nach Vereinbarung.
Dr. Kaschade, Düsseldorf - Grafenberg, Grafenberg Allee 367.

Schade
Philipp, 1612
Vorhalter der Kramerinnung zu Halle-S., Eltern gesucht. Mitteilungen erbeten u. Z 8213 an MZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Wappenmaler und Heraldiker
malt Familienwappen, Erläuterung sowie Service, Reparaturen. Gültz, Blücherstraße 10.

Bösch
(Loesch, Loesche).
Johann Christian, Kunststeigermeister, in der Salz Kotten. Läst in Jahren 1737/44 vier Kinder in Köpfschau taufen. Wann, wo geboren? Für Nachweis der Geburt zahle 20.- RM., der Trauung und Geburt der Frau (Name unbekannt) je 5.- RM.
Heinemann, Merseburg 93.

Wer forscht nach **Sippen Zurt und Lapinsky** oder ist darauf gestochen? Zufuhr an W. Zurt, Lindenau, Spreew. Schließfach 1.

Ahnentafeln
Stammabäume, Wappen, Zeichnungen aller Art fertiggestellt
Walter Schmidt, Halle-S., Brandenburger Straße 8, Fernruf 283 80.

Allmann
Suche Anschriften sämtlicher Namenssträger, sowie diesbezügliche Auszüge aus Sippenschaftstafeln.
Stamm aus Kreis Sangerhausen schon 1501 erwähnt. Gegenstände, Ziel-Gemeinschaftsarbeit
Rudolf Allmann, Lehrer, Bettelrode i. d. Sangerhausen.



Familienwappen, Ahnentafeln
u. Stammabäume in künstlerisch erster und herablich richtiger Ausführung.
Wappenentwürfe, Wappenforschungen und Wappeneintragen
Paul Rich. Werner, Kunstmaler u. Heraldiker
Halle-S., Am Grünen Feld 23. Ruf 297 14

Kais (e, en)
ab 1535, Magdala, Weimar, Naßenberg, Frohndorf, Köpfsleben, Reimbach, Hettstedt. Anfragen Hettstedt, Schließfach 25.

Senfart
Thomas, um 1593
Bürger und Seiler zu Halle (S.), dessen Eltern erbeten unt. Z 8212 an MZ, Halle, Geißstraße 47.

Sippentag Selig (Seelig)
aus der Gegend von Raumburg (Saale). Interessenten wenden sich an Landesinspektor Paul Selig, Merseburg, Forst-Wessel-Str. 38.

Sippenforschungs-Anzeigen
erscheinen aller 14 Tage in unserer Sonntags-Ausgabe. Anzeigenannahme-Schluss jeweils am vorhergehenden Sonntagabend 19 Uhr.

Hoffen und Harren...

Ein altes, wahres Sprichwort!

Hoffen

Sie nicht, durch Zufall oder irgendwelche Umstände zur Vervollständigung Ihrer Ahnentafel zu gelangen

Harren

Sie nicht des Zeitpunktes, an dem Sie den Nachweis Ihrer arischen Abstammung erbringen müssen

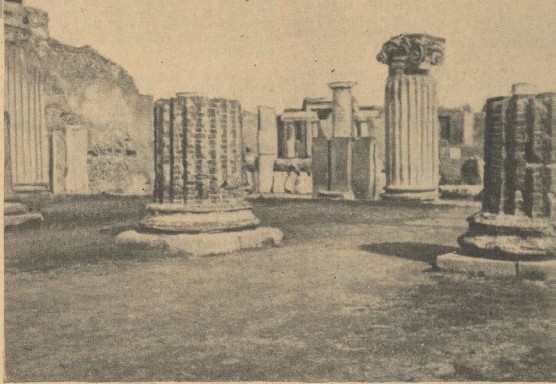
Vorgeforgt ist besser, denn nachgesehen!

Sippenforschung ist nicht nur praktische Notwendigkeit, sondern darüber hinaus von unschätzbarem ethischem u. erzieherischem Wert. Der Förderung dieser Erkenntnis dient unsere „Sippenkundliche Beilage“. Mittler u. Wegbereiter soll Ihnen die Klein-Anzeige unseres Sippenforschungsteils sein. Diesen Anforderungen ist sie stets weitgehend gerecht geworden. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, vom Erfolg unserer Kleinanzeigen

Frühlingssonne über Pompeji

Wie ich Wiedersehen mit Europa feierte, Von Dietmar Schmidt

Jedenjemand dollet mit berätigter Leben... Ichast an meiner Kabinettür, daß ich mit beiden Weinen aus dem Bett springe...



Besuch, soll man sich da wirklich über das bishigen Wind beschweren?

Es dauert nicht lange, da tauchen die Umrisse des Vesuvius auf, noch eine halbe Stunde, die Spiegel, die den Golf von Neapel umfassen...

Zuerst geht es durch die Hauptverkehrsstraße Pompejis, vorbei an großen Kaufhäusern, vorbei an der Universität, am Neptunbrunnen und am Garibaldiplatz.

man ganz im Hintergrund sogar die Umrisse von Capri erkennen, hinter den Bünen und den vielen weißen Segeln der Fischerboote.

Ein schöner Beruf ist das: Aufseher in Pompeji zu sein. Oben: Abgebrochene Säulen ragen in die Luft und zeugen von Glanz und Untergang einer großen Zeit

Ein schöner Beruf ist das: Aufseher in Pompeji zu sein. Oben: Abgebrochene Säulen ragen in die Luft und zeugen von Glanz und Untergang einer großen Zeit



Vorwurf machen, daß wir auf den fähigen Schwindeln hereingefallen sind? Am der Wächter die Ehre zu geben: als wir erst einmal darin sind, finden auch wir die Korallenketten schöner und hübscher als sonst.

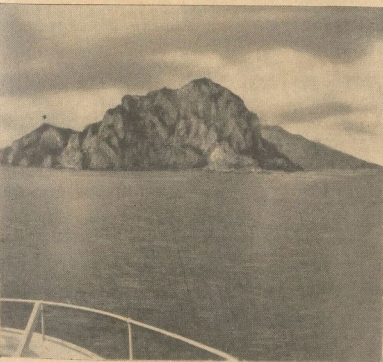
Und dann sind wir in Pompeji... In einer Stadt, die vor fast zweitausend Jahren durch eine Lava der noch heute in dieser Höhe ruhenden Vesuvius vergraben wurde...

Frauen und Kinder. Sie hatten ihr Gesicht, wie in letzter Nacht und Woche, mit ihren Gewändern bedeckt. Ihre Wertgegenstände hatten sie bei sich, Spangen, Münzen und Ketten.

Der Leiter der ersten Ausgrabungen, Fiorelli, wie in letzter Nacht und Woche, mit ihren Gewändern bedeckt. Ihre Wertgegenstände hatten sie bei sich, Spangen, Münzen und Ketten.

Es ist gut, daß zwischen all dieser Tragik vergangenener Tage auch das erhebende Moment nicht fehlt. Neben dem Eingang zu einem gut erhaltenen Privathaus prangt ein großes Schild: „Es ist verboten, den Aufsehern Trinkgelder zu geben.“

Wie ich Wiedersehen mit Europa feierte, Von Dietmar Schmidt



Ganz langsam fahren wir einmal in die Märcheninsel Capri herum. Dann wird Neapel angesteuert

Bild: Dietmar Schmidt

nabe wie möglich, dann wenden wir und Neapel geradewegs auf den Hafen von Neapel zu.

Sie oben pfeift der Wind, daß es nur so eine Art hat. Sie ein derartiger Wechsel in so kurzer Zeit überhaupt möglich? Raum wird es ein wenig kühler, da denkt man schon mit letzter Blömmat an das heikolantische Sonnenbad im Suezkanal zurück.

Dann sind wir auf der neuen Autobahn, bezahlen am Eingang unser „Eintrittsgeld“ und brausen auf Pompeji zu.

Die Sonne ist uns treu geblieben. Es ist ein richtiges italienisches Vorfrühlingstags, mit Heinen gelben und blauen Blüten am Wegesrand, mit blühenden Bäumen in den Gärten, mit frischem Grün auf den Büngen und mit dem Blick auf den Vesuvius und auf den blauen Golf von Neapel zur Rechten.

Sie dem Aufseher legt ein kleines Trinkgeld geben“, meint er, als wir ihn danach fragen. Und als wir herauskommen, steht neben besagtem Schild der Aufseher, dem dieser Teil Pompejis untersteht. Er hält uns die offene Hand hin. Kleine Münzen klappern hinein.

In der Sonne liegen die mit großen Steinen angelegten Straßen Pompejis da. Es ist dieselbe Sonne, welche die Straßen befeuchtet, als sie an jenem Brunnen dort drüben Wasser holen und durch ihres Verühren der gleichen Stellen den Stein glattgeschliffen (noch heute sieht man das). Es ist die gleiche Sonne, die ulach, wie die römischen Dämonen auf den flachen Tritteisen die Strohen überqueren, in denen man noch heute die tiefen Furchen sieht.

Schade, daß man hier nicht länger sein kann. Gibt es einen hübscheren Platz zum Träumen, zum ziellosen Umherstreifenden und

Entdecken, als das in der warmen Frühlingssonne dahingehende Kompt? Aber das Schiff macht nicht. Durch ein Spalier beschützt Kinder und Männer, die Sozialen, Anarchisten und Sozialisten vertrauen wollen, geht es zurück zum Auto. Ein paar Stunden später schimmern wir schon wieder über norther haben wir uns in einer kleineren Kneipe munterer-romantischer Spegetisch mit witziger Tomatenauce zu Gemüte geführt, dazu haben wir einen Glühwein getrunken, nach dem man sich in der Gemütsruhe nach die Kneipe legt. Dann haben wir uns vom Strom der Summer treiben lassen und wären fast zu spät auf das Schiff gekommen.

Die letzte Nacht unserer stiftlichen Seereise nach Bombay nach Genau ist es, doch uns der Abschied vom Meer nicht schwer fällt. Wittern in der Nacht wache ich von einem Bösen auf. Ich kühle das Licht an und komme gerade noch recht, um zu verhindern, daß die Schweißschleime mit ins Gesicht fließt und daß der Tisch den Rest meines Körpers zudeckt. Alles im Zimmer ist mir süßgerollt, das Schiff liegt beträchtlich auf der Seite, gleich und es sich auf die andere Seite wagen. Wäre nur die Nacht erst vorbei. Doch auch sie geht vorüber, bleibt aber gefast schlüffelt man sich am Morgen die Hand, als das Schiff glidlich im Hafen von Genau festgemacht hat. Bisher hat kaum jemand seine Kabine verlassen.

Und wieder ein paar Stunden später... Der Jug ruft durch die weite Wechens, bald hinter Malabar, lesen wir die Berge aufsteigen. Am Abend sind wir die Berge auf über den Gotthardt fahren, liegt draussen dicker Neuland. Und immer noch schneit es in biden Fäden.

„Gute, alte Zeit...“

Von Claus Müller

„In der guten, alten Zeit“ die Spitzweg und Ludwig Richter in ihren Bildern so gemütsvoll zu schildern versuchen, spielt aus folgende keine Gefährde.

Kommt da ein junger Auskultor nach Plautius in der Breite. Er eilt nach dem Amtsgesicht, um sich bei seinem vorgelegten Richter zu melden. In dem ganzen Gebäude findet er aber keine Menschenleue, außer einem älteren Mann mit tauglichen Bartstoppeln, der mit höchstem Eifer und Strömen von Wasser die Flure und Treppen zu säubern sucht. Der Auskultor fragt den eifrig schrubenden Mann nach dem Dienstzimmer des Herrn Amtsrichters.

Der Alte führt von seiner Arbeit auf, wischt sich mit dem Rockärmel die Nase und brummt dann:

„Der Herr Rat? Der ist halt uff der Jagd.“

Nun das kann vorkommen. Der Herr Auskultor fragt also nach dem Kanzipfen und erhält die Antwort:

„Su, ju, dar Herr Kanzipfen is halt bei seine Frau, die kriegt halt a Kind.“

Su zum Teufel! entfährt es dem Auskultor, „ist denn weigstens der Amtsbienner da?“

„Ne“, erwidert in unerklärlicher Ruhe der andere, „dar Herr Amtsbienner macht halt a Spielchen mit de Herrn Referendare im „Neuen Tisch“.“

Dem Auskultor verflücht's den Atem.

„So ist also niemand da?“

„Ne“, verflücht ihm Gegenüber und beugt sich wieder über seinen Schrubber. Der Auskultor macht einen letzten Versuch:

„Ja, wer find Sie denn eigentlich?“

Der Alte richtet sich langsam wieder auf.

„Ich? Ich bin halt der Gefangene, dar hier eifrig.“

Die Symphonie für Katja

ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

1. Fortsetzung

Es wurde gegessen dann stöh der Ribbesheimer in die schönen Zimmer. Sie hatten die Gläser zum Licht. Es blühte aus rauchend Facetten. Sie trugen an. Keiner sprach dabei ein Wort. Jeder ist dem toten Offizier Bescheid, der sie hier zusammengeführt hatte.

Sein drittes Glas endlich sagte Wermann selte: „Erzählen Sie mir von meinem Vater.“

Und Maude erzählte. Wie sie hinauszog. Von den Kämpfen in den Wäldern. Von Leben da draussen. Von ersten großen Sturmangriff.

Und wie der Hauptmann Wermann ihn und ein paar Kameraden mit einer Handvoll Leute herausgeschoben hatte, als sie bei einem Erleuchtungsmarsh vom Regiment abgedankt waren. Und wie der Hauptmann ihm mal ein Bild gezeigt hatte - von seiner Frau und seinem Bengel, wie er sah...“

„Still!“, herrschte Wermann das Redenpiel in seinem Weinglase, während Maude sprach.

„Sie sind Ihrem Vater sehr ähnlich! Mein Gott, wie lange ist das schon ab und, doch habe ich Sie sofort erkannt.“

Wolgfang erinnerte sich nicht, daß die Mutter von dem großen Hofschäfer mit dem Vater gesprochen hatte. Aber angesehen hatte sie ihn häufig - ganz verlorren und heimlich und dann ihm gewinkt, fiel ihm ein.

„Ja, gleich habe ich Sie erkannt. Da oben im...“, wiederholte Maude und grübelte, wie er nun den Wobergang finden könnte zu dem Eigentümern.

Ein Kuß dem Standesbeamten

Kleine Blütenlese aus amerikanischen Zeitungen

Die folgenden Meldungen sind aus amerikanischen Zeitungen wörtlich entnommen, wobei bemerkt sei, daß sie fast feineswegs in den „Wigwag“ der Blätter belanden:

„Ein vollkommen streckter Bräutigam, der in Huntington, Beach, Cal., getraut wurde, bräutete der Braut zehn Dollars als Gehilfen in die Hand, küßte den Standesbeamten C. T. Denn und marschierte dann wortlos zur Türe hinaus.“

„Die Polizei von California ist gründlich. An der Grenzlinie zwischen ihrem Staat und Nevada steht das Caleno-Gebäude. Landvermesser setzten zwei Wochen lang genaue Berechnungen an und fanden, daß die Tafel des Restaurants zwar auf kalifornischem Boden standen, die Bar jedoch schon jenseits der Grenze Nevada's war. Daraufhin wurde der Besitzer George Boulos verhaftet, weil er ohne Erlaubnis alkoholische Getränke nach California importierte.“

„Rein Wunder, daß William Branns Kuh „Magnum“ in Chatham, N. V., in letzter Zeit

Milch gab, die sehr eisenhaltig war. Der Tierarzt Dr. F. D. S. Smith operierte sie am Magen und entfernte zwölf Kügel, ein Stück Draht, Wasserleitungsrohr, einen Nöbel, ein paar Steine, ein John-Cents-Stück und zwei Pennies.“

„Es geht nichts über einen gelunden Optimismus. Alvin Herrwig ist 42 Jahre alt und in dem Geschäft in Milwaukee der Kellner in der Klementenstraße. Während von geschiedenen Leuten haben ihn schon fluchend die vorgedruckten Gelder überreicht. Kürzlich ging er in Urlaub. Und kam acht Tage später wieder. Mit einer Frau...“

„In Tampa, Fla. kam ein unbekannter Gast in ein Lokal und erklärte, er habe 24 Jahre er. Im Zeitraum von zwei Stunden verzehrte er 27 Brote mit 40 Brötchen, die er mit 19 Pfunden Bier hinterließ. Nebenbei erklärte er dem Kellner, er habe keinen Appetit auf Gemüse. Nicht einmal auf Spinat.“

„George H. Kenehan aus Chicago erklärte unserem Reporter, er habe einen Jagdhund

Namens Curlew, der den Ruf genieße, daß er jeden Vogel auf lange Distanz riechen könne. Seine Wache habe Curlew auf dem Round-Bark in der Nähe des Ende eines Kanals gesehen. Sein Herr führte erkant in das Boot und erholte einen riesigen Fisch, der an einem halberbüchigen Jalen zu ersehen schien.“

„Frau John Fortia in Spokane, Wash., stürzte auf ein Klotzen morgens die Türe und sah das unangenehme Ende eines Kanals vor sich. Der Fremde am anderen Ende des Ganges, ein lässiger unarierter Busche, verlangte mit rauher Stimme Freilich. Er wollte zwei gebatene Eier mit Schinken haben, wobei er hinzusetzte: Brauten Sie die Eier mit Butter!“ Frau Fortia hatte keinen Schinken im Haus. Der Fremde verlangte sich mit ihr auf Spec, verteilte das Ei, erholte, die Dame eine ausgezeichnete Köchin sei, und verdrerte.“

„Ein Jüngling, der in Omaha, Neb., in eine Volkswache marschierte, erklärte, er sei ein Cowboy und werde in Charleston, W. Va., wegen Viehdiebstahls gefasst. Ich würde ja gerne mitgehen, meinte er. Wer ich gefaue, den Reuten liegt gar nichts an mit Ich bin dort schon viermal aus meiner Zelle ausgebroden.“

Anno 48

Von Hslander

Der Strumpfwich in badischen Oberland Strumelpusch, wie der Volksmund ihn nannte, war zu Ende, das Markgräflerland voll vom trauhsagen und heiligen Mitteln.

Mit Hingenden Spiel plüdt eine Kompanie ganz unangenehm in die Hände der Wirtsgarten vom roten Döhen zur Quartierausgabe. Mittraulich muckert die Wirtin von der Treppe herab den fremden Besuch.

Schließlich sagt sie zu den Wirtshofbesiden norwegisch in der fagen, abwägenden Art ihrer Heimat.

„Was ich, ich sehen ihr auf d' Bürgerstift?“

„Nei, mi schäme ich uff d' Bürgerstift.“

antworten die Soldaten, die es sich mittler weile an den Lischen bequem gemacht haben.

Die Wirtin, gutmütig wie sie ist, bringt einen Krug Most und schenkt ein, die Helsen und Kruppen trinten.

Die Wirtin kann ihre Krugler nicht mehr ägeln und trägt die Hülte:

„So, warum schäme seht ihr nicht uff d' Bürgerstift?“

Darauf die Antwort kommt: „M'r sin bei der Muth!“

Rübes hören Mustf

Rübes spielen Radio.

„Eine Einigkeit erklingt.“

„Was ist das?“ fragte der Hausherr.

Die Gäste raten:

„Mozart!“

„Schubert!“

„Mühlin!“,

„Händel!“

„Bach!“

„Alles falsch!“

„Was ist es denn?“

„München.“

Ritty steht vor Pelzen.

„Ach, verzeihen Sie, ich dachte nur, ich hätte Ritty.“

„Dießen Pelz möchte ich haben!“

Kunert Rittins Mann:

„Wärte als Biber auf die Welt gekommen!“

UNSERE RAETSEL - ECKE

Kreuzwörterrätsel

7	2	3	4						
5	6								7
8	9				10	11			
12									
13		14					15		
		16							
		17							

zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, ohne zu sehen nach unten gelesen, einen Sinnpruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Sternbild, 2. Raubvogel, 3. Verbindung mehrerer Pfeile, 4. Kletterflanz, 5. Wochentag, 7. Pfeiliger, 8. Halbeschwein, 9. Körpergerang, 10. Bauerhof, 11. altgriechische Landstadt, 12. Naturerscheinung, 13. Falter, 14. heimlicher Grundstoff, 15. Lichtmaß, 16. ungesch, 17. Vortagsmittel im Gefirge, 18. Duftmittel, 19. Teil des Raubes, 20. Bernhardt, 21. Rennzeit, 22. Unterlag, 23. Waffe. (4 = ein Buchstabe)

Maße r e c h t: 1. Raab, 2. Galt, 5. Vollen, 9. Reis, 10. Ur, 11. Eis, 13. elf, 14. Nil, 15. Art, 16. der, 17. Alt, 18. Tag, 19. Wo, 20. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32.

S e n t e n z: 1. Pabe, 2. Tod, 3. Gas, 4. Zerf, 6. Lei, 7. Pie, 8. Einbau, 10. Uffern, 12. Galt, 13. Cule, 18. Tara, 19. Hof, 20. Dh, 22. Galt, 24. Tee, 25. WEG.

Silbenrätsel

1. Rieberlande, 2. Unpa, 3. Reuefand, 4. Renier, 5. Ghonli, 6. Einbuder, 7. Waladot, 8. Koland, 9. Duetina, 10. Savannah, 11. Eine, 12. Galt, 13. Uffern, 14. Unmeter, 15. Galt, 16. Hamderole, 17. Solonit, 17. Erklind, 18. Tangens, 19. Lotterio, 20. Armgard, 21. Gtalon. „Neu und freier wird das Herz durch beistete Leiden.“

Silbenrätsel

Aus den Silben: a - ad - bahn - hat - be - de - del - e - e - e - cu - fel - fe - u - gal - ge - ge - gen - fel - le - le - len - ler - lis - lus - lut - ment - mi - mit - mond - ne - neu - nie - nom - on - ran - ran - ran - te - re - re - la - te - tal - ta - u - wa - woch - zah - ze - z - sind 23 Wörter

Hüllrätsel

1. Korrel, 2. Kletter, 3. Halstein, 4. Holand, 5. Familie, 7. Admiral.

vermieten. In einen ersten Akt, so erhelten die Valuten und rühren das Leben. Im diese Zeit war es, daß die Mutter farb. Wolfgang mußte die Wohnungseinrichtung verkaufen. Chippendale, Renaissance, Japaneische Rollen. Berier. Nur der Blüthner behielt er zurück. Der wurde erst später daran dem Erlöse der Einrichtung löste Wolfgang gemeinlich Jahre. Ging auf die Musikakademie. Verließ sie bald wieder.

Maude hörte schweigend zu. Langsam war Wolfgang ins Erzählen gekommen. Es tat auch auf, dem schweidenden Mann sein Herz aufzuküßten.

Nachdem die Infaktion das ersteische Vermögen getroffen hatte, hand er da. Schläger zu komponieren, liege ihm nicht. Er würde es oeen tun, wenn er es könnte, um damit sein Geld zu verdienen, aber er könne es eben nicht, nicht, nicht, mit Erziehungskarten und Musiknoten sei noch feiner nicht geworden. Zu allem hätte ihm ein großer Verlag bestragen - nein, dagegen lieh der heutige Fall nur ein Wis gewinen - aber gegen diese Leute könnte man nicht an, es sei alles foreit gewesen. Manchmal bieltet er Kleiner im Randbunt oder im Verein; einmal habe er eine Auswahl als Organist gehabt. Auch heute habe er schon gegeben. Aber selbst die kleinen, lächeligen Quellen seien tief Wunden verflucht.

Nein, es sei gar nicht einfach, meinte er mit tapferem Lächeln.

Heute hatte er nun tatsächlich gehofft, daß das Geschäft ihm das aufhebende Honorar zu nehmen könnte, es er mögen hätte in Empfang genommen. Demgegenüber Wermann hätte ihm geraten, sich ans Arbeitsamt zu wenden, weil es da am schnellsten ginge. Nun war solche Zeit umhüllert vergan. Er wußte buchstäblich nicht, moorn er sich helfen, bis der Termin unterwand war. Nein, nein, er mußte es tatsächlich nicht.

Maude war erhellert. Was war da zu tun? Maude war besser als nichts. Es mußte doch etwas geschehen! Geld? Aber er konnte

ihm doch nicht Geld anbieten. Dem Sohn vom Hauptmann Wermann.

Wolgfang schmeig nun, sah und verflücht, er schäme er sich, so viel preisgegeben zu haben. Das volle Glas stand unberührt vor ihm.

Maude bot ihm eine Zigarette. Reichte ihm Feuer. Mit einer rührend wärtlichen Bewegung. Richtiglich fuhr er hoch. So heilig, daß der Stuhl umfiel. Wolgfang erstrahl richtig. Der Kellner blüete sich erkant um und kam dann, um den Stuhl aufzuheben.

„Nein, das geht ja nicht“, murmelte Maude. Dabei leiste er sich entwürdig wieder hin.

„Was haben Sie denn, fragte Wolgfang.“

„Nein, nein, das geht ja doch nicht“, wiederholte Maude, „aufständigen Sie bitte!“

„Aber was geht nicht?“

„Ach, verzeihen Sie, ich dachte nur, ich hätte eine - eine Verdienstmöglichkeit für Sie.“

„Haben Sie irrtliche Gedächtnis gemacht, und soll ich Sie verdonnen?“

„Nein, eben nicht! Ja, wenn es das wäre. Aber es ist nichts - wie soll ich sagen - ein solches Etwas nichts Gutes - es ist etwas sehr sehr Gemüthliches. Ich kann Ihnen das das nicht zumuten. Es ist doch nur zu durch den Kopf!“

„Aber wenn Sie wirklich etwas für mich haben - ich bin nicht impertinös - mit ich - jede Arbeit recht!“

„Was, wirklich? Maudes Gesicht glühte.“

„Ja, wirklich! Und nun rüden Sie endlich heraus mit der Sprache!“

Und Maude rückte heraus mit der Sprache und dann schüttelten sich zwei Männer die Hände und der Bund war geschlossen.

Als sie das Lokal verlassen, hatte die Rechnung die Nachmittagskonzert mit einem schneidigen Mann begonnen. Sie hörten nach die ersten Takte, als sie sich durch die Drehtüre schoben. Dann nahm sie das Gemüth der Großstadt auf.

Wenn der graue Nebel abends in die Riesenstadt einbrach, erhellte sie grau, dumpf und gelblich. Im Zentrum und im Weiten der Stadt riefen die trallenden Klänge der dichtesten Nebel auseinander. Dort war es hell.

Sei so lieb und ruf mich an...

Die seltsamen Folgen einer ungewöhnlichen Reflake

Dänemarks Hauptstadt erlebte in diesen Tagen eine Tragikomödie, die an Seltsamkeit kaum mehr zu überbieten ist. In Kopenhagen lagt man gerne, und man schüttelt sich öfter vor Ekel über das Schicksal des hingerichteten Chemanns Christian Hansen und seiner eifersüchtigen Gemahlin, die auf eine ganz gewöhnliche Werbereduktion hin die Scheidung eingetrit ist.

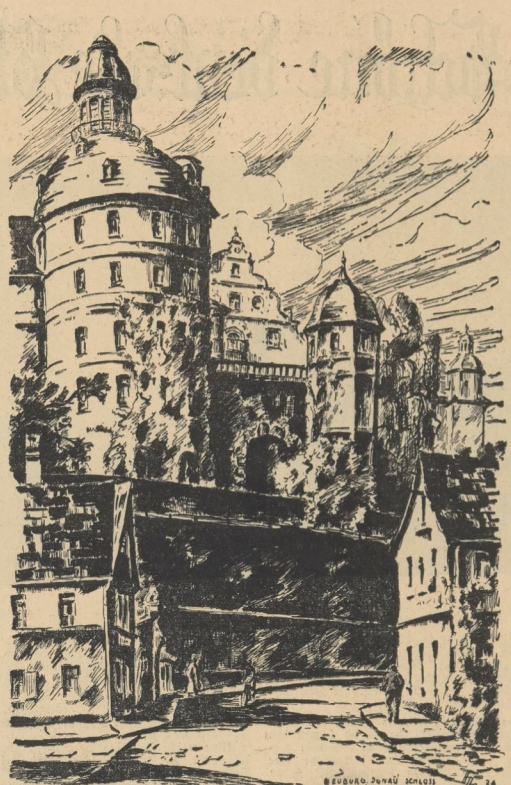
Ein großes Kopenhagener Kino am nördlichen der Schaufführung eines Filmes auf eine nach jeder Meinung besonders originelle Reflake. Es ließ einen Brief an einen Herrn „Christian Hansen“ drucken, der durch W. A. P. in alle Säulenhaltungen ging. Die Reflake war so fälschend nachgemacht, daß man die stieliche Damenchrift auf dem Briefpapier bei Hülftigen Hinsehen für echt halten konnte. Es hieß in diesem Reflake: „Liebster, entschuldige, daß ich gelte nicht zu unter Beachtung hin, aber ich habe mit im K. K. nach den neuen V. H. in angehen, der mir außerordentlich gut gefallen hat. So gut, daß ich ihn föhlich gerne noch ein zweites Mal sehen würde und dich darum bitte, heute mit mir herein zu gehen. Sei so lieb und rufe mich gleich an. Deine E. E.“

Man mußte diese Zettel nur genau betrachten, um zu sehen, daß sie gedruckt waren. Amal bezügliche Reflaken in Dänemark nicht selten sind. Man hat allerdings den populären Kette der Reflaken, die man als „Kette“ als Aufschrift gemächt. Und es gab einen unter den zahllosen Christian Hansen, die die Sendung zugehört erhielten, der unglückseligeweile mit einer besonders eifersüchtigen E. E. in ausgehen, Herr Christian Hansen mißverstand die Reflakebroschüre, sie machte einen Mißverständnis, als ihr Mann am Abend nach Hause kam und viel empfand, nun ist die Reflake endlich aus der Welt genommen, sie wisse endlich, daß er ein Verführer mit einer E. E. habe und daß er mit dieser

schamlosen Person sogar abends ins Kino gehe. Nun verlese sie auch, wo das viele Geld hin- komme und warum ihr Mann so viele geschäftlichen Konferenzen habe. „Ich werde Dir diese E. E. schon heimzahlen“, schlugte Frau Hansen, „alles Weitere erlaube ich Dir von meinem Rechtsanwalt“. Sprachs und völlig abnungslos Chemann zurücklassend.

Der arme Herr Hansen setzte sich sofort mit dem Kino, das die Reflakebriefe verandt hatte, in Verbindung und schaute in das Telefon: „Ich habe durch Ihren Unlug meine Frau verloren, ich werde Sie, wenn Ange nicht zurückkommt, auf S. G. d. n. e. r. f. l. a. g. e. n.“ Das Kino veröffentlichte eine Erklärung, daß seine Wurfungen zu Mißverständnissen geführt habe, und daß es sich bei der erstellten „E. E.“ natürlich nur um eine erfindende Figur handele. Man habe damit gewiß keinen „Christian Hansen“ An- gelegenheiten bereiten wollen. Damit wäre die Tragödie im Saale Christian Hansen erst- liche gemacht, wenn Frau Hansen diese Mit- teilung gelesen hätte. Aber — sie las sie nicht. Denn sie blieb verschwiegen. Rein Mensch weh, wo sie in ihrem Zorn über die ver- heimlichte Unterredung ihres Mannes hin- gelangte. Herr Hansen hat die Polizei alarmiert, und die Zeitungen haben mit ver- treuem Schmunzeln einen Kurzbericht über das häusliche Drama gebracht, was zur Folge hatte, daß sich Kopenhagen vor Lachen löste. Und jeder, der „Christian Hansen“ heißt, be- eilt sich, wenn er einen Bekannten trifft, zu verkünden: „Ich bin es nicht!“

Herr Christian Hansen, der verlassene Ehe- mann, aber wird nun tatsächlich eine Schaden- ersatzklage gegen das Kino einreichen, wenn- gleich zu hoffen bleibt, daß die Geschichte doch noch ein glückliches Ende nimmt und Frau Hansen auf irgend einem Wege erfährt, daß ihr Mann (eventuell in diesem Falle) völlig unschuldig war.



Schloß Neuburg-Donau

Zeichnung von Hannes Thierbach

Die langen Zettel

Aus einer Junggefellenswohnung / Von Christian Bod

Eines Tages war mit einem Reißbrettstift ein Zettel an die Wand genagelt worden, der ein- mal wieder nachmals darauf hingewiesen, daß die Küchentrür eine Kette besitzt. Man bittet, die Tür nicht wie Köhler mit dem Stiefeln auf- zuhaken!

Wir waren in dieser Wohnung wie in allen Zimmern, die Küche aber wurde von uns allen benutzt, und kaum eine Stunde später fand unter dieser Bemerkung eine zweite gefolgt:

„Über es ist bequemer.“

Am Abend hing unter dem Zettel, der hätte Vollstärkergröße haben möchte, ein zweiter, der ein längerer Zettel, und ganz oben auf diesem Zettel stand:

„Auch tragen Köhler tiefe Stiefel.“

Niemand von uns wußte, wo den zweiten langen Zettel unter dem ersten gefolgt hätte, aber wir waren nicht überlegen, keine ein Stiel aus der Tasche und malte seine Meinung unter die letzte. Nach zwei Tagen war der Zettel nun oben bis unten hin mit Meinungen bedeckt, die der Reihe nach alle lauteten:

„Herrn! Ich gleichgültig, ob Köhler Stiefel oder Hufe tragen — der wesentliche

Unterschied zwischen Kuh und Mensch der, daß Menschen das Unbequeme tun müssen, Köhler aber das Bequemere tun.“

„Es ist ärgerlich, aber Köhler haben auch keine Hände, das Unbequeme zu tun.“ J. G.

„Selbst wenn sie — würden sie nicht.“

„Doch würden sie — wenn man sie dazu er- zwingt!“ J. G.

„Zur Gasse! Es war von Türenaufhängen die Rede!“

„Ich, ein armer Mensch, der zwischen Tür und Angel leben will! Selbst von Türen- aufhängen kann man zu letzten Dingen ge- langen. Es wird gebeten, die gerügte Be- merkung zu übergehen.“

„Sehr richtig! Köhler begreifen das nicht.“

„Toll! Nur Köhler begreifen das!“

Es wird höflich gebeten, die anonne Disziplin nicht zu beliebigen Änderungen gegen einzelne Personen zu denagen, sondern sie gerade so höflich zu ändern wie sonst, wenn man die Beine übereinanderlegt und dis- kutiert.“

„Kann ein Kuh die Beine übereinander- legen?“

„Man bittet um einen neuen und längeren Zettel. Undernfalls die Disziplin über die Wände klettert.“

Wittlich hing am nächsten Morgen ein neuer und längerer Zettel da. Die Disziplin begann von neuem. Die Formulierungen, die gewiß manchmal eher opportunistische Anmerkungen als Ergebnisse wurden, waren nicht ohne Wit- zigkeit.

Gelogenlich erfolgen auf dem Zettel eine Be- merkung, die „erneut darauf hinweist“, daß man sich allgemein größerer Sachlichkeit zu be- reitigen habe und „das bloße Klagen mit persöhnlichem Witz“ tunlichst zu unterlassen sei, aber die langen Zettel wurden lang und länger — bis eines Tages statt ihrer ein schmales grüner Zettel angeheftet war, der den folgenden Text trug:

„Der Verfasser der Urprüngs-Bemerkung sowie mehrerer anderer, die einbringlich zu geistiger Judt ermahnen, sieht sich veranlagt, die Disziplin zu beenden, da seine Warnungen nichts geduldet haben.“

Auch wird hiermit nochmals gebeten, die Küchentrür nicht wie Köhler mit den Stiefeln aufzuhaken!“

bunt und bewegt wie am Tage. Hier brauchen aber, im Nordosten, Händen die verwitterten Gölcher der Säulenstützen eng gedrängt und die Hände der Säulenstützen eng gedrängt und die Hände der Säulenstützen eng gedrängt.

Es war trübe und dunkel. Ein auf auffallen- der in dieser Gegend das Auffommen der Reuchstift des „Café Splendid“. Herr Maude, der neue Besitzer des Tischstimmens, freute sich über den neuen Besitzer des Tischstimmens, freute sich über den neuen Besitzer des Tischstimmens.

„Es war trübe und dunkel. Ein auf auffallen- der in dieser Gegend das Auffommen der Reuchstift des „Café Splendid“. Herr Maude, der neue Besitzer des Tischstimmens, freute sich über den neuen Besitzer des Tischstimmens, freute sich über den neuen Besitzer des Tischstimmens.“

Herr Maude ging — ganz im Stile seiner Kollegen in großen Häusern — im bunten An- zug zwischen Tischstimmern auf und ab und begrüßte die Stammgäste. Stammgäste waren sie hier fast alle. Die kleinen Verkäuferinnen in den Kassen, die Zeitungsjungen in den Einzelstühlen, die Willardstühle im Neben- zimmer. Das bunte Stimmengemur vermischte sich mit den heitern oder schonenden Worten der Kapelle. Es entlief jene anheimelnde Atmosphäre, die die Besucher des „Café Splendid“ luden und liebten.

Die Kapelle war es eigentlich nicht. Herr Maude überließ das einem in einem Kellner. Aber der Geiger und der Klarinettenpfeifer ge- nüßten vollauf.

Der Geiger war ein etwas verlebter großer Mensch mit tiefhängenden Augen und engem, langen, geschweiften Haaren. Die fälschten einen originellen Tanz auf zum Rhythmus seiner Presto-Walzen.

Der Klarinettenpfeifer war Wolfgang Nor- manns Groß und ungenüßig ein vor dem etwas vermittelten Musikgüß. Die fälschten hand tief oberhalb der Notenwäzel und kein Auge wandte er vom Notenwäzel, wenn er spielte.

Er fand es nicht einen Augenblick unter seiner Würde, hier zu spielen. Er war Maude von Herzen dankbar. Der war ihm wirklich die Rettung aus höchster Not gewesen. Kam noch hinzu, daß ihm der Anwalt dringendst von

einer weiteren Prozeßführung abgeraten hatte. Wolfgang beschloß feinerlei Bemessungen, während dieser Herr Jerner bereit war, zu be- eiben, die Arbeiten des Komponisten Wer- mann auch nur gesehen zu haben. Wittlich, den guten Maude hatte ihm der Himmel gelandt.

Aber Wolfgang schämte sich vor ihm. Er schämte sich, die Unähnlichkeit Maudes nicht selber denken zu können. Er wußte recht wohl, daß er diesen Herren behaglichen Blick auf den ihn Maude gekelkt hatte, nicht ausfüllte. Und nichts war ihm — dem Rinkler Wolfgang Normann — so verächtlich wie Unähnlichkeit. Er spielte allerdings seinen Bart herunter, ge- wöhnlich und erst, trotzdem Maude er sein Unvermögen für diesen Namen und dieses Spiel.

Es hätte gar nicht der satten Andeutung Maudes bedurft, deren dieser sich nicht ent- halten konnte, als einmal von dem früheren Klarinettenpfeifer die Rede war. Der war ein Taubenblau gewesen und spielte jetzt in einer großen Kapelle im Wägen. Was für eine Stimmung der Dinge doch damals im Hause undrehen in die Bude brastel! Beim Klarinet- tenpfeifer stiepte er, jonglierte in den Viertel- pauen, spielte mit der Finken, während die Rechte das Maupon hielt, dinger war es alle Schläger miltig, verärrerte Seine, Arme, Oberkörper, während die Bürger immer wieder rechtig auf die Tellen prallten. Das ge- hörte lieher. Das wollten die Leute hier haben. Und mit Recht. Seriale Klarinettonaten konnte man sich ja im Konzertsaal anhören. Nein, Wolfgang war kein Taubenblau!

Eine Zeitlang hatte er auch verächtl. Stim- mung zu machen. Es war ihm täglich miß- glück, und das ganze Kofal war in ein petri- misches Schwingen gerät. Nun spielte er nur noch seinen Bart herunter, legte mit Schöpfung und Temperament — aber es war dennoch langweilig. Maude sagte nichts. Er war immer nett und freundlich zu ihm, aber Wolf- gang war davor. Wenn es doch nur einen Ausweg für ihn gäbe.

Heute abend war es besonders schlimm. Nur mit Mühe hielt er sich aufrecht. Die Füße ruhten nicht auf den Pedalen, sondern um-

Hammetten ängstlich den Klarinetten, damit nur der Oberkörper nicht zusammenfalle. Und die Noten, die Maude einlief, baaron. Dann wieder schloß sie zu Ruckeln zusammen, um gleich wieder auseinanderzutrennen. Was war nur los mit ihm? Ein kurzer, schmerzlicher Schütteln hatte sich seiner bemächtigt. Schon seit heute mittag, und dieses schmerzliche Schütteln, das die Atmung hemmte, dieses eigenartige Ruckeln jedesmal, wenn er ein- atmete. Doch nur nicht denken — alles, nur nicht nachdenken. Es war doch gar nichts ge- trunken! dachte er, während ihm ein Schüttel- frost packte.

Von fern hörte er Maudes Stimme, dessen Gesicht über der schwarzspiegelnden Fläche des Mispfels auftauchte, wie der Kopf eines fett- glänzenden Flußperdes aus den Kluten des Nils.

„Sie sind krank, Herr Normann!“

„Ja, ich bin richtig krank, dachte Wolfgang, aber er sagte nichts. Das Gesicht Maudes be- zerrte sich, wie vorhin das Notensbild.

„Sie haben bestimmt Fieber. Sie müssen morgen im Bett bleiben.“

Das Stimmengemur schwoll an wie das Rollen eines Stiers. Dann wieder wurde es trübenhüll. Der Geiger — seine Haare rannen ihm wie Wallerbügel ins Gesicht — legte ihm ein Notensbild hin.

„Kommen Sie rasch — den Klausenhit. Und dann ins Bett mit Ihnen!“

„Ein — zwei — drei — vier. Mein Gott, wie das droht!“

Als er auf der Straße wand, kamen die Säuler auf ihn zu. Im letzten Moment wichen sie aus. Die Stadtbahn fuhr im Zickzack. Der Beamte im Häuschen, dem man die Monats- karte vorzeigen mußte, war ein Chinese und grinte. „Morgen habe ich in Ihrer Gegend zu tun. Ich lehn' dann mal zu Ihnen raus!“ dachte Maude gelagt, als er ihn in den Mantel packte. Was wollte der bei ihm? Die Bude war doch nie richtig aufgeräumt.

„Ja, ha' er ja immer jagelt. Seit Tagen schon. Eine Krankheit steck in Sie drin. Au- ber ins Bett.“ Frau Mittel, Wolfgangs Wirtin, klopfte die Finken aus. „Sind Sie einmal ins Bett, denn wird es so sofort lut.“

Gut nannte sie das! Seit einer Stunde lag er nun im Bett. Die Dunkelheit war trübend über ihn gehetzt. Seine Glieder hagen. Wie aus einem Klatschlag frömte die Luft aus dem troden-heißer Mund. Es grollte dabei peifend aus der Brust wie langgezogene Orgelnote. Das Blut tolte in den Dren. Meeresbrandung. Nun brach der Orkan gar ins Zimmer ein. Ungehobene Wellenengen türmten sich auf. Unheillich schimmernde die Wellenkämme. Das Bett verlant in entsetzliche Wellenteller. Drohend und unerschrocken hoch die Wellenberge vor ihm. Aber nun hielten sie inne. Sie wurden stillen, dann feimern. Und Bäume regten in den nebelhangener Himmel. Aber die Baumtronnen waren ab- geschossen. Die schmerzlichen Gelsüße dröhnten. Die Gemetschlagen pffien. Hinter einem Baum- stumpf tauserte ein Dichter. Der Feldstecher am Auge, Wolfgang wollte faren. Er sah den Mann im Baumstumpf sitzen. Das Gemur auf den Vater erwiderte. Es war zu spät, der Schuß trafte. Maude sprang hinzu und hielt den Aufbaumenden. „Mein Junge“, flücherte er noch, „mein Junge!“

Wolfgang wurde ohnmächtig.

Der Regen peffte aus Fenster und der Wind pffte durch die Gassen. Es war fast dunkel Nacht.

Als Wolfgang wieder zu sich kam, sah der Vater an seinem Bett. Der Rannemondner hatte nachgeschlafen. Jetzt ist wohl eine Ge- richtspaula. Vater?“ fragte er ihn.

„Ja, mein Junge, jetzt habe ich Zeit für dich.“ Wie gewohnt der arme Vater ausah. Oberhalb der Stirn war eine kleine Wunde. Ganz schlichtern quoll das Blut in bünnen Fäden heraus. Der Helm war zurückgelassen, der blutdurchtränkte Uniformrock hatte einen großen Riß.

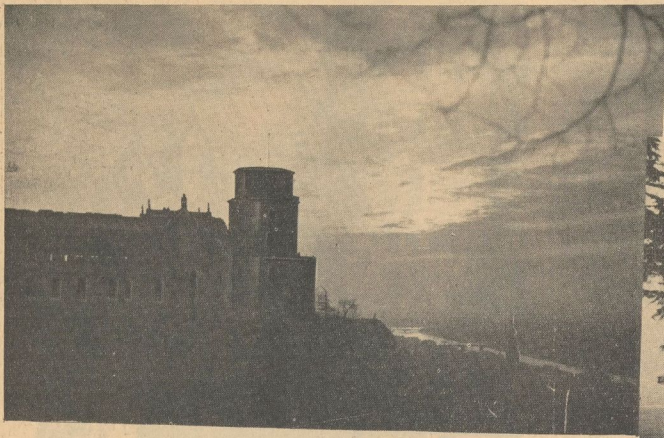
„Es ist schade, Vater, du hast nie das Lied gehört.“

Fortsetzung folgt

Schöne deutsche Städte



Heidelberg



All Heidelberg, du feine ...

Heidelberg — liegt nicht allein in diesem Namen ein wunderbarer Klang, eine Ahnung von romantischer Schönheit der Stadt am Neckarstrand, von hobelvoller Stimmung über dem Schloß und von lebensfroher Feiertätigkeit der Bevölkerung?

Ein köstliches Erlebnis ist es, im ersten Frühling mit dieser Ahnung im Herzen den Neckar entlangzufahren, wenn aus dem zaghafsten jungen Grün der Bergpflanze alte Schloßter und Burgen herabgucken! Schon blüht vereinzelt hier und da ein Baum und läßt uns vermuten, daß in Heidelberg und an der Bergstraße der Frühling bereits seinen Einzug gehalten hat.

In Neckarsteinach, der kleinen Dreiburgensstadt, umflingt uns schon ein Stück der Romantik, die sich um den Namen Heidelberg schlingt. Eine kurze Fahrt noch, immer längs dem Neckar an den Bergpflanzungen entlang, und bald weist sich das Tal und gibt den Blick frei in die letzte endlose Weite des Rheintales. Noch einmal steigen die Berge zu beiden Ufern des Neckars mächtig empor, wie zwei Wächter am Talansgang, Wächter vor Heidelberg. Sind sie es nicht auch? Sagen wehen um die Gipfel des Königstals und des Heiligen Berges ihre Geschichten, Ringwälle und Mauern aus germanischer Zeit, Klosterreinen aus dem Mittelalter lassen erkennen, daß diese Berge über dem Talansgang für die Landschaft seit Menschengedenken ihre Bedeutung hatten. Mühte nicht am Fuße dieser Berge, am Ausgang des so reizvollen Tales, eine Stadt stehen, und mühte nicht diese Stadt zu den schönsten gehören, die Deutschland besitzt?

Zauber um eine Brücke

Glutrot leuchtet das Gemäuer des Schlosses in der Abendsonne auf, als wir auf der Alten Brücke stehen. Welch eine Brücke! Goethe nannte sie einst die schönste der Welt. Und sie ist es vielleicht auch heute noch wie einst; sie verbindet die beiden Ufer, als ob sie aus ihnen herausgewachsen wäre, und ihre mächtigen Pfeiler spiegeln sich in den dunklen schmelzen Wässern des Neckars, als ob sie zum Flüsse gehörten. Wo hattet sich dem Auge noch einmal ein Bild solch reiner voller Harmonie von Landschaft und Stadtbild? Man weiß nicht



Das schöne Eingangstor zum Schloßpark in Schweitzingen

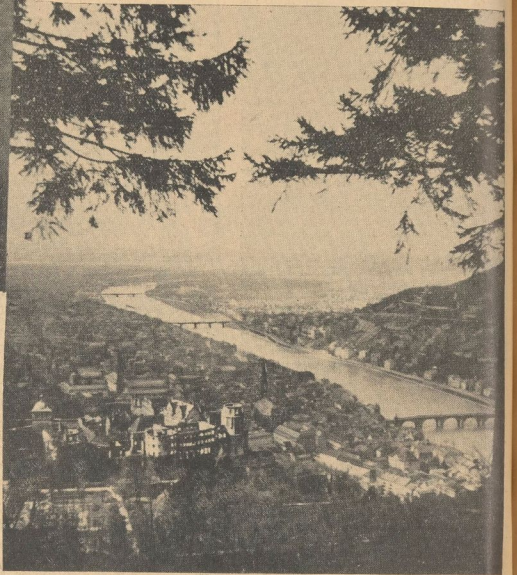
wohin man zuerst schauen soll — so reich an Schönheiten ist dieses Bild. Und doch der Blick kehrt immer wieder zum Schloß zurück, und man kann es eigentlich kaum erwarten, dort oben aus dem kleinen Erker der Terrasse hinausschauen auf die Dächer und Türme der Stadt.

Abend auf der Scheffelterrassen

Eine weiche Frühlingsstimmung liegt über dem Tal. Die Abendsonne spiegelt sich im Neckar und färbt ihn zu einem silbernen Band, das sich irgendwo in nebelhafter Ferne verliert. Scharf heben sich die Wälbungen der Alten Brücke und die Helme der Brückentürmen gegen den glänzenden Neckar ab. Ein leichter düstiger Schleier liegt schon über den Gassen der Altstadt, und in Purpur getaucht leuchten die Türme Heidelbergs herauf zur Scheffelterrassen.

Dünnen hebt sich das Schloß mächtig gegen den Abendhimmel ab. Fast scheint es, als wolle es aus dem Berggang herauswachen und werde nur von dem starken Turm gehalten ... Ein majestätischer Blick! Nur schwer vermögen

Blühen, und beim Aufstieg zur Höhe erleben wir die ganze Schönheit eines warmen Frühlingstages. Unten — noch im Dunst — liegt Heidelberg, und über ihm erhebt sich breit und



Heidelberg

im Morgenglanz

wir uns hier zu trennen, aber wenn die ersten Sterne über dem Dornwald aufleuchten und leise Musik aus der Stadt heraufklingt, steigen wir hinab, um Heidelberg in seiner ganzen Lebendigkeit kennen zu lernen. Ja — so! — ist ein Abend in Heidelberg! Im „Berles“ singt man aus frohen Bergen und schwingt die Hümpfen, wie vielleicht sonst nirgendwo. Hier ist man sofort mitten in einer Stimmung, die — seien wir offen — einen nicht wieder verläßt. Und als wir dann zu „Nitter“ bei einer glänzenden Pfister sitzen, haben wir darüber nach, wie doch jedes Jahrhundert dieser Stadt etwas Eigenes gegeben hat. Und immer wieder liegt es uns auf den Lippen — das schönste Vieh Viktor von Scheffels: Alt Heidelberg, du feine

Frühling am Philosophenweg

Am andern Morgen sollte man dann früh hinaufsteigen zum Philosophenweg, am jenseitigen Ufer des Neckar. Auf der Alten Brücke bietet sich ein reizvoller Blick. Die Morgen-sonne spiegelt sich im Neckar, und am Berggang erhebt sich — fast ihmehant nur — das Schloß aus dem Morgennebel. Die Bäume

schwer, der Königstuhl. Als dann die Glocken herüberklingen und die Stienen der kleinen Neckardampfer heraufklingen, empfinden wir zutiefst das Glück, das uns diese Stunde schenkt.

Rund um Heidelberg

Wenn man nach behäuflicher Fahrt mit der Bergbahn auf dem Königstuhl ankommt, tut sich eine weite freie Landschaft vor einem auf, wie selten irgendwo. Vom Mühlenturm aus sehen wir tief unten Heidelberg liegen, wie aus einer Spielzeugstadt aufgebaut. Der Neckar windet sich in graziösen Biegungen durch die Ebene dem Rhein zu, dessen silbernes Band am Horizont aufblüht. Manah stolzer Turm taucht auf, die Dome von Speyer und Worms werden sichtbar und in letzter weiter Ferne sogar das Straßburger Münster. Und dann der Dornwald! Ein Berg scheint den andern überrufen zu wollen, — über der ganzen Kette liegt ein Schimmer ersten Grüns, der uns zu frohem Wandern einlädt.

Die Bergstraße flüht! Frühling, wie er nicht schöner sein kann, bietet sich hier dem Besucher. Wenn man in Bensheim von Heidelberg kommend, den Zug verläßt, ist

man schon während der kurzen Eisenbahnfahrt ganz eingenommen von dem Anblick der blühenden Bäume. Man wandert dann wie leicht von dem reizvollen alten Siedlichen Bensheim nach dem alten Burgschloß Auerbach oder zum Melibocus, dem höchsten Berg des Dornwaldes an der Bergstraße. Ein einiges weiches Blütenmeer tut sich zu unieren Füßen auf, der Rhein fließt unweit vorbei. Wenn köstlichen bekannten Klammern werden schlan, und weit hinten steht man bei Mannheim den Neckar in den Rhein münden. Schöne sänge n: Durch ein kunstvoll geschmiedetes Gitter tritt man ein in diesen, ab seiner Schönheit weltberühmten Park. Welch eine Kultur, welch ein Schönheitsstimm spricht aus der einzigartigen Anlage dieses weitgedachten, feen- und Kulturreichen Gartens mit seinen beiden konträren Stilformen: dem französischen Barock und dem englischen Landschaftsstil, die durch die Natur zu einem einheitlichen Afford selte- ner Schönheit vereinigt sind.

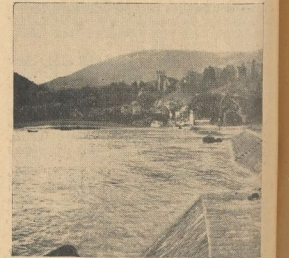
Ein junges Heidelberg!

Wenn man Heidelberg am Mittag erfahrt, zeigt es sich erst von seiner wahren Seite. Die jungen ersten Semester sind gerade eingetroffen, und reges Leben herrscht in der schmun- den neuen Universitäts- Sommer- und durchstreifen Fremde die Neckarstadt und gehen sehr hart dem Straßenbild das Gepräge. Und immer stehen oben auf den Terrassen des Schlosses die Menschen und genießen die Weite des Blickes, erleben die ganze Romantik dieser Stadt.

Als wir dort oben standen und von der Suleita-Terrasse den letzten Blick auf die Stadt warfen, da wußten wir, daß uns dieses Bild zu den unvergesslichen Werten des Lebens gehört.

Ein junges Heidelberg!

Dr. Hans Boller.



Neckarsteinach im Abendsonnenchein Aufnahmen: Dr. Boller



Juehhe! Endlich ist's Frühling!



Kariete entdeckt ihren Schatten. — Und da sind zwei etwas voreilig: sie lagern sich, durch die warme Sonne verlockt, auf der Wiese.

Rudolfen: Scherz

Anmut im Alltag / Von Jo von Wich

Ist diese Forderung nicht etwas Längst-Überhöhtes, Dittgehörtes? Seien wir ganz ehrlich: Jede Frau, mag sie je jung oder nicht, ist doch im tiefsten Innern, ob bei ihr Wesen und Erscheinung so zusammenhängen, daß ein frohes, dauerndes Bewußtsein nicht nur sie und ihre Arbeit erfüllt, sondern auch ihrer Umgebung den Stempel von Frische und Reife andrückt, der von echter Schönheit ausstrahlt. Nur, wo dieser Einklang besteht — ein Einklang, gänzlich unabhängig von dem oft wandelbaren, rein äußerlichen Schönheits-Begriff — wird das Höchstmaß von Einheitsbereitschaft und hoher Hilfsbereitschaft werden können; die Frau, in der ein Mißklang zwischen seelischer wertvoller Veranlagung und äußerem Geheißtsein besteht, wird niemals, mag sie wirken, wo es ist, bis ins letzte Maßes Fräulein ausbilden.

„Set annuit!“ — ist doch diese Forderung längst, zu wenig schwierig ist ihre Erfüllung, ganz gleich was Alter, Zeitmangel oder innerliche Schwermüdigkeit dagegen einzuwenden mögen. Kein Hausputz ist nötig, auch nicht die Fülle eines wohlüberlegenen Geldbeutels, wir brauchen, wie zu allen guten Lebensdinnen, nur: Willen und Ausdauer! Da ist nun gleich als Grundgesetz vernünftiger Körperpflege die alte Regel wiederholt: Schlafe vor Mittag nach! Wenn möglich, täglich zur selben Stunde, ohne langes Warten, Sprechen oder Wägen umflügender Arbeitspläne! Die lassen mit dem Augenblick des Schlafenschein unmeßlich nichts als zur Ruhe geführt werden. Viele frische Luft im Zimmer, lieber eine Decke als ein Federbett, ein paar tiefe Atemzüge — das sind die Forderungen, die für das Erwachen zur neuen Tagesarbeit uns mit frischen Augen und entspannten Gesichtszügen ausrichten!

Wenn es irgend geht, am Morgen ein paar Freiluftbungen! Und dann — schnell ans kalte Wasser heran! Aber tapfer sein: Die Schwermüdigkeit (zweith, die große) zur Hand genommen, so wird der ganze Körper richtig abgewaschen, bis die Haut freier ist. Kann man nachhaken, um so besser! Aber auch ohne das gilt sich „Süßholzbad“ Frische und Jungesheit für den ganzen Tag.

Sind in der Grundregeln natürliche Pflege bedarf, können wir getrost von uns behaupten: Wir arbeiten für den äußeren Menschen! Vorausgesetzt, daß dabei der wichtigste Schönheitsfaktor nicht in Vergessenheit gerät: Die seelische Anmut, ohne die eine wirklich ansprechende Persönlichkeit undenkbar ist.

Betrachten Sie einmal die Mitmenschen: Kann ein freundliches, in sich friedvolles Gesicht je häßlich wirken, mag es an sich auch äußerlich unansehnlich sein? Solange aber die Lippen eingezogen, die Stirn gerunzelt und die Augen voller Mühsamkeit sind, fehlt uns die Anmut und damit jede dauernde Leistungsfähigkeit unweigerlich den Wälden, Umgetehrt

Zwischen Tür und Angel

Von Marianne Schirm

Es lohnt sich schon, sich die Menschen genau anzusehen, die man je zwischen Tür und Angel findet. Unverküßelt steht in ihren Gesichtern die Schrift des Lebens geschrieben und manches Buch weiß weniger zu erzählen, als so ein Anblick.

Ich meine die Menschen, die sich mit einem kleinen Handel ihr Brot erwerben, die Bäckermeister und Korbmacher, die das sorgfältige Wert ihrer Hände durch Verkauf von Haus zu Haus abgeben, die Händler mit den schönen Bunzlauer Töpfen, die Thüringer, die die Töpfe mit dem Pfauenmus ins Haus bringen und alle die vielen anderen.

Das sind alles Menschen, mit denen das Leben nicht allzu leicht zusammenhängen ist, und das hat sie wohl noch ausgespart, gefordert in ihrer Weltansicht. Da sind die Schaffischen und die Beckinischen, die Verhöflichen und die Jungentertigen, von denen ich manches zu erzählen wüßte.

Das zarteste und wunderbarste aber, was ich davon erzählen kann, ist dieses:

In jedem Jahr steht an einem schönen Märztage ein junges Weib vor meiner Tür und nimmt mit behutsamer Gedärde einen Korb vom Hüften, den sie vor mich hinsetzt. Weidenkörben sind darin und ganz junges Gelein und die ersten Veilchen. Das liegt man freilich auch in den Blumenläden der Stadt. Doch das ist's ja, diesen Weiden steht man an, daß sie unter der grünen Decke gewachsen sind und von Kinderhänden gepflegt wurden. Sie sind unüßlich hold und unheimbar, schauen nicht stolzhaftig drein wie Gartenweiden. Und die hübschen Köbchen am jählichen Stengel werden eine unüßliche Sehnsucht, herauszuwandern aus der Stadt und

drüben alle lebensbesahenden Eigenschaften unserem Weibchen gerade so den Stempel ihrer Art auf.

Das ist die ganze Färberei: Täglich ein wenig richtiggepflegte Körperpflege — täglich ein paar stille, besinnliche Gedanken — Minuten sind es nur, und doch genug, Geist und Körper elastisch, gelund und leistungsfähig zu erhalten! Und der Lohn für diese halb liebgewonnene kleine Mühe: Eine wahre Fräuleinlichkeit, die lächelnd hinweggeht über die veralteten Schreckenspenker von Alterssurcht und Minderwertigkeitsgefühlen.

Das erste, das allererste Frühlingsregen zu erleben. Wie die winterliche starre Form der Bäume sich wandelt zu ganz zarter Lebendigkeit unterm Steigen der Säfte und wie der Himmel sich in den schneller fließenden Wolken spiegelt.

Das junge Weib, das den Korb vor mich hinsetzt, ist wortfroh, froh und ichun zugleich, wie es Menschen sind, die tief und sicher in ihrer eigenen Kraft ruhen. Sie hat große graue Augen und Haare die an die silbrig schimmernden Haartropfen erinnern kurz vor ihrer Reife.

Sie kann mir nicht denken, daß sie lachen kann, aber ich weiß ganz genau, daß ihr Anblick in einem so wunderbaren Lächeln erblinden kann, daß ein Maler wohl darum ringen könnte, es festzuhalten: Wenn sie sich über die Wiege beugt, wenn sie mit ihren feinen Händen das Brot schneidet und es den Schreien reißt.

Als sie plötzlich wieder vor meine Tür kam, trug sie die ersten leisen Zeichen werdender Mutterlichkeit an sich. Im hellen Märztage geht sie die Straße weiter. Sie hat den Königinnenschnitt kraftvoller junger Mütter und ist wie ein schönes Gleichnis zu allem Guten und Starten im Leben.

Sie ist die Verkörperung der Befähigung des Lebens im Maße seiner eigenen Kraft.

Sie stellt keine Fragen an sie. Alles was sie antworten könnte, sagt ihr Sein und Wesen in einfachster Wahrheitigkeit.

Es ist schön, in jedem Jahre wieder, dieses zarte Wortführungsverlebens.

Kräuter verjagen Wintergift

Im Frühjahr beginnt in jedem geordneten Haushalt das große Reinemachen. Jede Hausfrau weiß, daß es notwendig ist, daß der Staub des Winters aus den letzten Wintern des Hauses gefegt werden muß, damit der Sommer seinen Einzug halten kann.

Genau so wie im Hause ist es im Hause halt uneres Körpers. Auch hier haben sich während der Wintermonate Schladen angesammelt, die jetzt, beim Beginn des Frühlings, mit allem Nachdruck entfernt werden müssen. Solche Schladen, Giftstoffe im Körper haben sich zum Teil durch mangelnde Bewegung, durch unzureichende Zufuhr von frischer Luft und schließlich durch eine einseitige Winterernährung angesammelt. Und genau so wie die Hausfrau mit Sicherheit weiß, daß jetzt der Staub ausgefegt werden muß, so fühlt es der Mensch an eigenen Körper, daß jetzt eine grundlegende Umstellung erfolgen muß, daß sein Körper einer gründlichen „Ueberholung“ bedarf und die Schladen des Winters aus dem Körper herausgemoren werden müssen.

Darum ist jetzt die Zeit der „Frühjahrskur“ gekommen. Solche Kuren lassen sich auf die verschiedenste Weise durchführen. Aber es sich leisten kann, die nötige Zeit und das nötige Geld hat, reißt dazu vielleicht in ein Bad, die anderen aber können auch zu Hause ihre Frühljahrskur vornehmen. Das ist ohne Zweifel, daß uns die Natur selbst dabei hilft und die Wirkung einer solchen Reinigungs- und Körperunterstützung. Stärkere Sonnenstrahlung, warme Witterung, die uns ins Freie lockt und uns längere Spaziergänge und Wanderungen unternehmen läßt und schließlich mit fortwährender Jahreszeit das reichlichere Vorkommen von frischem Gemüse und Obst — all das fördert die Frühlingsarbeit in unserem Körper.

Frühjahrskuren kann man auf die verschiedenste Weise machen: immer oder hängt ihre Wirkung davon ab, daß sie mit Ausdauer und Regelmäßigkeit mehrere Wochen lang durchgeführt werden. Man kann zum Beispiel einmal in der Woche einen Ditttag einlegen, an dem dann grundtätlich nichts anderes gefeiert werden darf, auch ein Mißtag, an dem nur Milch getrunken wird, bringt. Erfolgt ein anderer Weg wäre, der Hofhof im Rahmen der täglichen Nahrung mehr Platz einräumen, also etwa mehrere Wochen lang das Frühlingsfrüh völlig durch Obst zu ersetzen.

Außerordentlich wirksam sind alle Frühljahrskuren mit Pflanzenstoffen. Schon unsere Vorfahren wußten, welche harten Heilkräfte in den Kräutern liegen, und nicht umsonst hat man sich gerade in neuerer Zeit immer härter der Pflanzenheilkunde zugewandt. Überall in der Natur wachsen Pflanzen, die in ganz bestimmter Richtung heilkräftig wirken. Von ihnen kann man entweder Tee aufbrühen, der regelmäßig genossen wird, oder die ausgepressten Pflanzenstoffe in kleinen Mengen zu sich nehmen.

Solche Pflanzenstoffe werden sowohl aus einigen Gemüsepflanzen wie auch aus den wild wachsenden Kräutern gewonnen. Zu den ersten gehören: Bohnen, Gurken, Möhren, Bitterklee, Rettich, Sellerie, Spinat, rote Rüben, Tomaten und Zwiebeln, zu den Kräuterkräften: Birke, Brennnessel, Brunnenkresse, Ebereiche, Sullattich, Johanniskraut, Knoblauch, Löwenmauh, Pfefferminz, Schafgarbe, Spitzwegerich, Wermut und Fenchel. Außerdem werden noch aus Meerrettich und Waschbier wertvolle Heilkräfte gewonnen.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Spinat, gekochtes Ei, Kartoffeln. Abends: Buttermilchsuppe mit Zucker oder Obst.

Dienstag: Fischkartoffeln. — Abends: Milchreis mit Zucker und Zimt, Brot.

Mittwoch: Möhrengemüse, Fleischpfaffen und Kartoffeln. — Abends: Bratkartoffeln und Rollmops.

Donnerstag: Reis Stew. — Abends: Reis und Brot.

Freitag: Gedünsteter Fisch mit Meerrettichsauce, Kartoffeln. — Abends: Geröstete Griechsuppe mit Käse.

Sonnabend: Weißer Bohnensuppe mit Speck. — Abends: Heringsalat mit Brötchen.

Sonntag: Jungentrout, Salat, Kartoffeln, Buttermilchsuppe. — Abends: Brot mit Muffins.

1 1/2 kg gefüllte, in Würfel geschnittene Kartoffeln werden in einer Pfanne mit 1/2 kg Rindfleischbrühe übergelassen und darin köchelt gekocht. Man schmeckt die Fleischbrühe leicht kräftig ab, zuletzt treue man gebaute Butterfette über das Gericht.

200 g feingehacktes, gekochtes Rindfleisch wird mit einem halben Teelöffel gepulverten Zwiebeln, einem Eigelb, einem Göffchen gut vermischt. Man rührt mit einem Löffel kleine Pfäffchen ab und bakt diese in der Pfanne schön braun.

Bergschlachten von der Hof. Selbstständig. Günstigkeit im Deutschen Brauereiverband, Gau Halle-Merseburg.

Frontschwein Dreckschäpper Journalist

Der Weg eines Freikorpskämpfers zu Adolf Hitler / Von Robert Keßler

Selbstverständlich war an eine Beschäftigung der Druckerei auch nicht zu denken. In der Druckerei fand ich ein leeres Zimmer, in dem sich eine Kiste befand. Dies war mein erster Arbeitsplatz; den notwendigen Stuhl pumpte mir der Bruder. Hier begannen wir unsere Arbeit und waren stolz, täglich eine Ausgabe von sechs Seiten herauszubringen, die zum Unterschied der Zeitung in Oberfranken reflexlos in Maßstab und herbeigeholt wurde. Eine isarierte Sprache mußte gesprochen werden, wollten wir uns gegenüber der Meute unserer Gegner Gehör verschaffen. Also fingen wir am ersten Tage bereits an, das System einer vernichtenden Kritik zu unterziehen. Die ersten Korruptionsfälle wurden aufgedeckt und angeprangert und nach ganz kurzer Zeit übernahmen dann die Gegner selbst die wertvollere Propaganda für uns. Demals erschienen wir als Mittagszeitung und wenn

als Rechner im Lande tätig war, stieß es in Folge der Waffenkämpfe nicht aus, daß man einen Termin verpönte. Die Folge war ein Vorführungsbegehren des Gerichtes und das unwillkommene Erscheinen zweier Kriminalbeamten, die den Südboden abholten sollten. Wir haben es diesen Leuten nicht leicht gemacht. Solange sie uns nicht von Angehört zu Ansehlichkeit konnten, waren wir einfach „nicht da“. Wie oft kam es da vor, daß der ganze Betrieb von der Redaktion bis zur Rotationsmaschine umgetrennt wurde und der betreffende Schriftleiter munter und vergnügt in seinem Zimmer lag und indessen den „B. B.“ las, d. h. sich hinter seinem großen Format versteckte.

Sogenannte „Berichtigungsschreiben“ spielten in der Kampfszeit eine große Rolle. Jeder Botschafter oder Reklamationsmandant, der sich auf dem Schiffs getreten hätte, glaubte berechtigt zu sein, uns eine „Berichtigung“ zuzus-

Sprache rüttelte das Volk auf und lächelnd nahmen wir den Vorwurf entgegen, „nicht vornehm genug“ zu sein. Immer wieder wurden wir von gewissen piefesischen Redaktionen einmüht nicht auf das Niveau eines „Heftblattes“ herabgezogen. War es aber Heft, die wir betrieben? Man verstand den Charakter unseres Kampfblattes nicht und rümpfte über unsere „schlechten Manieren“ die Nasen, trakt anmerkten, daß wir etwas nachhieseln, was die anderen nicht gekannt hatten. Was uns von der Presse der Juden, Freimaurer, Marxisten und der Reaktionsäre unterließ war die Tatsache, daß wir für eine Idee kämpften und daß wir rücksichtslos gegen den sogenannten „Geist“ der Schwäche, Feigheit und Gemeinheit zu Felde zogen. Man kritisierte unsere rauhen Sitten und unseren Ton. War es aber etwa „vornehm“, ruhig zuzuhören, den Marxisten die Straßen und die Parlamente zu überfallen, war es etwa „vornehm“, rote Verberberhorde sich überall austoben zu lassen, die Bevölkerung zu terrorisieren und Nationalsozialisten abzuschlachten?

Wir lebten eine Koalition mit den Totengräbern Deutschlands ab und erreichten, daß in weitesten Kreisen der Bevölkerung die Verurteilung unseres Kampfes eingeleitet wurde. Wir räumten mit den Wänden auf als seien wir Nationalsozialisten, politisch unfähig, wir brauchten immer wieder die positiven Vorschläge und warteten vor einer Entscheidung, die zum Zusammenbruch führen mußte. Für unsere lebenswichtige kämpferische Sprache, der unheimliche Wille zum Sieg ließ sich durchhalten und hart werden gegenüber den Verleumdungen gewisser bürgerlicher Parteien.

Dem System mußte manches Schnippschen gelassen werden. Man kam auch einmal nicht um ein Verbot herum. Da half man sich gewauelt aus: War die löbliche Gauzeile verboten, lieferten wir unsere Zeitung nach Schließen, waren wir verboten, erschien bei



Kurtzmann: Reiter

Dafür haben wir gekämpft! Heute schützt uns eine starke, moderne Wehr. Ihr Geist aber ist jene Weltanschauung, für die wir kämpften und siegten

Kurs abbringen lassen. Ganz gleich wo wir standen, ob mit der Feder oder mit der Faust, stets kämpften wir in selbstverständlicher Kameradschaft zusammenstehend für das große Ziel. So fanden die alten Parteiführer von jeder Richtung und zu ihnen zählten auch die alten Parteiführer, namhaft aus der Kampfszeit, die beim Einstreifen der Märsche von der Berufung des Führers am 30. Januar 1933 zwar teilnahmen, in einem Winkel ihres Herzens jedoch beobachteten, daß damit der Zeitpunkt der Beendigung des Kampfes näherliegend wurde. Wandler von uns hätte lieber die Feder mit der Waffe vertauscht und wäre

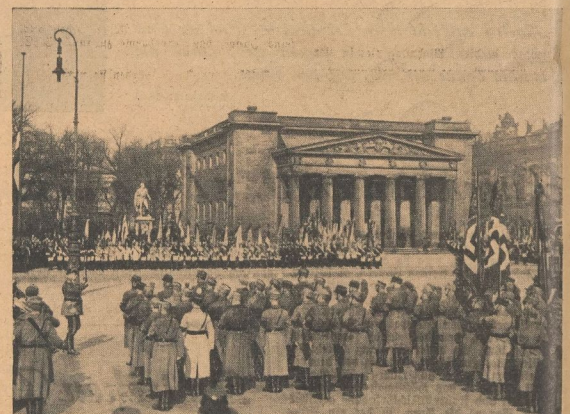


Von hier aus begann des Führers Deutschlandflug 1932, um die vielen Millionen unseres Volkes aufzurütteln und sie zum Kampf für ein besseres Deutschland zu gewinnen. Der notverordnete „Osterfrieden“ war abgelaufen, in der gleichen Minute begann des Führers Abrechnung vor 40 000 Volksgenossen in der Radrennbahn in Dresden

der löbliche Redaktor zu einer Sitzung mittags einberufen wurde, dann schafften wir 100 Exemplare in den Landtag, wo sie auf den Tischen der hochwohlwollenden Abgeordneten verteilt wurden. Schon die Schlagzeile war irgendeine Badeschale für die Regierungsbeamten, und bald blieb der Erfolg nicht aus: Im Plenum wurde getuschelt und dann folgte ein empörter Bonus auf die Redaktionsleitung und weitere eine Stunde lang über die Freizügigkeit der Pressegesetzgebung. Prompt stand das natürlich in den Landtagsberichten. So ging es in einem fort und wir unterließen unsere Krafteinheit in ihrem Kampf gegen das System. Wandler schenkte Anreiz wurde so in Zusammenarbeit zwischen Gauzeitung und Redaktion geführt. Die Bewegung wuchs und mit ihr vergrößerten sich die Aufgaben der Gauzeitung. Nach dem alten Sprichwort, daß da, wo gehobelt wird, auch Späne fallen, blieb es nicht aus, daß sich die üblichen Verleumdungsprozesse und Strafverfahren wegen angeblicher „Verleumdung“ usw. häuften. Es dauerte nicht lange, bis man eine eigene Abteilung auf dem Amtsgericht beschaffte, und da man nebenbei noch

landen, die wir dann veröffentlichten sollten. Detaillierte Schreiben wurden unter schallendem Gelächter verlesen und dann endgültig „zu den Akten gelegt“, sie wanderten in den Papierekorb. Selbst Minister, Juristen, ganz große Leute hatten keine Ahnung von der Wichtigkeit derartiger „Berichtigungsschreiben“, während wir durch die Praxis sehr genau wußten, wie wir uns zu verhalten hatten. Außerdem besaßen wir Stolz. Wieder ließen wir uns nerven, als daß wir etwas zurechnen. Allerdings wurde dadurch die Strafliste immer größer. Wie oft hand dann der Vorliegende des Gerichtes empört auf und verurteilte eine „exemplarische Strafe“, die um so notwendiger sei, als der Verbrecher keine Besserung zeigte und nicht die geringste Ehrfurcht selbst vor Ministergrößen habe. Es blieb natürlich auch nicht aus, daß vom Gehalt immer ein größerer Teil für die entlaufenden Gerichtskosten gepfändet wurde, sofern durch das viele Zahlen von Geldstrafen überhaupt etwas übrig blieb.

Das Gesetz des Handelns hatten wir sehr bald den Gemern aufgeschwungen. Injere



An der Wende der Zeit. Nach dem Sieg vom 5. März 1933 schreibt Reichspräsident von Hindenburg vor dem Ehrenmal in Berlin die Fronten ab. Noch sieht man die Zeugen einer vergangenen Zeit in Wicks und Gala, während die Soldaten der nationalsozialistischen Revolution als „lässig“ empfunden etwa abseits stehen müßten



Nach der „Gleichschaltung“: Gauleiter Mutschmann läßt sich vom Verfasser dieser Zeilen die Einrichtung der übernommenen marxistischen Zeitung zeigen

uns die löbliche Gauzeitung. Bei den Waffenkämpfen wurde Tag und Nacht gearbeitet, um neben der Zeitung auch Wahlbroschüren und Flugblätter herauszubringen. Sehr bald hatten wir den Dreh weg, erst alles wegzuschaffen, ehe wir ein Exemplar dem Sozialpräsidium vorlegten. Wie oft war nur noch ein kümmerlicher Rest von wenigen Blättern vorhanden, wenn man zur Beschlagnahme schreiben wollte, indessen eine halbe Million Exemplare bereits verteilt werden konnten. Der Kampf spielte sich aber nicht nur mit Tinte und Feder und Druckmaschine ab. Wie oft mußte man als Redner mitdringen, wenn eine Versammlung gepörrt werden sollte, oder wie oft mußten wir plötzlich Platz nehmen, wenn sich die Kommune zusammengesetzt hatte, um unseren Betrieb zu führen. Da ergriß jeder den nächst erreichbaren Gegenstand und lautete mit fliegenden Redensarten auf die Straße. Bis die Polizei kam, war die Dreifachheit ungenügend, der Kommune meistens entschieden. Da spielte es keine Rolle, ob der eine Schriftleiter, der andere Buchhalter, der dritte Wacker war. In einer Front wurde gekämpft und es waren nicht nur die geistigen, sondern auch die körperlichen Waffen, die oft entschieden, wenn es hart auf hart ging.

Jahre schweren und harten Kampfes lagen hinter uns und waren die Schmiebe zum Politischen Sozialismus und Adolf Hitlers. Keine Gewalt und keine Schikane, weder Notverordnungen noch Verbote oder Verfolgungen haben uns jemals von unserem

hatten zu Konferenzen auf die Barrakaden geföhren. Allein das Bewußtsein, die Verantwortung dafür zu tragen, daß die von uns gegründeten Parteizeitungen auch in Zukunft ein Kampfinstrument der Bewegung bleiben müßten und daß es nötig war, ihnen jene lebenswichtige Sprache zu erhalten, die Ausdruck unserer Propaganda war, zwang uns, unsere Pflicht an dem uns gestellten Platz weiter zu erfüllen.

Viele Jahre Aufschwung hinter uns. Wir erlebten die gigantischen Leistungen des Dritten Reiches und stehen als Schriftleiter mitten im politischen Geschehen unserer Zeit. Ein uns jähren die großen Tage der Nation vorüber, voll Stolz empfinden wir die großen Taten des Führers und danken ihm für die Befreiung von Versailles und die Wiedererrichtung der deutschen Reichsverei. Deutschland ist wieder frei, froh und wieder froh gemordet! Neben den braunen und schwarzen Kolonnen steht als zweite tragende Säule des Dritten Reiches die von Adolf Hitler geschaffene junge deutsche Wehrmacht. Daß sie den Geist tragen möge, der uns zum Kampfen befähigte, ist der Wunsch aller Parteigenossen, die als unbekannt Soldaten jahrelang ihren Dienst verließen. Darüber hinaus aber werden wir nie die Zeiten vergessen, die uns vom Schlingensiefel kommend über die Freikorps und das Salzfium in die Reihen Adolf Hitlers führten und voll Stolz bewahren wir die Erinnerung dieser Bewegungen und tauen, aber dergligen Zeit.

